

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Regierungsdruck bei täglich zweimaliger Auflage...
Verlag: L. Lepsch & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32.

Druck u. Verlag: L. Lepsch & Reichardt, Dresden-N. 1, Marienstraße 38/32. Fernruf 25291. Postfachkonto 1068 Dresden.

Abdruckungsbefugnis...
Abdruckungsbefugnis...
Abdruckungsbefugnis...

Die Schweiz stellt dem Regus Bedingungen

Einreise nur mit Zustimmung des Bundesrates

Basel, 15. Juni.

In Vevey am Genfer See wird bekannt, daß der Regus beabsichtigt, am Mittwoch, dem 17. Juni, London zu verlassen und auf seinem Schweizer Landsitz am Genfer See Wohnung zu nehmen. Das Hauspersonal sei bereits in diesem Sinne benachrichtigt worden.

Die politische Lage ist aber derart, daß der Regus nicht einfach ohne weiteres in die Schweiz einreisen kann. Er muß vielmehr hierzu die Zustimmung des Bundesrates einholen. Dieser aber wird, um internationale Beziehungen auszuweiten, seine Genehmigung von der Klärung folgender Fragen abhängig machen:

1. Will Halle Selassie sein Land vor dem Völkerbund vertreten oder?
2. Kommt er als Exkaiser, um einen Zufluchtsort zu suchen, oder?
3. Will er von der Schweiz aus den Kampf um die Wiederhergewinnung seines Thrones in die Wege leiten?

In maßgebenden Schweizer Kreisen gibt man dem Regus zu verstehen, daß man mit dem Lande und seinem Schicksal großes Mitleiden habe, daß es aber nicht angehe, daß sich die Schweiz seiner wegen der Gefahr politischer Verwicklungen ausbebe. Wie es heißt, ist beim Bundesrat noch kein Einvernehmen über den Regus gestellt worden.

Halle Selassie im Abessinienfilm

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 15. Juni.

Dem Regus ist, wie englische Blätter melden, ein Filmangebot gemacht worden. Er soll in einem Abessinienfilm die

Hauptrolle spielen. Seine Entscheidung habe er sich noch vorbehalten, doch wird angenommen, daß er zu Propagandazwecken das Angebot der Filmgesellschaft annehmen wird.

Am Donnerstag Aussprache über die Sanktionen

London, 15. Juni.

Die große Aussprache über die Sanktionspolitik wird, wie am Montag im Unterhaus mitgeteilt wurde, am Donnerstag stattfinden.

Außenminister Eden wurden in der Montagssitzung des Unterhauses verschiedentlich Anfragen gestellt, ob die britische Regierung die Sanktionen beenden und die Befugnisse des Völkerbundes einschränken wolle oder nicht. Eden sagte, daß die britische Regierung den Wunsch habe, die Aussprache über die Sanktionspolitik zu dem frühesten möglichen Zeitpunkt vorzunehmen. Bei dieser Gelegenheit werde er die Ansichten der britischen Regierung über die zu erzielenden Kollektivverhandlungen beim Zusammenritt des Völkerbundesrates und der Völkerbundversammlung, die am 28. bzw. 30. Juni stattfinden sollten, erläutern.

In gutunterrichteten Kreisen verläutet, daß den Vermittlungen, Außenminister Eden werde wegen der Sanktionsfrage zurücktreten, geringe Bedeutung beizumessen sei.

Nationalwirtschaft

Deutschland ist noch immer in der Welt ein unerfahrener Runder. Wenn man in gewissen Auslandskreisen die Hoffnung gehegt hat, eines Tages ein Volk von 68 Millionen vom Weltmarkt absperrern zu können, so dürfte man wohl jetzt erkennen haben, daß das ein Traum war, und nicht einmal ein schöner. Es haben sich auch sehr wichtige Staaten nicht an dem wirtschaftlichen Reststreben gegen Deutschland beteiligt. Die Umsagerungen aber, die für uns erforderlich waren, haben dazu geführt, daß wir den Blick hart zum Südoften Europas richten, und die Reize des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nach Jugoslawien und Griechenland unterstreicht den Willen, die längst bestehenden guten Beziehungen weiter auszubauen. Wir in Dresden wissen durch die Handelsbeziehungen unserer Stadt, wie viele Fäden sich hinüber und herüber knüpfen. Nächsten, aber doch überaus aufschlußreich beleuchtet die deutsche Handelsstatistik die wichtige Rolle Deutschlands als Käufer im Südoften. So beträgt der deutsche Anteil an der Gesamtumsatzleistung Ungarns 88,8 Proz., an der Jugoslawiens 28,2 v. H., an der Griechenlands 27,5. Diese Zahlen sind durchaus steigungsfähig, zumal das industrielle Deutschland und die Agrarländer des Südoften sich vielfach in glücklicher Weise zu ergänzen vermögen. In welcher Art der Ausbau geplant ist, ist in den Reden angedeutet worden, die anlässlich des Besuchs Dr. Schachts gewechselt worden sind. In einer dieser Reden nun hat der Reichsbankpräsident Sätze geformt, die weit über die Fragen der Ein- und Ausfuhr hinaus Gültigkeit haben und an die Wurzeln nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik heranzuführen. Das sind die Feststellungen: „Es ist die schaffende Arbeit fleißiger Völker, die im Vordergrund aller Wirtschaftsbegründungen stehen muß. Der Geld- und Kapitalverkehr hat sich nach den nationalwirtschaftlichen Bedürfnissen der Völker zu richten, und nicht umgekehrt. Das ist das durchaus Neue, das wir in Deutschland als nationalsozialistische Wirtschaftspolitik bezeichnen.“

Diese Revolutionierung des Denkens, die es ablehnt, die Wirtschaft lediglich nach Bilanzfiguren zu betrachten und vom Gelde auszugehen, die dem Gelde und dem Kapital die Herrschaft nimmt und ihnen die Funktionen zuweist, die ihnen von Haus aus gebühren, wirkt sich noch viel ausschlaggebender in der Binnenwirtschaft aus als im Außenhandel, ja sie wird gerade hier, auf die Dauer gesehen, Umwälzungen hervorrufen, deren Umfang in seiner Größe und aufstiegsgehaltenden Kraft bisher erst von wenigen völlig erfasst wird.

Einem Nichtverständigen gilt es zunächst zu begreifen, daß, so kurzfristig es ist, doch immer wieder auftaucht und verbreitet wird. Die Entthronung des Geldes ist nicht gleichbedeutend mit Geld- oder Kapitalfeindschaft oder auch nur Mißachtung ihrer volkswirtschaftlichen Rolle. Auch die nationalsozialistische Wirtschaft verzichtet keineswegs auf Rentabilität der Volkswirtschaft als Ganzes, denn die Rentabilität allein schafft die Voraussetzungen für weiteren Aufbau und Fortschritt. Mit aller Schärfe und Eindeutigkeit werden Währungsexperimente abgelehnt, und eine gesunde Geldwirtschaft ist ein unerlässlicher Bestandteil einer gesunden Wirtschaft überhaupt. Aber nicht als Herrschende, sondern eben als Glied des Ganzen steht das nationalsozialistische Denken die Fragen des Geldes und Kapitals und weist ihnen die Funktionen zu als Mittler zwischen Herstellung und Verbrauch in allen Phasen, die dem Wesen des Geldes entsprechen, und die auch im modernen Wirtschaftsleben von keiner anderen Einrichtung erfüllt werden könnten. Das aber zeichnet den Nationalsozialismus aus gegenüber dem individualistischen Liberalismus, daß sein Blickfeld weiter und umfassender und dadurch richtiger ist.

Ein Beispiel möge das erläutern. Der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Rühler, hat unlängst darauf hingewiesen, daß die nächste Aufgabe der deutschen Wirtschaftspolitik die Rationalisierung sei. Demjenigen erscheint das Wort verwunderlich, der dabei den Begriff vor Augen hat, den man in den Jahren der Scheinblüte 1925/26 mit ihm verband. Damals bedeutete er nichts anderes, als nach dem technischen Vorbild der nordamerikanischen Wirtschaft neue Maschinen aufzustellen, obendrein noch mit geborgtem Geld und zu hohem Zinsfuß, die das Lohnkonto herunterbrücken und Handarbeit ersparen sollten. Neue Arbeitslose wurden dadurch geschaffen, und eine allgemeine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und damit Verringerung der Abnahmefähigkeiten war die naturnotwendige Folge. Diese Rationalisierung im damaligen Sinn ist freilich mit einer der Ursachen der furchtbaren Arbeitslosigkeit und des Zusammenbruchs der deutschen Volkswirtschaft gewesen. Sie sah auch nur den Einzelbetrieb mit seiner Bilanz und nicht das Volksganze. Gewandelt, vertieft und verbreitert macht sich der Nationalsozialismus den Begriff der Rationalisierung zu eigen, der doch im Grunde nichts anderes will als eine vernünftige Wirtschaft. Das Reichsfinanzministerium für Wirtschaftspolitik erklärt das Wort auf höchst einfache Weise: „Nationalisierung bedeutet Erfassung, Prüfung und Anwendung aller Mittel, die Wissenschaft, Technik, Organisation

Zwei Arbeitstagungen der Erbgesundheitsrichter

Staatssekretär Dr. Schlegelberger über die Bedeutung der Gesundheitsgesetze

Berlin, 15. Juni.

Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner hat die Vorsitzenden der Erbgesundheitsgerichte und der Erbgesundheitsobergerichte des ganzen Reiches zu Arbeitstagungen vom 15. bis 17. Juni 1936 in Berlin und vom 22. bis 24. Juni 1936 in München zusammenberufen. Die Vorträge verfolgen den Zweck, die Erbgesundheitsrichter in die ihnen übertragenen Aufgaben einzuführen und ihre Kenntnisse auf dem Gebiete der Verhütung erbkranken Nachwuchses zu vertiefen. Erfahrene Sachverständige in eingehenden Vorträgen die einzelnen im Erbgesundheitsgesetz und in dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses bezeichneten Krankheiten.

Die Berliner Vorträge eröffnete am Montag in Vertretung des aus einer Dienstreife befindlichen Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Schlegelberger. Nach Worten der Begrüßung führte Staatssekretär Dr. Schlegelberger u. a. aus: Unserem Volk hat die nationalsozialistische Weltanschauung die Erkenntnis vermittelt, daß in der Lebensweise und Weitergabe von Anlagen, Fähigkeiten und Eigenschaften von Geschlecht zu Geschlecht blutgebundene die schicksalshafte Gestaltung einer Rasse, einer Nation, eines Volkes fest verankert ist. Sie hat und geleistet, wie sehr Schicksal und Zukunft unseres Volkes durch die Beschaffenheit seines Erbtumes bestimmt werden, welche Kraft von ihnen ausgeht, wenn er rein und ungetrübt steht, aber auch welche verderblichen Folgen für ein Volk dann eintreten müssen, wenn die kräftigen und minderwertigen Erbanlagen sich immer mehr ausbreiten und die Gesunden zu überwiegen drohen. Sie haben nunmehr über zwei Jahre daran mitarbeiten dürfen, diese Forderung des Führers zu erfüllen. Sie und mit Ihnen die Reichsjustizverwaltung können mit Bestimmtheit auf das in dieser Zeit geleistete zurückweisen. Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen für Ihre unermüdete Arbeit

und für Ihr verständnisvolles Zusammenwirken mit der deutschen Volksgemeinschaft den Dank der Reichsjustizverwaltung auszusprechen. Zu meiner Freude kann ich heute hier auch feststellen, daß

die Gemeinschaftsarbeit von Richter und Arzt besonders eng und für beide Teile angenehm befruchtend

gewesen ist. Noch vor einigen Tagen sind auf der Tagung der Richter des öffentlichen Gesundheitsdienstes von zahlreichen Richtern das verständnisvolle Verhalten der Richter in ärztlichen Fragen und ihr großes Wissen auf dem ihnen von Haus aus doch fremden Gebiete der Erbkrankheiten rühmend hervorgehoben worden.

Die Aufgabe des Erbgesundheitsrichters erschöpft sich nicht in der ordnungsmäßigen Durchführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses und des einzelnen Verfahrens. Ihre Sorge muß es auch sein, die Gedanken der deutschen Erb- und Rassenpflege immer tiefer in den Herzen und Hirnen der deutschen Volksgenossen zu befestigen. Dann werden Sie Verkämpfer des Erb- und Rassengebirgs in der Welt sein. Im Ausland befaßt man sich immer mit dem Gedanken der Erb- und Rassenpflege und erregt in mehreren Ländern sogar die Einführung von Sterilisationsgesetzen, die dem unseren ähnlich sind.

Staatssekretär Dr. Schlegelberger ging sodann auf das Gesundheitsgesetz ein, das die Schließung von Ehen verhindert, die für die Erhaltung von Leib und Glied bringen, weil sie den Keim der Zerrüttung von Anfang an in sich tragen, und für unser Volk nur verderblich sind. Durch dieses Gesetz ist das Arbeitsgebiet der Erbgesundheitsgerichte wesentlich erweitert worden. Der Staatssekretär schloß mit einem Sieg Heil auf den Führer. Sodann eröffnete Ministerialdirektor Dr. Härtel vom Reichsministerium des Innern die Reihe der Fachvorträge.

hatte, daß der Vorsitzende der Partei, Konrad Heinen, und die SDV-Volkvertreter nicht als sichtbare Gruppe im Festzug marschierten.

In einer von der SDV eingebrachten Anfrage an den tschechoslowakischen Innenminister wird festgestellt, daß das Vorgehen der Behörde in Trautau bei der Bevölkerung starke Entrüstung hervorgerufen habe. Vom Innenminister wird geantwortet, gegen die Brücklerung freigezügelter Volkvertreter durch untergeordnete Verwaltungsbeamte einzuschreiten und dieses Vorkommnis streng untersuchen zu lassen.

Erwid in Semmering bei Wien eingetroffen. Der ehemalige italienische Staatssekretär des Reiches, Caviglioli, ist mit seiner Gemahlin in Semmering bei Wien eingetroffen. Wie von maßgebender Seite versichert wird, hat der Besuch rein persönliche Bedeutung.

Deutsche Volkvertreter unter tschechischer Bewachung

Prag, 15. Juni.

Zum Kulturverbandstreffen in Trautau waren auch die Parlamentarier aller deutschen Parteien als Ehren Gäste eingeladen. Zahlreiche Senatoren und Abgeordnete der Sudeten-deutschen Partei leisteten der Einladung Folge. Bereits beim Begrüßungsabend wurde ihnen von einem Beamten der tschechischen Bezirksbehörde bedeutet, daß es für die Volkvertreter verboten sei, dem tschechischen Verein die Griffe der Partei zu überbringen. Man wollte den SDV-Abgeordneten und Senatoren nicht einmal die geschlossene Beteiligung am Festzug gestatten. Energetische Proteste veranlaßten dann den zuständigen Beamten, diese Verfügung zurückzuziehen, doch wurde die Gruppe der SDV-Abordnung ständig von einem Beamten begleitet, der darüber zu wachen

und alle übrigen Arbeitsgebiete des Menschen im Sinne der Weltgestaltung aller menschlichen Arbeit stehen. Eine nationalsozialistische Nationalisierung ist deshalb nur als Gemeinwirtschaftsarbeit denkbar. Es geht ihr nicht darum, Arbeitsplätze einzusparen oder unrentable Arbeitsleistungen zu verlangen. Dennoch ist sie weitgehend eine betriebswirtschaftliche Aufgabe. In dieser Beziehung umfasst sie das Bestreben und fordert die sorgfältige Ueberprüfung des Betriebes daraufhin, was sich in ihm verbessern lässt, wo noch unwirtschaftliche Bestreuerquellen verstopft werden können, wo sich Werkstoffe ersparen und Abfälle besser verwerten lassen. Darauf kommt es an, daß mit der vorhandenen Arbeit und mit dem vorhandenen Material mehr geschaffen werden kann. Dadurch werden wir von der Einfuhr unabhängiger und weisheitsfähiger in der Ausfuhr. In der Arbeitskraft sind wir so weit erfolgreich gewesen, daß von der Lösung „Jedem seinen Arbeitsplatz“ mehr und mehr abgegangen werden kann zu der, die da lautet: „Jedem seinen Arbeitsplatz“, die volkswirtschaftlich von höchster Tragweite ist.

So schreiten wir fort aus der Ueberwindung der Not zur wirklichen Nationalwirtschaft. Das Erschließen aller Arbeitsmöglichkeiten ist ihre erste Aufgabe, nicht im Sinne privatwirtschaftlicher, sondern volkswirtschaftlicher Rentabilität. Man braucht dieses Wollen nur anzuknüpfen, und aus dem bestehenden Vorkarbidrängen unserer Tage strömt die Fülle des Geschehens von selbst auf den Betrachter ein. Dierher gehören die Gewinnung neuer Kulturländer durch Siedlung und Arbeitsdienst, die landwirtschaftliche Ertragssteigerung durch die Erzeugungsschlacht, das Vortreiben neuer Bohrungen und Bergwerke, die die Schätze im Innern des deutschen Bodens nutzbar machen; das Hörschen und Erlinden, das Entdecken und Auswerten neuer Werkstoffe, alles, was dem schaffenden Deutschland Freiheit und Unabhängigkeit härtet und verbürgt. Die Fürsorge für den Menschen in ihren mannigfaltigen Beziehungen ist eine der wesentlichsten Aufgaben der Nationalwirtschaft. Noch stehen wir überall in den ersten Anfängen. Der Sicherung des Aufbaues und Ausbaues dient in hervorragendem Maße die Weltwirtschaft. Welche Anforderungen sie stellt, und zwar auf die Dauer stellt, lehrt ein Blick auf die moderne Wehrmacht, die an Maschinen, technischen Hilfsmitteln, Betriebsstoffen, Öl, Gummi, Benzin und anderen Dingen einen Bedarf hat, der den der Vorkriegsarmee bei weitem übersteigt. Auch der Bedarf an Raum, Flugplätzen, Truppenübungsplätzen und ähnlichem Gelände, ist entsprechend gewachsen. Soweit dadurch dem ohnehin knappen Ackerboden in Deutschland Fläche entzogen wird — und gerade Flugplätze verlangen meist schwere, guten Boden — muß an anderer Stelle durch Kultivierung neues Land beschafft werden. Eine große Landeskolonisation ist in Deutschland ausgefallen. Es geht nicht mehr an, daß der Ort für industrielle Neugründungen und Erweiterungen allein nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgewählt wird, sondern aus Gründen der Sicherheit hat der Staat ein gewichtiges Wort mitzureden. Fragen wie die Schollenverwertung des Industriearbeiters spielen mit hinein. Ebenso ergänzen sich Sicherheitsbedürfnisse und Belange der Gesunderhaltung des Volkstums bei den modernen Problemen des Städtebaues. Die angestrebte Kultivierung in Siedlungen mit kleinen Häusern und weitgehender Geländeerweiterung wiederum bedingt entsprechenden Ausbau der Verkehrswege und Verkehrsmittel. Aufgaben für Jahr-

zehnte zeichnen sich ab, die darauf hinweisen, daß eine gesunde Nationalwirtschaft, wie sie nur in einem autoritären Staat möglich ist, nicht nur die Gefahr der Arbeitslosigkeit gänzlich zu bannen in der Lage ist, sondern daß sie bei steigender Wohlfahrt, die es erlaubt, mit rascheren Schritten vorwärtszuschreiten, sogar zur Knappheit an Arbeitskräften führen kann.

Eine in sich gesunde Wirtschaft und ein gesundes, kräftiges Volk mit gesicherter Zukunft, das alle Möglichkeiten erschließt, die menschliches Können und die natürlichen Schätze seines Lebensraumes ihm bieten, ist das Ziel der Nationalwirtschaft. Nicht wirtschaftsfeindlich ist der Nationalsozialismus; wo er Opfer fordert, geschieht es im Hinblick auf die Größe des Wertes, das sich gerade erst in seinen Anfängen abzuschätzen beginnt. Die vergangenen Jahre haben gelehrt, daß eine Befreiung der Beschäftigungslage auch bei rückläufiger Ausfuhr möglich war. Ein gefährlicher Trugschluß wäre es aber, wollte man etwa daraus folgern, nationalwirtschaftliche Gesichtspunkte dürften dazu führen, sich einzusparen und abzufordern aus dem Aufeinanderangewiesensein der Weltwirtschaft. Das Gegenteil trifft zu. Erst die Verstärkung mit dem Strom der Welt führt zu einer besseren Ausnutzung der produktiven Kräfte Deutschlands, seiner industriellen Erfahrungen, der technischen und gewerblichen Begabung seiner Bevölkerung und führt zu den Koststoffe zu, an denen wir knapp sind. Gesunde Nationalwirtschaft ist gleichmäßig gerichtet auf gesunde Weltwirtschaft. Deshalb konnte auch Dr. Schacht in Belgien betonen: „Nationalsozialistische Wirtschaftspolitik schließt die Achtung nicht nur für die eigenen, sondern auch für die Lebensnotwendigkeiten der anderen Völker in sich und baut hierauf die neue Welt der Wirtschaft und Kapitalpolitik auf.“ Wäre die Welt nicht mehr fern sein, in der die Völker zur Einsicht kommen und alle die Notbehelfe des internationalen Zahlungsverkehrs und die künstlich errichteten Mauern verschwinden, die die Gegenwart so sehr belasten.

Der Streik in Belgien in vollem Gange

Ganz nach französischem Vorbild

Brüssel, 15. Juni.

Der Generalstreik der Belgier ist am Montag vormittag in allen Kohlenbezirken zur Durchführung gelangt. In der Provinz streikten seit Montag früh 22.000 Bergarbeiter. Auch die Eisenindustrie legt zum größten Teil still. In allen Streikbezirken ist die Gendarmerie verhängt worden. In Lüttich sind 2000 Arbeiter der Autoschneidfabrik Englebert in den Streik getreten. In einem Lütticher Wasserwerk haben 2000 Arbeiter die Arbeit niedergelagt. In Lüttich geben die Drahtzieher der Streikbewegung darauf an, die zahlreichen Teilstreiks zu einem Generalstreik auszubauen.

Militär eingeleitet

Als sehr ernst wird vor allem die Lage in Seraing, dem Hauptort der belgischen Eisen- und Maschinenindustrie, angesehen. Hier wurden die Eingänge der Fabrik von Godezell im Laufe des Montagvormittags von Militär besetzt. Das Eingreifen des Militärs ist außerordentlich und läßt darauf schließen, daß die Behörden einer weiteren Verschärfung der Lage mit allen Mitteln begegnen wollen. Bisher wurde die Ordnung von Polizei und berittenen Gendarmen aufrechterhalten.

In Lüttich haben kommunistische Kattoren die Arbeiter zu Gewalttaten aufzuheizen versucht. Dabei tat sich besonders der kommunistische Abgeordnete Pahaui hervor. Am Vormittag drangen 300 Arbeiter und Arbeiterinnen unter dem Gesang der Internationale in ein Warenhaus auf dem Place St. Lambert ein und verletzten die Angestellten der Arbeiterüberlegung zu bewegen. Es gelang den Polizisten, das Warenhaus von den Eindringlingen zu räumen. Die großen Warenhäuser haben daraufhin geschlossen und ihre Angestellten entlassen.

Die Straßenbahnen in Lüttich verkehren nur noch bis zur Stadtgrenze. Die Streikenden haben die nach

derhalb fahrende Straßenbahn aufgehhalten. Neuerdings streikt bei Lüttich auch die Belegschaft einer großen Röhrenfabrik und der Röhrenwerke. Auch in der Gestein- und Metallindustrie haben am Montag 1100 Arbeiter ihre Arbeitsstätten verlassen. Im Antwerpen Hafenarbeiterstreik ist die Lage unverändert. Im Laufe des Tages kam es zu mehreren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Streikenden.

Zusammenstöße zwischen der Polizei und Streikenden, die Arbeitswillige an der Weiteraufnahme der Arbeit zu hindern versuchten. Auch aus Lüttich werden kleinere Zwischenfälle gemeldet. Im allgemeinen scheinen aber bis jetzt Unruhen größeren Ausmaßes vermieden worden zu sein. In der Provinz Lüttich wurde heute durch Wauveranträge eine Verordnung des Provinzparlamentes bekanntgegeben, wonach Ansammlungen auf der Straße verboten sind.

In Madrid streiken die Schneider

Madrid, 15. Juni.

In Madrid sind die Mitglieder des sozialdemokratischen Schneiderverbandes in den Generalstreik getreten, da die Arbeitgeber die Forderungen, unter denen sich u. a. die Ablehnung der Hausarbeit befindet, nicht anerkannten. Die anarcho-sindikalistisch organisierten Schneider erklärten sich mit dem Beschluß der Marxisten solidarisch. Von dem Ausstand werden rund 15.000 Schneider und Schneiderinnen erfasst. In der Stadtverordnetenversammlung in Cadix wurde der Beschluß gefasst, an Stelle des Kronleihnamsfestes den 4. Oktober zu Ehren der in Mexiko gefallenen marxistischen Oktoberrevolutionäre zum Feiertag zu erklären. Für das Fest der Schutzpatronin von Cadix soll in Zukunft am 14. Dezember der Gedenktag für die 1890 erschossenen spanischen Revolutionäre Balan und Garcia Hernandez gefeiert werden.

Selbstmord eines Streikhebers

Paris, 15. Juni.

Anschließend in einem Anfall von Geistesgestörtheit hat sich ein Arbeitervertreter, der mit 20 anderen Arbeitnehmern und Arbeitgebervertretern an den Schlichtungsverbandungen bei dem Prästen in Bordeaux teilnahm, plötzlich aus dem Fenster gestürzt und sich so das Leben genommen.

Englands Kriegsminister wirbt für die Wehrmacht

London, 15. Juni.

Der englische Kriegsminister Duff Cooper erklärte am Montag in einer Rede, daß die Lage in Europa heute schlimmer als 1914 sei. Trotzdem weigere man sich noch immer, die Tatsachen zu sehen, und erlaube es, weiter öffentlich zu predigen, daß es eine Sünde sei, Frauen und Kinder gegen Giftgasangriffe zu verteidigen. London habe heute zu wenig Männer, um die Stadt gegen Luftangriffe zu schützen. Hierfür brauche man allein 10.000 Mann. Man sollte annehmen, daß es die Paszisten für richtig hielten, daß dieses große Bevölkerungszentrum gegen Luftangriffe verteidigt werde. Diese ehrenwerten und aufrichtigen Herren schwelgen jedoch in Ueberredungsanfängen, um junge Männer davon abzuhalten, in die Luftabwehr-einheiten der Territorialarmee einzutreten. Deshalb sei es jedermanns Pflicht, die jungen Männer zum Eintritt in die Territorial- und reguläre Armee zu überreden und dem Volke die Katastrophe klarzumachen, die möglicherweise bevorstehe. Cooper bedauerte hierauf aufs Schärfste die Erfahrungen der Cambridge- und Oxford-Studenten, die im Ausland nur den Eindruck erweckten, daß die britische Jugend nicht bereit sei, ihr Land zu verteidigen. Im Mai habe die Rekrutierung für die Territorialarmee Rekordhöhen erreicht.

Graf Luckner rüstet zu neuer Fahrt. In Cranj an der Elbe liegt auf der Werft von Graf Luckner ein alter Dampfschiff, der im Auftrag von Graf Luckner für Passagierfahrten eingerichtet und vollkommen erneuert wird. Das Schiff ist 170 Tonnen groß. Im Juli soll es fertig zur Ausreise sein.

Die Neuordnung der Kraftfahrzeugversicherung

Kündigung der Verträge vor Einführung der Selbstbeteiligung notwendig

Berlin, 15. Juni.

Infolge einer Reihe von Mißverständnissen teilt zur Klärung der Verhältnisse der Kraftfahrzeugversicherer zur Neuordnung der Kraftfahrzeugversicherung ergänzend noch folgendes mit:

Die eigentlich notwendige Prämienenerhöhung für die Kraftfahrzeug-Versicherer, die durch die Einführung der Selbstbeteiligung abgemindert werden soll, müßte gegenüber dem geltenden Tarif, der noch auf den statistischen Ergebnissen des Jahres 1933 beruht, 25 v. H. betragen. Obgleich die Bedeutung der Versicherungsstöken im Haushalt des Kraftfahrers gewöhnlich überschätzt wird, glauben die Versicherer aus nachteiligen Gründen, von einer Verteuerung dieses Postens absehen zu sollen. Außerdem würde der Kern des Uebels damit nicht wirklich getroffen werden.

Zunächst haben die Versicherer der Regierung eine Reihe von Anregungen gegeben, die eine Minderung der Schadenhäufigkeit und der Schadenhöhe bezwecken. In Verbindung mit den Maßnahmen zur Verbesserung des Verkehrs erhofft man auch von der Selbstbeteiligung vor allem in der Haftpflichtversicherung einen erheblichen Einfluß,

denn rein rechnerisch betrachtet ist nach den Erfahrungen der Vergangenheit durch eine Selbstbeteiligung in der gesamten Höhe ein Ausgleich für die eigentlich notwendige Erhöhung bei weitem nicht geschaffen. Zur Klarstellung von Zweifeln sei bemerkt, daß in Zukunft die Kraft-Vollversicherung je nach Wunsch mit 100 RM., 200 RM. oder 500 RM. Selbstbeteiligung abgeschlossen werden kann, wie das bisher neben

der Vollversicherung auch schon möglich war. Die Prämie richtet sich nach der vereinbarten Höhe der Selbstbeteiligung. Bedingt die Möglichkeit, Kraftversicherungen ohne Selbstbeteiligung abzuschließen, ist weggelassen.

Die, auch bisher schon gebräuchlichste Form der Kraftversicherung, nämlich die Versicherung gegen Brand und Entwendung, wird von der Selbstbeteiligung nicht berührt. Die Prämie dafür ist, ebenso wie für die Kraftversicherung mit 100 RM. oder 500 RM. Selbstbeteiligung, ermäßigt worden.

Ganz besonders sei darauf hingewiesen, daß die Selbstbeteiligung nicht etwa ohne weiteres bei schon bestehenden Versicherungen angewendet werden kann, sondern nur bei solchen Versicherungsverträgen, bei denen es ausdrücklich vereinbart ist. Die Einführung der Selbstbeteiligung bei bestehenden Versicherungsverträgen hat also Kündigung dieser Verträge durch den Versicherungsnehmer zur Voraussetzung.

Während eine Prämienenerhöhung die Gesamtheit der versicherten Kraftfahrer treffen würde, berührt die Einführung der Selbstbeteiligung diejenigen Kraftfahrer überhaupt nicht, die keinen Schadenfall erleiden.

„Graf Zepelin“ auf der Rückfahrt

Hamburg, 15. Juni.

Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte hatte das von Südamerika heimkehrende Luftschiff „Graf Zepelin“ am Montag 10 Uhr MEZ zwei Drittel der Strecke von Pernambuco nach den Kapverdischen Inseln zurückgelegt. Es stand etwa 600 Kilometer südwestlich der Inselgruppe.

Deutschland verzichtet auf fremdes Kapital

Dr. Schacht vor der griechischen und ausländischen Presse

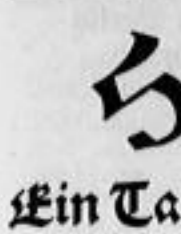
Athen, 15. Juni.

Anlässlich seines Besuches in Athen empfing Reichsbankpräsident Dr. Schacht am Sonntag die Vertreter der griechischen und ausländischen Presse in seinem Hotel. Zunächst dankte der Reichsbankpräsident den Herren für ihr zahlreiches Erscheinen und erklärte dann, daß sein Reisezweck durchaus unpolitisch sei; er verfolge auch nicht eine Wirtschaftspolitik auf dem Balkan. Es zeuge nicht von Freundschaft, wenn gewisse Journalisten verstanden, einem reinen Freundschaftsbesuch sofort feindliche Absichten zu unterstellen. „Aus meinem Besuch geht deutlich hervor, daß ich keinerlei politische Absichten verfolge, die Griechenland gegenüber auch gar nicht notwendig sind. Die Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland sind immer die herzlichsten gewesen, und ich kann mir gar keine Differenzen vorstellen, die uns zu Griechenland in Gegensatz bringen könnten. Denn schon seit je haben geistige und kulturelle Beziehungen zwischen beiden Ländern bestanden. Der internationale Kapitalismus hat sich selbst zerschlagen, der Versailler Vertrag hat die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Nationen zertrübt. Wir in Deutschland sind daran gegangen, uns aus eigener Kraft zum Aufbau zu entschließen und auf das internationale Kapital zu verzichten. Wir werden auch auf das internationale Kapital nicht warten. Ich kann nur wünschen, daß andere Völker das gleiche tun möchten. Da die alte Wirtschaftsförm nicht mehr funktioniert, hat Deutschland neue Grundzüge aufgestellt. Wir kaufen nicht mehr, als wir bezahlen können und als wir gebrauchen. Das hat einen großen Wandel hervorgerufen und den Handel in neue Bahnen gelenkt. Besonders sind neue enge Beziehungen zu Südamerika und Südosteuropa entstanden. Das ist alles keine Exzelle; keine politische Ueberzeugung spielt dabei eine Rolle, sondern die einfache Notwendigkeit. Wir sind heute Griechenlands bester Kunde. Großen Aufschwung hat die Abnahme von Zöllen erfahren. Da wir große Mengen von Zöllen abnehmen, sind die Zölkpreise gesunken, und besonders der macedonische Bauer hat daraus außerordentliche Vorteile gezogen. Wir können nur bei Ihnen kaufen, wenn Sie bei uns kaufen. Bei aller bestehenden Freundschaft haben wir keine Mittel zur Bezahlung zur Verfügung; unsere Mittel liegen nur im Export. So ist es eine absolute wirtschaftliche Notwendigkeit, auch bei uns zu kaufen, um den großen Saldo, der zugunsten Griechenlands besteht, abzutragen. Es ist natürlich, daß diese Fragen bei unseren Besprechungen mit dem Gouverneur der griechischen Notenbank erörtert wurden. Ich kann Ihnen keine Einzelheiten angeben, aber versichern, daß wir den Problemen nicht ausweichen, sondern diese in einer für beide Teile vorteilhaften Weise meistern. Es ist zwischen uns eine grundsätzliche Aussprache erfolgt; beide Parteien befinden sich in ununterbrochener Verbindung und bemühen sich gegenseitig, den Abstoß zu fördern und zu erleichtern. In diesem Sinne wurden die Gespräche geführt, die auch zur nützlichen Verwendung des griechischen Guthabens führen werden und auch für die Zukunft die Hoffnung offen lassen, eine befriedigende Abdeutung des Saldos anzulassen.“ Zum Schluß äußerte sich Dr. Schacht in herzlichen Worten über die Aufnahme, die er in Griechenland gefunden habe, und endete mit den besten Wünschen für das Wohlergehen des Landes.

Neue Tarifordnung für das Baugewerbe

Berlin, 15. Juni.

Die vom Sondertariff für das Baugewerbe, Dr. Däbner, auf Grund des Urteils des Reichsarbeitsgerichts ausgesprochene neue Tarifordnung für das Baugewerbe liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie tritt am 1. September in Kraft und umfaßt auch eine Reihe von Bau- und Gewerbebetrieben, unter anderem das Holzgewerbe, die Stuckateure und Ofenbauer, die Baugläser, Holzleger usw. Nach der Tarifordnung richtet sich die Lohnhöhe nach den zurückgelegten Arbeits-



Nach dem M...

Über das Hör... durch Ihre... Sportwelt... Aufzuga in... schon lange... gebadenden... nach Amerika... weitestgehende... der Wirtschaft... sprechen hörte... wollte es un... räumt zu werd... seinen „Mann“... schlafloser... mühe auf dem... Sobleslaw faul... einige Kilomet... wurden und im... nach Prag.

„Herr“ Stud...

Ihr erster... „Halle“ und... die in der T... fadellaut stell... gans und gar... mit der Witte... kommen Sie... schied man. B... mit tiefer Stim... Ungefähr die... sammelt und... der Auswahllo... Bogena 1... Bauernzüge u... „Halt!“ wu... Mit Stiefeln... Sportkleidung... man Jüngen et... „ich bin ein... „Dann müssen... bis zum Kauf... Foyena verzwe... der Erregung... Ein Herr... worden. „It... um“, sagte er... Da brach Ho... tränen. „Ich... doch nicht!“... Und jetzt... gina“. Ein a... play. Und je... meinte, um so... lich nahm ein... Die wie wir... ist diese zwei... folgerichtig... fadellaut mit... zum Klav ge...

Sehnsucht d...

Diese An... Gedanke des... Wenn es über... so kann gefa...

Ausste...

In der... hat man zum... vereinigt, die... Skulpturenlo... geboten, den... chen alten W... überfließen... Zusammenste... überfließen... Fradische, di... studieren. E... gung der We... ungen soll, e... einzelnen Br... Liebe sich nie... legenden und... Einseitig hnd... schaft, sonder... schäbe ins V... Wohlbedene... Vaie, sofern... findet, wird... dieser Bron... Formenreih... fundiger Mi... schlichten... Die alte... gründet hat... lung Hof... de Plat, d... schöne Ein... fand die Ku... trat. Dazu... Schau ist n... nung überfl... die Ital... recht die F... Bronzengub... Statuetten... sind, und w... über welche... durch Aug... Farnese wi... Renaissance... Verfleiner... einerfeld b... zu nehmen... seit wird... Glanz, M... teile, M... in der Sam... Figuren u... anderes ist...

Hier werden sie die Fackel tragen...

Ein Tatsachenbericht von der Sieben-Länderstrecke des olympischen Staffellaufes / Von Rob. Urb

Copyright by Verlag Presse-Tagelbrett, Berlin W. 85.

(5. Fortsetzung und Schluß)

Nach dem Muster des Fräulein Kubkova

Aber da hörte man so im Januar von dem Fall der Weltmeisterin Kubkova. Da hatte eine junge Dame jahrelang durch ihre hervorragenden leichtathletischen Leistungen die Sportwelt erstaunt. Nun hatte sie geachtet, daß Fräulein Kubkova in Wirklichkeit ein Herr Kubkoff war und sich schon lange heimlich rasierte. Name und das Bild des neugeborenen Mannes gingen durch die ganze Welt, sie kamen nach Amerika, nach Kapstadt und Australien. Auch nach dem weitentlegenen Wladiwostok und als Bozena, die gerade in der Wirtshauskneipe ein Glas Bier trank, die Männer davon sprechen hörte, sah sie eine einzigartige Chance für sich. Sie wollte es umgekehrt wie Herr Kubkoff machen, um berühmt zu werden. Sie würde zeigen, daß auch ein Mädchen seinen Mann stellen kann. Zwei Tage später verließ ein schlaffiger Bauernjunge mit Pumphosen und einer Ballonmütze auf dem Kopf Wladiwostok. An der Bahnhofsstraße in Sobeslaw kaufte er sich eine Pfeife und ein Paket Tabak, die einige Kilometer später aus einem Jugenfenster geworfen wurden und im Dopfenfeld landeten. Bozena Stachy fuhr nach Prag.

„Herr“ Studly schämt sich

Ihr erster Weg war zum Sportkomitee. „Sport“ heißt „Halle“ und ist der Name für die große Turnvereinigung, die in der Tschchoslowakei die Läufer für den Olympiastaffellauf stellt. Den Hallenangehörigen „Sport“ entging aber ganz und gar, daß der junge Mann, der sich ihnen vorstellte mit der Bitte, ihn doch mitlaufen zu lassen, ein Mädchen war. „Nennen Sie zu einem Probelauf auf den Sportplatz!“ entschied man. Bozena erlief ein wenig und antwortete dann mit tiefer Stimme: „Ja wohl!“

Ungefähr hundert Sportler in Sportkleidung standen versammelt und warteten auf den Ruf, um vor den Herren der Auswahlkommission eine Proberunde zu laufen. „Van Bozena!“ wurde gerufen. Auf die Nebenbahn kam ein Bauernjunge im Sonntagsgesamt und wollte schon loslaufen. „Halte!“ wurde ihm zugerufen. „Sind Sie wahnsinnig? Mit Stiefeln auf die Nebenbahn? Haben Sie denn keine Sportkleidung?“ „Nein!“ gestand Bozena. — „Dann wird man Ihnen etwas Leihen!“ entschied der Kommissar. „Ich bin ein wenig erleichtert...“, klotzerte der junge Mann. „Dann müssen wir Sie zurückstellen!“ bedauerte man. „Aber bis zum Lauf kann ich doch schon wieder gesund sein!“ rief Bozena verzweifelt mit ihrer hohen Frauenstimme, die sie in der Erregung ganz zu verlieren vergessen hatte.

Ein Herr von der Sportkommission war aufmerksam geworden. „Ist doch nichts dabei, kleiden Sie sich schnell hier um“, sagte er freundlich. Er brachte ein kurzes Sporthöschen. Da brach Bozena in Tränen aus, in richtige Mädchenstränen. „Ich kann das doch nicht“, schluchzte sie, „es geht doch nicht!“

Und jetzt begriffen auch alle plötzlich, warum „es nicht ging“. Ein großes Gelächter brandete über den Sportplatz. Und je mehr der als Mädchen entlarvte junge Mann weinte, um so lauter erklang das Lachen der Sportler. Schließlich nahm einer sie beim Arm und führte sie davon.

Wie mir mein Gewährsmann in Sobeslaw versichert hat, ist diese zweite Proberunde der kleinen Bozena doch noch erfolgreicher ausgefallen als die erste. Sie wird zwar nicht im Staffellauf mitlaufen, aber ein netter junger Sportler hat sie zum Aktor geführt!

Sehnsucht der Sudetendeutschen

Diese Anekdote zeigt, wie auch in der Tschchoslowakei der Gedanke des Staffellaufes bis ins letzte Dorf gedrungen ist. Wenn es überhaupt eine Steigerung der Begeisterung gibt, so kann gesagt werden, daß sie noch zunimmt, je mehr wir

uns der Grenze Deutschlands nähern. Auf der herrlichen breiten Autostraße von Prag nach Teplitz-Schönbau werden die Läufer einander abhaken. Schon beginnt wieder deutsches Sprachgebiet. Die Gespräche der Sudetendeutschen bringen an mein Ohr. Viele Menschen deutscher Zunge, die sich manchmal allein vorkommen in einem Land, dessen offizielle Sprache nicht die ihre ist, begrüßen den großen Lauf als eine Wallfahrt zum Ziel ihrer Liebe und Sehnsucht: Deutschland! Ueber die ansteigenden Abhänge des Erzgebirges werden sie das Feuer hinaufbringen zur Grenze in Hellenborn, von wo der erste deutsche Läufer, ein verdienter Sportveteran des Leichtathletikvereins Sachsen, die Fackel der Reichshauptstadt entgegenbringt.

VIII.

„Lauff nicht zu schnell, Jungens!“

Ein einziger großer Triumphweg wird am 31. Juli und 1. August die Straße von der Landesgrenze nach Berlin sein. Den Läufer mit der Fackel begleiten jedesmal mehrere Klubkameraden, Leichtathleten, Fußballer, Boxer, Schwimmer, alle Sportvereinigungen beteiligen sich an der Staffe. Nur junge Sportler sind für die deutsche Strecke zugelassen, keine offiziellen Persönlichkeiten. Seit Monaten wird schon gepöbelt.

Ich begegne bei Pirna einem Auto, das von Sportlern umringt ist. Ein Mann steht aufrecht im Fond des Wagens und kommandiert einem Läufer, der mit einer Probefackel läuft. „Nicht so schnell, Karl! Du sollst doch keine Netorbe schlagen! Immer hübsch die Zeit einhalten!“

Das ist Herr Blume, der vom Deutschen Reichsbund für Velbesetzungen mit der Organisation der deutschen Strecke betraut ist. „Am allerwichtigsten für die Leute ist es“, vertraut er mir an, „den Fahrplan“ einzuhalten. Fünf Minuten hat jeder. Nicht mehr, aber auch nicht weniger darf er für seine Kilometerstrecke brauchen.“

„Mensch, bild dir man nicht ein, daß du Kurzi bist!“ Blume hat sich unterzogen und ruft es dem neuen Läufer zu. „Wenn jeder in dem Tempo losgehen wollte, sind wir zehn Stunden zu früh in Berlin“, fügt er, zu mir gewandt, hinzu, und zeigt mir seine langen Tabellen, wo auf die Sekunde genau eingetragen ist, wann beispielsweise der Läufer vom Kilometerstein 52 starten muß, und wann er es an den nächsten Läufer, dessen Standort als „300 Meter von der Försterei“ angegeben ist, weiterzureichen hat.

„Sie brennt auch unter Wasser“

„Pünktlich wie die Reichsbahn!“ Das scheint Herrn Blumes Leitwort zu sein. Nicht zu glauben, was in Deutschland alles schon seit Monaten an der Vorbereitung des Staffellaufes gearbeitet worden ist. Da mühten die Fackel auf dem physikalischen Versuchstisch ausprobiert werden. Jeht, zwanzig verschiedene Muster wurden verfertigt. Eine brannte zu schnell ab, die zweite zu dunkel, die dritte explodierte während des Laufes mit einem lauten Knall. Schließlich wurde auch eine Fackel hergestellt, die nicht nur zehn Minuten lang brennt, sondern auch jeder Witterung standhält. Sie erlischt nicht einmal unter Wasser! Aber damit ist noch nicht alles getan. Die Läufer müssen auch lernen, wie die Fackel angesetzt wird. Das ist weder einfach noch ungefährlich; denn sie prasselt im Augenblick des Anzündens los wie eine Rakete, und kann, wenn der Läufer das sprühende Feuer nicht richtig von sich abhält, Brandwunden verursachen. Auch das muß also geübt werden, und gleichzeitig hat auf den Waldstrecken schon rechtzeitig der Hilfsdienst der politischen Organisationen anzureufen, dem es obliegt, einen Waldbrand, der durch die abfallenden Teichen der brennenden Fackel verursacht werden könnte, rechtzeitig zu verhindern.

Der Dorfschulze ist unzufrieden

Von Hellenborn bis Berlin rüsten sich die Dörfer und Städte auf ihren großen Tag. Alle sind freudig und zufrieden. Aber der Dorfschulze von R. ist brummig, wenn man vom großen Staffellauf erzählt. Er hatte sich hingeeifert und einen langen Brief an das Olympische Komitee in Berlin geschrieben: „Meine Herren, unsere Gemeinde liegt nur ein wenig abseits der Straße, auf der die Staffe vorbeikommt soll. Wir möchten beantragen, daß der Lauf in unserer Ort umgelenkt wird. Es ist schließlich ungerecht, daß immer nur die anderen etwas von den großen Ereignissen haben sollen und wir nie.“

Natürlich hat das Komitee diese Anregung ablehnen müssen. Wenn es jedem ähnlichen Brief hätte geben wollen, dann würde der Olympiastaffellauf wohl nie bis ans Ziel kommen; denn die Zahl der Gemeinden, die wollen, daß man die Strecke durch ihre Hauptstraße laufen läßt, ist nicht gering. Aber macht das mal dem Schulzen von R. klar! Er wird trotzdem brummen: „Ungerecht ist das, ja, ja, ungerecht!“

Ah, was nicht so alles für Wünsche beim Organisationskomitee einlaufen. Ein schlesischer Sportler, der in einem Ort der sächsischen Teilstrecke geboren ist, möchte dort eingesetzt werden. Ein Herr Gilberto Ochoa aus Tampico in Mexiko will die Reise über den Pazifik antreten, um mitlaufen zu dürfen, und eine hohe Bürgerschaft für sein Kommen bietet er überdies noch an. Ein Gasthausbesitzer lädt die Herren Teilnehmer am Olympiastaffellauf zu einer vierstündigen Kaffeepause in seinen „herrlichen grünen Garten“. Keinem von diesen freundlichen Angeboten kann Folge geleistet werden. Olympia ist keine Privat- und Reklameangelegenheit.

Anderes steht es mit dem Wunsch, den ein Pfimf aus einem Dresdner Borort gestellt hat. Der tapirere Junge reitete unlängst seinen Kameraden vor dem Ertrinken in der Elbe. Nun soll er die Ehreung für seine mutige Tat erfahren: Er darf das Feuer des Friedens und der Völkerverständigung gestimmten Jugend vorantreiben gen Berlin.

Das Friedenslicht erhellt die Welt

Volksstänze plant Sachsens Landeshauptstadt zum Empfang des olympischen Feuers, eine große Feyer wird vorbereitet in Ludenwalde, Fabrikarbeiter betreiben die Fackel an den Toren Berlins. Am 1. August, um 12 Uhr mittags, betritt der Läufer mit dem olympischen Feuer das preussische Forum Berlins, den Lustgarten. Hitlerjugend und Jungweib führen die Flamme während dreier Stunden. Und nun geht es durch menschenüberfüllte Straßen über die „Linden“, durch den Tiergarten, den Kaiserdamm hinaus zum Reichssportfeld, das für zwei Wochen Mittelpunkt des Weltinteresses sein wird.

Im riesigen Kessel der größten Sportarena Europas habe ich gesehen, wie sie einen Aktor bauten. Aus ihm soll das Feuer nach seiner weiten Reise durch sieben Länder in ruhiger fester Flamme brennen. Und auch hier wird schon gepöbelt wie unten in Olympia. Vor meinen Augen steigt es empor, das olympische Feuer. Nur eine kleine Flamme, aber ihr Licht wird die Welt erhellen!

Reinigen, aber nicht schmiegeln.

Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt gründlich und erhält den weißen Glanz Ihrer Zähne!



Ausstellung der Bronzen der Staatlichen Sammlungen

In der Staatlichen Skulpturensammlung hat man zum ersten Male alle die kleinen Bronzefiguren vereinigt, die sonst getrennt auf das Grüne Gewölbe und die Skulpturensammlung verteilt sind. Damit wird Gelegenheit geboten, den wertvollen Besitz unserer Sammlungen an solchen alten Werken des einst so blühenden Bronzealters zu überblicken und in geschichtlicher Gruppierung, stilkundiger Zusammenstellung und — guter Beleuchtung einmal zu überblicken. Das ist eine willkommenen Gelegenheit für die Fachleute, dieses noch nicht recht zusammengefaßte Gebiet zu studieren. Ein Katalog ist in Arbeit, der die letzte Vereinigung der Werke literarisch festhalten und kunsthistorisch auszuwerten soll, ehe wieder — schon allein aus Raumangel — die einzelnen Werke an ihre alten Plätze zurückkehren müssen. Viele sind nicht doch für eine solche wertvolle Schau eine Gelegenheit und ein Raum für ihre dauernde Bewahrung als Einheit finden? — Denn das ist nicht nur Sache der Wissenschaft, sondern auch ein Teil des Bestrebens, unsere Museen, Schätze ins Licht des Tages zu rücken und das in ihnen lebendig gebliebene der Gesamtheit nutzbringend darzubieten. Jeder Vase, sofern er nur in Betrachtung schöner Kunstwerke Genuss findet, wird hier etwas Besonderes erleben, sich am Glanz dieser Bronzen, der Lebendigkeit ihrer Gestalten, dem Formenreichtum dieser Kleinkunst erfreuen und unter sachkundiger Führung — an der es nicht fehlt — sogar den geschichtlichen Stilwandel in dieser Kunst verstehen können.

Die alte Kunstammer, die Kurfürst August begründet hat, enthält bereits Bronzen. Durch die Sammlung Rossen (1820) wurden diese vermehrt, und durch P. Plat, den Kurfürst Augustus des Starben, kam manches schöne Stück hinzu. Nach Auflösung der Kunstammer 1838 fand die Aufstellung der Bronzen, von der schon die Rede war, statt. Dadurch ging der Zusammenhang verloren. — Die Schau ist nicht übermäßig groß und durch ihre klare Gliederung übersichtlich gemacht. Eindeutig vom Eingang findet man die Italiener, Niederländer und Deutschen, rechts die Franzosen des 17. Jahrhunderts. Das der Bronzenguss von der Antike herkommt, daran erinnern kleine Statuetten, die ganz im Stil der Vasenfiguren gehalten sind, und vor allem die verfeinerten Nachbildungen griechischer Meisterwerke der Bildhauerkunst, wie sie in jenen Zeiten durch Ausgrabungen bekannt geworden waren. Der Charakter der Vasenfiguren wie die Vasen-Gruppe sind als Schmuckstücke der Renaissance in schönen Bronzefiguren wiederholt; die Renaissancestil des Stil und des Tiers nehmen sich auch in der Verfeinerung aus. Die Renaissancestilfiguren liebten es, einerseits der Bronze durch schwarze Lackierung ihren Glanz zu nehmen und sie so noch erfrischer erscheinen zu lassen, andererseits wird gerade mit Vollerem, Farben und Vergolden der Glanz zu erhöhen gesucht. Die Schule von Padua, Donatello, Nicolo, vor allem Giovanni Bologna, sind in der Sammlung reich vertreten mit ihren klassisch geformten Figuren und Gruppen nach antikem Muster. Etwas ganz anderes ist die Büste Friedrichs des Weisen von Sachsen

Florentinus, ein Messingguss vom Jahre 1498 in ziemlich rohen Formen. — Die Venezianer bringen in ihre Bronzen allegorischer und mythologischer Figuren eine schmelzsame Anmut und rhythmische Bewegungen. Die kleinen Reiterdenkmäler in Bronze erinnern an die Reliefbilder, die der Colosseum des Verocchio gewonnen hat. Ueberrascht steht man neben den antikerstrebenden Saturn und Rumpfen des Giovanni Bologna seinen „Bogelsturz“, der ganz in der Art eines niederländischen Volksstüps geblieben ist. Die muster-gültige Bronzefigur der Italiener wirkt noch im 17. Jahrhundert auf François Duguesnois ein, der seinen Statuetten „Selbstmord des Cato“ und „Selbstmord der Portia“ einen römischen strengen Stil verleiht. Bis zu Raffaellano Soldani mit seiner Gruppe „Genuss und Amor“ erstreckt sich die Tradition der Renaissance. Die herrliche Büste des Kurfürsten Christian II. von Adriaan de Bries ist eine Krönung dieser Entwicklung.

Deutsche Künstler der Kleinplastik sind nur spärlich vorhanden. Sie waren entweder Nachahmer des Giovanni Bologna oder noch unbeholfen mit Material und Technik

ringende Anfänger. Die großen deutschen Leistungen im Bronzegebiet vollbrachte die Viehhütte Peter Biskops.

Peters Büste Gustav Adolfs, von Reichardt gegossen, und die Büste Karls I. von England (unbekannter Herkunft) sind vereinzelte Glanzleistungen.

Die Bronzefigur der Franzosen blüht im 17. Jahrhundert und verblüht auch zugleich im Strahl der Kunst des Sonnenkönigs. Da schaffen Marx und Girardon allegorische Gruppen und Gestalten ganz als Parafikeln zur Bildhauerei; Martin van den Bogaerdt stellt sein Reiterstandbild Ludwigs XIV. in römischer Stil auf, das dann nicht ohne Einwirkung auf das Modell vom Denkmal Augustus des Starben von Binache bleibt. Aber daneben mißbraucht man die Plastik zu materiellen Szenenbildungen, die räumlich auseinanderfallen, zu feierlichen Verherrlichungen des Königs, die geschmacklos sind, zu süßlichen, vom Geist der Antike weit entfernten Gruppen, die ganze Erzählungen bieten möchten wie „Dido auf dem Scheiterhaufen“. Das endet in völliger Nüchternheit. Einige Stücke geben dafür erschreckenden Beweis. Eine Kunst fand damit ihr vorläufiges Ende, die ihre Kraft aus den großen Vorbildern des Altertums geholt hatte, aber entartete, als sie nicht mehr der reinen Schönheit und dem Geiste dienen wollte, sondern dem Luxus und der Mode.

F. Z.

Reichstagung der nationalsozialistischen Kulturgemeinde

„Tag der Kunst“
München, 15. Juni.

Nachdem auf der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde 1935 in München die Auseinandersetzung mit den geistigen Grundlagen der nationalsozialistischen Kulturarbeit am Sonntagabend durch die Rede des Amtsführers der NS-Kulturgemeinde, Dr. Walter Stang, eingeleitet worden war, begann am Montagvormittag, wiederum im Kongressaal des Deutschen Museums, der erste Haupttag, der unter dem bestimmenden Gedanken steht: „Tag der Kunst“, mit einer Festigung, zu der als Ehrengäste unter anderem Reichshaltleiter Ritter von Epp, Reichsführer SS Himmler und Reichsleiter Alfred Rosenburg mit vielen hervor-ragenden Persönlichkeiten des deutschen Kulturlebens erschienen waren.

Zunächst erörtern die Klänge der „Reichsmusik“ für Fanfaren, Bläser und Pauke von Eberhard R. Wittmer, die vom Musikrat der SS-Verfügungstruppe I (SS-Deutschland) unter Leitung von Hauptsturmführer G. A. Bunge uraufgeführt wurde und großen Beifall fand. Dann gab Reichsleiter Dr. Walter Stang einen Ueberblick über die künftigen Probleme, die sich bei der Betrachtung der Frage „Kunst und Rasse“ ergeben. Im Mittelpunkt seiner Darlegungen stand die Behandlung der Frage, was wir heute im Zeichen der nationalsozialistischen Weltanschauung unter Kunst verstehen, und der Nachweis, daß die Ungleichheit

Rassen es unmöglich macht, von einer Kultur, einer Kunst und einem Glanz zu sprechen. Die deutsche Kunst könne kein anderes Gesicht tragen als das, das die nordische Art ihr aufzwinge.

Nachdem das Reichs-Zinfonorchester unter der Stabführung von Carl Klotz die „Kleine Festmusik“ von Fritz Reuter zur Uraufführung gebracht hatte, hielt Staatsminister Heinrich Bausch einen gedankenreichen Vortrag über das Thema „Kunst und Rasse“, der die vielfachen Wechselbeziehungen zwischen der Kunst und den Vorgängen des täglichen Lebens behandelte und es als Aufgabe unserer Zeit bezeichnete, eine Gemeinschaft im Querschnitt des Volkes zu schmieden, die zu künstlerischer und kultureller Aktivität begeistert und erzoget werden kann, wie sie die Partei auf dem Gebiete des rein politischen Lebens durch ihre weitverbreitete Organisation geschaffen hat. Kunst und Alltag würden nicht mehr zwei Dinge und von zweierlei Art sein, wenn die NS-Kulturgemeinde die Beziehungen, die ihr durch Adolf Hitler gegeben seien, in das kleinste Dorf und in die entlegenste Hütte tragen.

Es folgte die letzte musikalische Uraufführung des Tages: Die „Romantische Sinfonie“ in C-Dur für Orchester von Winfried Jiliga, die das Reichs-Zinfonorchester unter Leitung des Komponisten musterhaft zum Vortrag brachte.

In der Münchner Städtischen Galerie, dem früheren Venetianer-Palais, eröffnete der Leiter der NS-Kulturgemeinde, Dr.

Die erste Reichsfielblerschule erdffnet

In Zukunft eine für jeden Bau

Erlangen, 15. Juni.

Am Montagvormittag wurde durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die erste Reichsfielblerschule in Erlangen ihrer Bestimmung übergeben. In dem Weidstall hatten sich die Vertreter der Partei, der Wehrmacht, der Gauleitung, der Gliederungen der Partei und der staatlichen und städtischen Behörden eingefunden. Die Schule erhebt sich inmitten eines mit schönem, altem Baumbestand versehenen Geländes und umfasst Schulungs-, Wohn-, Wirtschafts- und Stallräume. Nach den Begrüßungsworten des Kreisleiters und Oberbürgermeisters von Erlangen sprach der Stieblingsbeauftragte Dr. Rudowicz.

Die Stieblerschule habe die Aufgabe, den Stieblern Stieblermarke und Lehrstiebler an die Hand zu geben, die als Führer einer Stieblergemeinschaft auftreten können.

Die Schulung dieser Stieblerführer sei auf Jahre berechnet.

Dann sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. Die nationalsozialistische Bewegung habe aus einem Volk, das hoffnungslos und verzweifelt am Boden lag, wieder ein frohes und zukunftsmutiges Volk gemacht. Die Revolution habe sich nicht erschöpft in äußeren Dingen, sondern sei in das Volk hineingegangen und habe die Herzen erobert. Alle deutschen Menschen ohne Unterschied des Standes seien von dieser Revolution erfasst worden. Dr. Ley ging dann auf das gewaltige Werk von „Rast durch Freude“ ein, wobei er betonte, die Partei habe es fertiggebracht, daß die Menschen heute wieder zusammenkommen und gegenseitig in der Hilfe, im wahren Sozialismus, zusammenleben. Was wir heute begonnen haben, fuhr Dr. Ley fort, ist noch nicht durchgebildet.

Aber in zwei bis drei Jahren muß jeder Bau eine solche Stieblerschule haben.

Wir werden das gewaltige Werk angehen, sobald unsere äußere Macht gebaut ist. Inzwischen werden wir probieren und uns die besten Wege für dieses Werk aussuchen. Der Nationalsozialismus überläßt von den gewaltigen Leistungen, die zu tun sind, nichts der Nachwelt, sondern legt schon jetzt die Fundamente auf allen Gebieten.

Eigenartige Pulverexplosion in Sofia

Sofia, 15. Juni.

Ein Brand im Vereinsgebäude des bulgarischen Jägerverbandes, das mitten in Sofia liegt, brachte die großen im Keller lagernden Pulvervorräte zur Entzündung. Das ganze Haus wurde in Trümmer gelegt. Mehrere Kinder, die in der Nähe spielten, wurden verhaftet. Mehrere konnten drei Tote und zwei Verwundete geborgen werden.

Bei den Aufräumarbeiten, die fast beendet sind, wurden noch drei Leichen geborgen, so daß sich die Zahl der Toten auf sechs erhöht hat. Die Schwerverwundeten liegen in hoffnungslosem Zustand daneben. Sämtliche Opfer des Unglücks sind Jungen im Alter von 9 bis 15 Jahren, die in unmittelbarer Nähe des Gebäudes unter Aufsicht eines Lehrers Schießübungen mit Luftgewehren abgehalten hatten.

Britischer Bomber abgestürzt — vier Tote. Das britische Luftfahrtministerium gibt bekannt, daß bei dem Absturz eines Militärflugzeuges im Sudan der Pilot, ein Offizier, ein Unteroffizier und ein Fliegerjohd mit vier Besatzungsmitgliedern ums Leben gekommen sind. Der Unfall erhöht die Anzahl der Verluste der britischen Luftflotte in diesem Jahre auf 40.

Olympia-Jeillager der OJ in Berlin

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Juni.

Vom 20. Juli bis 18. August findet in Berlin-Grünwald ein Olympia-Jeillager der Dillergugend statt. In diesem Lager werden von der Reichsjugendführung tausend verdiente Dillergungen, die an der körperlichen Schulung ihrer Einzelnen arbeiten, nach Berlin gerufen. Die OJ wird die ausländischen Jugenddelegationen und die Abordnungen aller Länder in dieses Olympia-Lager einladen und den ausländischen Gästen ein Bild von der Arbeit der körperlichen Erziehung zeigen. Das Lager vermittelt den ausländischen Jugenddelegationen zugleich eine Vorstellung vom gesamten Dienst der Dillergugend. Die Gäste werden neben Schau- und Massenvorführungen auch die Einzelschulung kennenlernen. Ferner werden drei große Morgenfeiern in den Lagern veranstaltet, an denen ebenfalls eine Anzahl ausländischer Gäste teilnehmen. Die tausend Teilnehmer des Lagers werden einer umfangreichen körperlichen Schulung unterworfen und sollen vor allem Gelegenheit haben, die Olympischen Spiele zu besuchen. Sie wechseln sich im Besuch der Spiele ab, so daß alle Teilnehmer jeden zweiten Tag die Spiele besuchen können. Durchschnittlich kommen auf jedes der 25 OJ-Gebiete etwa 40 Dillergungen, aus Weiffalen und Schlessen jedoch 60. Die Teilnahme ist kostenlos.

„England am Scheidewege“

London, 15. Juni.

In Cardiff sprach am Montag Ramsay MacDonald vor der Internationalen Friedenskonferenz. Er setzte sich lebhaft für die Erhaltung des Völkerverbundes ein. Großbritannien könne, so führte er aus, heute an einem Scheidewege sein. Wenn man zu einer Welt ohne Völkerverbund zurückkehre, so würde das eine Verdrücktheit, und zwar mehr als eine bloße „Mittsommernachtsverdrücktheit“, sein. Eine Welt ohne Völkerverbund werde ein Alpdruck voller Ungewißheit, voller Wachen, voll ratternden Stahls sein. Man müsse die Vorstellung aufgeben, daß ein Krieg den ewigwährenden Frieden sichern könne. Eine Kation allein aber könne den Frieden nicht sichern. Es mag ein schlechter Augenblick sein, von einer Abrüstung zu sprechen. Friede, Gerechtigkeit und nationale Individualität könnten jedoch bewahrt werden, wenn ein internationales Uebereinkommen über die Verminderung der Rüstungen zustande käme. Man könne sich nicht darauf beschränken, nach dem Frieden zu verlangen, sondern man müsse etwas tun. Es gäbe zwei Gründe für das Festhalten am Völkerverbund: einen wirtschaftlichen, da man mit zweifelhafte Verträgen allein nicht auskomme, und einen politischen; jeder Vertrag müsse zu seiner Zeit revidiert werden. Man müsse am Völkerverbund festhalten, weil das in ihm verkörperte Ideal gesund sei.

Ein Ungar über seine Studienreise durch Deutschland

„Pflegen wie diese Freundschaft...“

Budapest, 15. Juni.

Der ungarische Reichstagsabgeordnete Victor Karolyi (Regierungspartei), der kürzlich mit zehn ungarischen Reichstagsabgeordneten der Regierungspartei eine Studienreise durch Deutschland unternahm, berichtet im nationalsozialistischen „Magyar Hírlap“ über seine Eindrücke und führt dabei folgendes aus:

Adolf Hitler hat innerhalb von drei Jahren nicht nur das Wort „Deutschland erwache!“ verwirklicht, sondern Adolf Hitler ist das fast unmögliche Scheinende gelungen, das deutsche Volk zu einer geschlossenen Einheit zusammenzuschließen, so daß heute wieder ein lebenshartes, gewaltiges deutsches Reich in der Arena der Nationen steht. Der Grundlag des Nationalsozialismus: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“, kann von jedem objektiven Beobachter des neuen Deutschlands auf Schritt und Tritt festgestellt werden. Von Hungerlöhnen oder Sklavenarbeit könne man in Deutschland nicht reden, da die Entlohnung der Arbeiterkraft erheblich über dem Existenzminimum liege.

Karolyi empfiehlt dann allen denjenigen, die um das Schicksal der deutschen Arbeiter besorgt sind, einmal eine deutsche Fabrik zu besuchen und sich die deutschen Arbeiter anzusehen.

Er habe in den großen Industriezentren Tausende von Arbeitern gesehen, die sich in einem derart gesunden körperlichen Zustand befänden, daß man jetzt schon von einer weitgehenden Lösung des sozialen Problems in Deutschland sprechen könne. Den Arbeitsdienst bezeichnete Karolyi als eine hervorragende Einrichtung, die zu einer christlichen Ueberwindung der Klassenengefährde führe. Das deutsche Volk fühle und wisse sehr gut, daß es ihm heute besser gehe, als in der Zeit der wilden Ege zwischen der internationalen Sozialdemokratie und den kapitalistischen bürgerlichen Parteien. Demis gehen und geschahen Fehler, aber jeder unvoreingenommene Beobachter führe mit der tiefsten Ueberzeugung aus Deutschland zurück, daß diese in der Weltgeschichte beispiellos dastehende Bewegung einer wirklich großen und ausgezeichneten Nation auf den breitesten Schichten des Volkes aufgebaut ist und den Willen der überwiegenden Mehrheit von 70 Millionen Menschen darstellt.

Es gäbe keine Macht, die den Nationalsozialismus kürzen könne.

Das Deutsche Reich könne es dem Nationalsozialismus und einem ganz außerordentlichen Manne, dem Führer, danken, daß man heute europäische Politik weder gegen Deutschland noch ohne Deutschland machen könne. „Wir Ungarn“, so spricht Victor Karolyi, „die wir Infolge des nach Westen gerichteten slavischen Volkstums uns in einer besonders gefährdeten Lage befinden, sind uns klar darüber, was für uns ein mächtiges Deutschland bedeutet, das uns aufrichtige Freundschaft und Wertschätzung entgegenbringt. Pflegen wir diese Freundschaft und seien wir besorgt, sie noch weiter zu vertiefen!“

Léon Blums Gegenpieler ist der Senat

Obstruktion gegen die Volksfrontgesetze

Paris, 15. Juni.

Mit der Annahme des Gesetzes über die vierstündige Arbeitswoche ist der erste „Gesetzessturz“ der Volksfront-Regierung mit parlamentarischen Verhältnissen erklaunlich und schnellig geworden. Die Regierung Blum hat der Kammer sofort vier weitere Gesetzesvorlagen vorgelegt, über die zu Beginn der nächsten Woche die Aussprache eröffnet werden soll. Und zwar betreffen die neuen Vorlagen einen großen Gnadenurlaub (dessen Ausarbeitung noch nicht fertig ist), ein sofort wirksam werdendes kleines Begnadigungsgesetz, eine Gesetzesvorlage über die Verlängerung der Schulzeit, sowie ein Gesetz über die Herabsetzung des Pensionsalters der Beamten.

Die erste Gesetzesserie ist sofort dem Senat überwiesen worden.

Die Frage ist nun, ob „das hohe Haus“ diese von der Volksfrontregierung als Anfang einer grundlegenden Umwandlung des gesamten wirtschaftlichen und sozialen Gefüges Frankreichs gesehene Gesetze, die von kommunistischer und Gewerkschaftsseite als „revolutionäre Gesetze“ bezeichnet werden, annehmen und in Kraft setzen wird.

Der Senat gilt für die Rechte noch als letzter Hort und letzte Festung des sozialen Konservatismus. Die Rechtsparteien glauben, daß die Senatoren, die schon die Regierungserklärung des Volksfrontkabinetts mit Zurückhaltung aufgenommen haben und durch die Befehung der Fabriken und

den ganzen Verlauf der Streikbewegung augenscheinlich benachteiligt worden sind, niemals für die Bezahlung des Urlaubs, für den Einheitsrahmenvertrag oder die Verzinsung der Kassenwache stimmen werden, ebensowenig wie der Senat für eine Aenderung der Statuten der Bank von Frankreich oder für die Verstaatlichung der Rüstungsindustrie zu haben sein wird.

Die schwedische Regierung zurückgetreten

Stockholm, 15. Juni.

Die schwedische Regierung, eine Koalition aus Sozialdemokraten und Bauernpartei, ist heute vormittag zurückgetreten.

Der König von Schweden hat den Führer der Agrarpartei Petrusson beauftragt, die Bildung eines „Ministeriums der Konzentration“ auf möglichst breiter parlamentarischer Grundlage zu versuchen. Petrusson hat den Auftrag angenommen.

Die Brille von HAHN

Exakte Sehprüfung und Beratung Spezialist für Die erste Brille Wilsdruffer Str. 28, Annenstr. 58, am Sternplatz Lieferrant aller Kassen

Stang, die Ausstellung „Deutsche Kunst“. Auch diese Ausstellung findet im Zusammenhang mit der Reichsausstellung der NS-Kulturgemeinde statt. Sie solle, wie Dr. Stang in einer Ansprache hervorhob, Zeugnis ablegen von den Bestrebungen der Kulturgemeinde auf dem Gebiet der bildenden Kunst. In der Ausstellung werden Anlage gezeigt zu einer neuen großen Wandmalerei, Graphit und Plastik, für deren Wäte Namen bester deutscher Künstler führen. Reichsleiter Alfred Rosenberg und Reichshauptkammer Richter von Epp sowie viele führende Persönlichkeiten des politischen und kulturellen Lebens wohnten dem Eröffnungsgast bei.

Opernstatistik der abgelaufenen Spielzeit

Das „Neue Theater-Tageblatt“ gibt eine statistische Uebersicht über den deutschen Opernspielplan in der letzten Spielzeit, und zwar reicht diese Statistik vom 1. September 1935 bis zum 31. März 1938. In der angegebenen Zeit wurden 185 verschiedene Opern von 60 Komponisten in 115 Städten aufgeführt. Zur Aufführung gelangten 7 Werke deutscher Komponisten. Der Werkzahl nach steht Verdi mit 12 Opern an der Spitze, es folgen Wagner mit 11, Mozart mit 10, Vorhng mit 8, Richard Strauss mit 5, Graener, Wolf-Ferrari, Händel und Siegfried Wagner mit je 4 und Humperdinck, Weber und Puccini mit je 3 Werken. Wesentlich anders hingegen und für die Beliebtheit der Komponisten beim Publikum bezeichnender ist die Aufführung nach der Zahl der Theater, an denen die Werke gespielt wurden. Hier steht Wagner an der Spitze mit 211 Theatern, dann folgt Verdi mit 171, Vorhng mit 119, Puccini mit 100, Mozart mit 90, Weber mit 41, Strauss mit 37, Humperdinck mit 36, Händel und Bizet mit je 34. Zwei junge Musiker, nämlich Gál und Wagner-Rühnen leben mit 19 bzw. 12 Theatern vor Händel mit 11, Graener, Wolf-Ferrari und Reinick mit 9 Bühnen. Die Oper, die an den meisten deutschen Bühnen gespielt wird, ist Puccini's „Bohème“ mit 39 Bühnen. Es folgen: „Bar und Zimmermann“ mit 35, „Carmen“ mit 34, „Rigoletto“ mit 33, „Tosca“ mit 32, „Freischütz“ mit 31, „Tannhäuser“ mit 30 und „Die Meistersinger“ mit 27 Bühnen. Unten in der Reihe findet sich erst Mozart. So bringt es „Die Zauberflöte“ nur auf 19, und „Die Hochzeit des Figaro“ sogar nur auf 10 Bühnen. Es ist dabei nun allerdings zu bedenken, daß die von dem jeweiligen Werk gestellten Identität und musikalischen Ansprüche eine Rolle spielen. „Bohème“ oder „Bar und Zimmermann“ können auch kleine Bühnen mit bescheidenen Mitteln geben, denen „Meistersinger“ oder „Zauberflöte“ unerschwingbar sind.

Konzerte als Schulfach

Der Leiter des Städtischen Musikwesens der Stadt Essen hat im Einvernehmen mit dem Schulamt der Stadt zur Erleichterung der Jugendlichen als der zukünftigen Konzertbesucher die regelmäßige Veranstaltung von Jugendkonzerten ins Leben gerufen, die Gegenstand des Schulunterrichts und zu deren Teilnahme die Schüler verpflichtet sind. Die Konzerte finden an Wochentagen von elf bis zwölf Uhr statt; der Eintritt ist unentgeltlich. Das Orchester wird von der Stadt, der Stadt und Schulamt zur Verfügung gestellt. Mit den Musiklehrern der höheren, Mittel- und Volksschulen werden die Programme der jeweils zweimal im Winter mit wechselnder Wertfolge veranstalteten Konzerte nach pädagogischen Gesichtspunkten zusammengestellt und im Unterricht vorbereitet. Außerdem werden während des Konzertes selbst durch den Städtischen Musikdirektor Erläuterungen in kurzer, allgemein verständlicher Form gegeben. Gleichzeitig werden der Reihe nach die einzelnen Instrumente des Orchesters einmal deutlich in die Erscheinung treten. Den bisherigen Programmen lagen folgende musikalische Gesichtspunkte zugrunde: Variationen, Suite und Sinfonie, Entwicklung der Duertüre, Tanzformen.

f Dresdner Theaterplan für heute. Opernhaus: „Die Hochzeit des Figaro“ (7.30). Schauspielhaus: „Seiner Gnaden Testament“ (8). Komödienhaus: „Der blaue Heinrich“ (8.15). Central-Theater: Varietés-Programm (8.15).

Freiwilligbühne Grefenhein bei Ehrenfriedersdorf. Die zweite Einstudierung dieser Spielzeit auf der Landstabsbühne der Grefenheiner brachte am Sonntag bei herrlichem Wetter das Lustspiel „Woh dem, der lägt“ von Franz Grillparzer in einer neuen dramaturgischen Bearbeitung für die Freiwilligbühne. Diese Neugestaltung durch den Spielleiter Otto Wallmann gliedert in sehr glücklicher Weise das ganze Werk in zwei Teile und überbrückt die Aktlücke gemäß den Erfordernissen eines Naturtheaters, ohne dem Werke seine lebenswichtige Ursprünglichkeit zu rauben. Der günstige Eindruck bei der ersten Aufführung wurde durch eine wesentlich weitergehende Erfassung aller Räumlichkeiten und der Eigenart dieser schönen Naturbühne verstärkt, so daß sich ein Leben und Treiben von lebendiger Lebhaftigkeit vor den Augen der Zuschauer abspielte.

Der Bruder Carl Spitteler. In Zürich beging Adolf Spitteler, der um ein Jahr jüngere Bruder des Dichters Carl Spitteler, den 90. Geburtstag. Adolf Spitteler,

der lange Jahre in Indien gelebt hat, war Kaufmann und Chemiker; als solcher hat er sich einen Namen durch die Herstellung des Nitrocellulose und des Galalith gemacht. Später hat er sich ganz seinen künstlerischen Neigungen als Maler gewidmet.

Das unmagnetische Schiff

Forschungsarbeit auf See

Die Fortführung des Forschungsschiffes „Carneale“ und fast seiner gesamten Ausrüstung, das am 23. November 1929 von der Apsa durch Feuer verbrannt wurde, setzte der durch das Carnegie-Institut in Washington organisierten magnetischen Forschungsarbeit auf See ein Ende. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Arbeit für Wissenschaft und Schifffahrt hat die englische Admiralität beschlossen, sie selber in Angriff zu nehmen und zu diesem Zweck ein besonderes Vermessungsschiff von vollkommen unmagnetischer Konstruktion zu bauen. Das Schiff soll „Research“ heißen und nächstes Jahr in Dienst gestellt werden. Es wird als Brigantine von 650 Tonnen getakelt sein, einen Diesel-Ölmotor haben und genug Brennstoff für einen Aktionsradius von 2000 Seemeilen bei einer Geschwindigkeit von 8 Knoten an Bord führen. Die Besatzung wird, einschließlich der Offiziere und des wissenschaftlichen Stabes, 31 Mann stark sein. Der Rumpf besteht aus Teakholz, und alle Ausrüstungsgegenstände, die bei einem gewöhnlichen Schiff aus Eisen oder Stahl sind, werden hier aus Bronze, Messing oder anderen unmagnetischen Metalllegierungen bestehen. Tatsächlich sollen nicht mehr als 270 Milligramm eisenhaltiges Metall bei dem ganzen Bau Verwendung finden. Ein Schiff dieses Typs zu entwerfen, war eine Aufgabe, die die sorgfältige Ueberlegung von verschiedenen Abteilungen der Admiralität erforderte, wobei sie von J. Peters, dem früheren Kommandanten der „Carneale“, unterstützt wurden, den das Carnegie-Institut zu diesem Zweck nach London entlandt hatte. — Die Aufgabe der „Research“ wird die ganze Welt umfassen und hauptsächlich im südlichen Indischen Ozean beginnen, wobei die „Carnegie“ hätte gehen sollen, wäre sie nicht vorher zugrunde gegangen. Das Programm, das für das neue Schiff vorgezogen ist, umschließt Erforschung der atmosphärischen Elektrizität, Bestimmung des Erdmagnetismus auf See, Meteorologie, Tiefseemessungen mit der neuesten, von der Admiralität hergestellten Tiefseemaschine für Tiefwassererforschung und auch seismologische Untersuchungen für Tiefwassererforschung und auch seismologische Untersuchungen. In diesem Zweck muß das Schiff mit einer großen Reihe von Spezialinstrumenten ausgerüstet sein, die die neuesten Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung darstellen.



Selbst mit be...

Wie in den verg... n e r b e r e d... bewerb „Dresd... Jahre der Reich... ner den Vorgäng... seinen Vorgänger... wärtigen Besucher... mähungen unferes... des Stadtbildes zu... Zur besonde... Jänner drei Gelde... ten Vorgänger, für... Rennterschied, und... Außerdem werden... in Gestalt von P... lieben Abte... Schmückung ganze... eine Ballone un... Verbindung mit d... aus sichtbare Bor... gen; 7. Vorgärten... Blumenstümpf... drude zur Anmelde... haben; die Anne... Der Rundgang de... Dresdner, un... meißers, Dresdner... zu erhalten und...

Die Platte...

— Turnier... Turnierspiele... die künstlerische... fange gewonnen... gehaltung liegt... bach; die Stoll... musikalischen... der Sächsischen... Kapellmeister R... Abend... Kennt ihr... Wenn die Sor... and sechs Ver... Andrien und... men und gieb... Dunkel, w... stierten eine... Gemälde von... herrliche vor... waren keine... wirken konnte... und glauderte... Grafe, und da... bald nach, hat... Hühnermus in... Noch ein... und das Kar... auf. Tiefblau... Wettersteingel... spiel, das in... Schönheit so... Farben gemal... es nie gesehe... die heute von... au uns gefeh... Wir fragen u... der besten M... hinaus und b... Während die... Auge von die... tiefer und la... Unter die... den, und leb... windlich ist... Jwanoff... Es fällt auf... daß ist. D... daß ihn fort... das Kreuz u... und lesen u... Section Hoch... wie wir, die... in den welt...

Dresden und Umgebung

Helf mit bei der Stadtverschönerung! Aufruf an die Einwohnerschaft

Wie in den vergangenen Jahren, veranstaltet der Dresdner Verkehrsverein auch im Sommer 1936 einen Wettbewerb „Dresden im Blumenschmuck“. Gerade im Jahre der Reichsgartenschau sollte jeder Dresdner Einwohner den Vorgarten haben, seine Fenster, seinen Balkon oder seinen Vorgarten so mit Blumen zu schmücken, daß die auswärtigen Besucher daran leben, wie jeder bestrebt ist, die Wohnungen unseres Oberbürgermeisters um die Verschönerung des Stadtbildes zu unterstützen.

Zur besonderen Anregung hat Oberbürgermeister Görner drei Geldpreise gestiftet für den schönsten neuangelegten Vorgarten, für den schönsten Balkon und für den schönsten Fensterschmuck, und zwar im Betrage von 100, 50 und 20 RM. Außerdem werden mehrere Geldpreise und zahlreiche Prämien in Gestalt von Pflanzen verteilt. Für den Wettbewerb sind sieben Abteilungen vorgesehen: 1. Einbettliche Schmückung ganzer Häuserseiten; 2. ganze Stodwerke; 3. einzelne Balkone und Veranden; 4. Balkone und Veranden in Verbindung mit Fensterschmuck; 5. Fenster; 6. von der Straße aus sichtbare Vorgärten und Höfe einschließlich Einfriedigungen; 7. Vorgärten einschließlich Haus schmückung.

Blumenschmuck in Töpfen wird nicht bewertet. Vorzüge zur Anmeldung sind beim Dresdner Verkehrsverein zu haben; die Anmeldung muß bis zum 15. Juli erfolgt sein. Der Rundgang der Preisrichter ist Anfang August vorgesehen.

Dresdner, unterstützt die Bestrebungen des Oberbürgermeisters, Dresden als Stadt der Blumen und Gärten zu erhalten und zu mehren!



Die Plakette zu den Kreisappellen der NSDAP am Sonnabend und Sonntag

Turnierspiele im Alten Stallhof. Die Proben für die Turnierspiele sind in vollem Gange. Für die Spiele wurden die künstlerischen Kräfte der Staatsoper in weitestem Umfange gewonnen. Die Spielleitung und künstlerische Ausgestaltung liegt in Händen von Oberregisseur Hans Strohmach; die Kostüme entwarf Prof. Leonhard Franke. Die musikalischen Darbietungen, an denen u. a. die Orchesterkapelle der Sächsischen Staatskapelle beteiligt ist, betreut Staatskapellmeister Kurt Striegler.

Abend vor der Hochlandhütte

Kennt ihr diese Abende in und vor den Berghütten? Wenn die Sonne untergeht, der Mond aufsteigt? Oder es sind sechs Bergkameraden zusammen und erzählen von ihren Fahrten und Abenteuern? Oder draußen gießt es in Strömen und ziehen die Nebel?

Dunkel, wie große Fässer, standen die Tannen und flankierten eine Landschaft, die in dem milden Abendlicht wie ein Gemälde von Hans Thoma erschien. Eine feierliche Ruhe herrschte vor der Hütte. Kein Windstoß ging, überhaupt waren keine Geräusche zu hören, die irgendwie verlegend wirken konnten. Die Brunnenröhre vor der Hütte kullerte und gluckerte wie Musik. Jemand strich den Rücken im hohen Gras, und das melodische Geräusch der Käbelglocken, die bald nah, bald fern klangen, war die Bewegung und der Rhythmus in diesem Bilde.

Nach einmal stammten der Wörner, die Tiefkarspitze und das Karwendelgebirge rot wie vom Wein überglitten auf. Tiefblau stand darüber der Himmel hinter uns. Dem Wettersteingebirge zu entwickelte sich aber ein farbiges Schauspiel, das in seiner geruchlosen Majestät, seiner farbigen Schönheit so einmalig war, daß — wenn ein Maler diese Farben gemalt hätte, jeder Mann behaupten würde, dieses hat es nie gegeben und ist nur Phantasie. Einige Bergkameraden, die heute vom Wörner abgehten sind, haben sich schweigend zu uns gesetzt. Als und zu ändert jemand die Platte an. Wir fragen nach diesem und jenem vom Wörner-Abstieg, nach der besten Route. Morgen früh um 6 Uhr wollen wir drei hinaus und dann über den Grat nach Mittelwald absteigen. Während dieser kurzen Informationssachen lassen wir aber kein Auge von der Dämmerung, die im farbigen Spiel immer tiefer und latter anschaulicher beginnt.

Unter diesem Himmel muß jeder Mensch schweigend werden, und jedem wird wohl in diesem Augenblick die Unendlichkeit und die Großartigkeit der Natur aufgehen.

Manchmal Meier vor und leuchtet plötzlich ein Licht auf. Es fällt auf ein großes Wärrtel, das ganz von Tannen überdacht ist. Davor steht einer unserer Kameraden, niemand hat ihn fortgehen lassen. Er steht da, hebt die Patrone gegen das Kreuz und lacht. Langsam gehen wir ebenfalls hinunter und lesen aus. 22 solcher Bergkameraden wie wir, von der Sektion Hochland, hat man hier symbolisch befristet. Freunde wie wir, die im Westen der Vonn, an der Somme, bei Oren, in den weiten Steppen Rußlands und in den Dolomiten

Dresdner Bogenschützengesellschaft besteht 650 Jahre

Wie bei vielen Jahrhunderte alten Korporationen ist auch bei der Dresdner Bogenschützengesellschaft das Gründungsjahr oftensmäßig nicht mehr nachweisbar. Urkundlich wird sie zum ersten Male im Jahre 1502 erwähnt, tatsächlich muß sie aber erheblich älter sein, denn bereits in der Dresdner Stadtrechnung vom Jahre 1411 findet sich der Vermerk, daß „angeboren worden“ sei.

„den Schützen alle Sonntage 11 Groschen zu geben“, und ähnliche Vermerke weisen die Stadtrechnungen der folgenden Jahre auf. Im Stadtbuch von 1412 ist weiter die Rede von einem „Klter hinter der Schießstätte“, die in der Nähe der heutigen Kaiserstraße lag, und das Stadtbuch von 1480 berichtet vom „Schützenplatz und einem Klter an der Vogelstange“ beim „Thor auf der Breyten Gasse“, wie die heutige Kaiserstraße früher hieß. Mögen das die ältesten schriftlichen Aufzeichnungen über die Anfänge der Dresdner Bogenschützengesellschaft sein, so lassen andere Anhaltspunkte auf ein noch wesentlich höheres Alter der Gilde schließen, und die darauf gegründeten Nachforschungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß die Bogenschützengesellschaft in ihrer diesjährigen Hauptversammlung beschlossen hat,

als Jahr ihrer Gründung das Jahr 1286 anzunehmen, so daß die Gilde im laufenden Jahre ihr 650jähriges Bestehen feiern kann.

Die Entstehungsgeschichte dieses Beschlusses ist nicht uninteressant. Die Bogenschützengesellschaft besitzt noch heute eine 1865, im Jahre des 2. deutschen Bundeskriegs in Bremen, angeschaffte Fahne, die neben der Jahreszahl 1865 auch die Jahreszahl 1286 trägt. Daß diese Jahreszahl nicht von ungefähr auf die Fahne gekommen sein kann, sondern daß ihrer Anbringung eine besondere Veranlassung zugrunde gelegen haben muß, ist ohne weiteres klar.

Tatsächlich hat das Jahr 1286 für das deutsche Schützenwesen erhebliche Bedeutung. Denn es ist aus Nürnberg und Augsburg bekannt, daß in diesen Städten 1286 das Vogelschießen als Übung „gute Krieger zu bilden“ im Gebrauche war, und eine schlesische Kirchenchronik erzählt: „Der Herzog zu Schwednitz Balco I. machte im Jahre 1286 seinen Bürgern ein Vergnügen dadurch, daß er ihnen eine „Vogelstange“ errichtete, von welcher ein bunter Vogel herabgeschossen wurde.“

Dieses Abschießen ist ein alter deutscher Brauch, der schon im Nibelungenlied bei der Schilderung von Helms Hochzeit mit Kriemhild erwähnt wird und der über das Rheinfest, wo auf hochragendem Walenbaum eine dort angefesselte Taube oder ein Kuckuck als Vensendote den Schützen zum Ziele diente, zum Schützenfest geführt hat.

Der eigentliche Zweck der Waffenführung war und blieb natürlich nicht das Vergnügen, sondern die Ausbildung der Bürger im Gebrauch der Waffen zur Verteidigung der Stadtmauern im Falle eines feindlichen Angriffs. Da Feuerwaffen in Europa erst nach 1313 nachweisbar sind, muß sich die „Einwohnerwehr“ der Krmsruß als der vollkommensten Schußwaffe jener Zeit bedient haben. Daß Dresden bereits zu Anfang des 13. Jahrhunderts mit festen Mauern umgeben war, ergibt sich aus einer im Dresdner Hauptstaatsarchiv befindlichen Urkunde des Markgrafen Dietrich des Bedrängten von Meißen, die das Datum des 21. Jan. 1216 trägt, und worin der Markgraf die Erwerbung des Gutes Jadel durch das Kloster Altklitz beurkundet. Es spricht also nichts gegen die Annahme, daß auch in Dresden schon um diese Zeit eine solche „Einwohnerwehr“ zur Verteidigung der Stadtmauern bestanden hat. Da nun das Schweißritzer Vogel-

schießen von 1286 allem Anscheine nach besonders festlichen Charakter getragen hat, so haben vermutlich auch Dresdener Schützen daran teilgenommen und sind wohl bei dieser Gelegenheit zum ersten Male als solche außerhalb Dresdens in Erscheinung getreten.

Die Anbringung der Jahreszahl 1286 auf der oben erwähnten alten Fahne der Bogenschützengesellschaft würde dann so zu erklären sein, daß damit die Erinnerung an jene für die Geschichte der Gilde höchstbedeutende Ereignisse festgehalten werden sollte.

Oder sollte das Schweißritzer Vogelschießen die Veranlassung gegeben haben, daß sich die in Dresden schon in looser Form bestehende Bogenschützenwehr fester zusammenschloß?

Wie dem auch sein möge, jedenfalls ist die Berechnung, daß als Gründungsjahr der Bogenschützengesellschaft erst 1456 an-



Aufn. Priv. Bogenschützengesellschaft

Die alte Fahne der Bogenschützen

nimmt, nicht länger haltbar. Die Krmsruß ist als Schußwaffe in Deutschland bereits seit dem 12. Jahrhundert gebräuchlich, und darum erscheint es widersinnig, die Geschichte einer Bogenschützenvereingung von einem Zeitpunkt zu datieren, der fast 150 Jahre später liegt, als die Erfindung der an sich schon 200 Jahre längeren Feuerwaffen. Darum erscheint der jetzt von der Bogenschützengesellschaft gefasste Gründungsbeschluss durchaus verständlich.

Das Glück am rechten Fleck. Ein Volksgenosse, etwa sechs Jahre lang erwerbslos, zog am Montagvormittag auf dem Festplatz den ansehnlichen Gewinn von 500 RM. Durch erfolgreiche Verluste mit dem Glück konnten im Laufe des gleichen Tages mehrere 100- und 50-RM-Gewinne ausgezahlt werden.

Fisch-Verkostende, veranstaltet von den NS-Frauenschaften, Abt. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft, unterstützt vom Reichsnährstand, finden in dieser Woche statt, und zwar heute 20 Uhr im Reichsadler, morgen Mittwoch im Gewerbehause, Donnerstag im Lindengarten, Dienstag, den 23. Juni, im Drei-Kaiser-Hof, an denen der Fisch „Bism Segen des Meeres“ gegesht wird. Neben wertvollem Wissen wird im zweiten Teil des Abends über zweckmäßige Zubereitung von Fischen Aufschluß erteilt. Es werden einige Fischgerichte vorgekost, wovon Kostproben zur Verteilung gelangen. Außerdem können alle praktisch erprobten Fisch-Kochrezepte in Form eines Festens käuflich erworben werden.

60. Geburtstag. Am heutigen Dienstag wird das Mitglied des Kameradschaftsbundes Deutscher Buchhändlerbeamter, Oberkassierer L. Robert Danneberg, 60 Jahre alt.

Die Reservewahlern der Sächsischen Landesbibliothek sind bis zum 20. Juni im Lesesaal (speziell verteilte 9,30 bis 10 Uhr) ausgefallen. Ein Verzeichnis dieser Reservewahlern liegt in der

Hauswirtschaftsstelle der „Dresdner Nachrichten“, Marktenstraße 38/42, zur Einsichtnahme aus.

Kunstkunde. Mittwoch 20 Uhr hält Herrer Bell aus Liebenberg eine Volkswirtschafts-Stunde im Gemeindefaal.

Nationalsozialistische Kriegsobererziehung, Soldatenerziehung. Mittwoch 16 bis 22 Uhr Konzert in der Totmühlstraße, Tennishof.

Sächsischer Bergsteigerbund. Die traditionelle Sonnwendfeier wird am Sonnabend 20 Uhr an der Spitze des Dreilingerturnes in der Schrammsteintal bei Hohenleis abgehalten. Der Führer der Sektion „Wettin“ des D.D.R.B., Richard Vogl, wird die Feuerrede halten. Gesang der sächsischen Bergsteiger wird sie umrahmen.

Von einem Kuts angefahren wurde am Montagmittag auf der Därrer-Gasse ein vierzehnjähriger Schüler. Mit Rute und Armverletzungen wurde er dem Rudolf-Deh-Rankenhaus übergeben.

Parole für den Betriebsappell

Die Parole für den Betriebsappell am Mittwoch lautet:

Wir uniformieren die Jugend nicht eines kriegerischen Gepräges willen, sondern weil wir damit der sozialistischen Genesung dieser Jugend Gehalt geben wollen. Der Sozialismus ist das Bekenntnis der jungen Generation.

Waldur v. Schirach.

fliesen und irgendwo in fremder Erde, irgendwo in einem Walde den letzten Schlaf dieses Lebens schlafen. 22 Bergfreunde, die die Heimat, ihre Berge liebten wie wir, die nicht viele Worte machten, die aber wußten, was hinter ihnen stand: der Wörner, die Tiefkarspitze, das Karwendel, die große, weite Bergheimat.

Langsam gehen wir ins Haus und liegen noch lange auf unseren Matratzen nach. Durch das Fenster sehen wir jetzt, wie der Mond hinter der Biererzspitze aufsteigt und das Kreuz der 22 Bergkameraden beleuchtet. Und eines wissen wir in dieser Stunde: auch wir werden die Berge, unsere Heimat, ewig lieben und verteidigen.

Karl Herm. Brinkmann.

Zur Frage der Bahnsteigsperrre

Zu diesem Thema wird uns von einem Arzte aus unserem Leserkreis geschrieben:

In Nr. 270 der „Dresdner Nachrichten“ vom 10. Juni wurde zur Vor- oder Entschuldigungsfrage der Bahnsteigsperrre die Geschichte von einem Kasseler Opernmanager erzählt, der in die Grube der Dreschelde gefallen war und der dann die Bahnverwaltung mit einer beträchtlichen Geldsumme belästigte. Dieses Ereignis aus dem Jahre 1878 dürfte aber für die in den vier Jahren allgemein angeordnete Einführung kaum bestimmend gewesen sein. Maßgebend war nicht die Rücksicht auf das reisende Publikum, sondern auf die diensttunenden Schaffner. Wer damals reiste, erinnert sich noch mit einem aus Bewunderung und Schauer gemischten Gesichte der Art und Weise, wie die Kontrolle der Fahrkarten ausgeübt wurde: Da es noch keine Durchgangswagen gab, mußte der Schaffner aus seinem Abteil heraussteigen und auf den Couloirettreppen während der Fahrt sich entlang greifen, an jeder „Roupee“-Zäre haltmachen, das Fenster öffnen lassen oder mit einem technisch schwer erlernbaren besonderen Druck von außen öffnen, und sich mit dem linken Ellbogen über den Fensterrahmen klemmen, um so beide Hände zum Durchlöcher der Fahrkarten frei zu haben. Diese Turnübung, bei jedem Wind und Wetter, bei trockenem und nassem Trittbrettern, bei jeder Fahrgeschwindigkeit auszuführen, erforderte nicht nur besonderes Geschick und Mut, sondern war auch jedesmal ein höchstschmerzliches Unternehmen, und hat tatsächlich manchem tüchtigem Beamten Gesundheit und Leben gekostet. Vange vor der Einführung der Durchgangswagen kam man deshalb auf den eigentlichen recht nahe-

liegenden und in der Durchführung billigen Gedanken, die Kontrolle zu Anfang und Ende statt während der Fahrt auszuüben, — und so ward die Bahnsteigsperrre erfunden. Richtig ist, daß sie bei manchen, die sich von alten Gewohnheiten schwer trennen, bei Abschied nehmenden Pärchen, Sangesbrüdern u. a. anfangs auf Widerpruch stieß; heute ist sie längst ein selbstverständlicher Bestandteil der kleinstein Haltestelle geworden und der Schaffner ist nicht mehr wie einst ein lebensgefährlicher Beruf.

Bücher und Zeitschriften

Der Schütze von Flandern

Eine reichlich phantastische Geschichte erzählt Wolf Deringel in einem Buch, das im Verlag H. Anton & Co., Leipzig, erschienen ist. Sie dreht sich um einen jungen Soldaten, der als Anabe in Deutsch-Südwestafrika von einem Herero Schiemen gelernt hat und nun ein Vorkämpfer ist, bei dem der Wächtermeister und der Leutnant Unterricht nehmen. Im Nahkampf gegen durchgebrochene Engländer vollbringt er unerhörte Leistungen. Verwundet, gerät er Australiern in die Hände, wird aber nicht in ein Gefangenlager gebracht, sondern neue, eigenartige Erlebnisse beginnen. Nach dem Kriege betätigt er sich als Kunstschöpfer.

Werkbücher für die Arbeit im Heim

Die französische Verlagsanstalt hat die Reihe ihrer Werkbücher „Werkbücher für die Arbeit im Heim“ mit drei Bänden fortgesetzt. In Nr. 77a „Wie bauen Flugzeugmodelle“ gibt Willi Geyerich genaue Anleitung des Modellfluges „Kaiser“, das eine Flügelspannweite von 115 Zentimeter und eine Stumpflänge von 30 Zentimeter aufweist. Der beigefügte Modellbogen in 1/4 Größe ermöglicht den Bau auch dem in Werkzeichnungen noch unerschulerten Bastler. — Ein anderes Werk des Verlags behandelt die Herstellung von „Eisenblech“ von Silberblech und Eisenblech. Der erste Teil dieses Werkes führt in die Technik einfacher Vederarbeit ein. Eingehende Fertigkeiten befähigen den Leser, wie er mit dem Feder umzugehen hat, wie er zu nähen ist usw. Der zweite Teil dieses Werkes gibt zu einfacheren Metallarbeiten Anregung. — Teil 19: „Wie bauen Blinkgeräte“ will die Jungen anleiten, wie ein Blinkgerät mit einem Nodenantrieb von 12,5 Zentimeter gebaut wird. Der Bau dieses Gerätes erfordert zwar Mühe und Sorgfalt, ist aber sehr einfach und für die Arbeit in Gruppen geeignet, da ja zu einem Blinkgerät zwei Blinkgeräte gehören.

Deutsche Kameradentreue immerdar

Die alten Frontsoldaten feiern Wiedersehen

„Regiment zu Pferde!“

„Regiment zu Pferde!“ — diesem alten Regimentruf war ein großer Teil der Mitglieder des ehemaligen Sächsischen Garderegiments gefolgt und hatte sich am Sonntagabend und Sonntag zur Wiedersehensfeier in der alten Garnisonstadt Dresden zusammengefunden. Nach sechsjähriger Pause schüttelten sich wieder einmal die Kameraden die Hand, die gemeinsam in dem ruhmvollen Regiment gedient und mit ihm im Felde gestanden hatten, frischen die alte Kameradschaft auf und tauchten Erinnerungen aus an Friedens- und Kriegsdienstleben. Doch nicht nur deshalb fanden sie sich zum Wiedersehen ein, sondern sie waren zusammengekommen, um dem Führer und Reichsführer als dem Rechenkopf der Wehrmacht, der auch den Waffen- und Regimentsbänden wieder ihre Anerkennung zurückgegeben hat, ihre Treue zu bekennen.

Mit einem festlichen

Begrüßungskommers im Städtischen Ausstellungspalast wurde der Wiederkehrtag eingeleitet. Schmetternde Panzerwagen — der Tambourmajor und der Reifelpauer in Friedensuniform — brachten den Verammelten den Heitergruß. Die alten buntbestickten Regimentsstandarten und die neuen Kameradentafeln zogen ein. Dann sprach der 1. Vorsitzende, Kamerad **Wroher**, herzlich Begrüßungsworte, die vor allem auch den zahlreichen Ehrengästen galten. Darauf gedachte man in stummer Ergriffenheit derer, die seit dem letzten Garderegiment zur großen Armee abberufen wurden. Major **a. D. v. Rostig-Wallwig** überbrachte die Grüße des Prinzen Johann Georg und Reichsrat **Wernisch** wünschte der Veranstaltung im Namen des Oberbürgermeisters Hörner ein gutes Gelingen.

Dann ergriff

der letzte Kommandeur des Regiments, Oberst a. D. **Ebert**,

das Wort zur Festansprache. Wie vor sechs Jahren, so dürfe er sich auch heute wieder an seine Kameraden wenden. Nur eine kurze Spanne Zeit sei verfloßen, doch ein Umschwung seltenen Ausmaßes habe sich seitdem vollzogen. Die Angehörigen der alten Armee, die das disziplinierteste und

stolze Heer der Welt war, hätten dem Führer und Reichsführer so unendlich viel zu verdanken. Man sei in der alten Garnisonstadt zusammengekommen, um die Zeiten wieder einmal heraufzubeschwören, wo man den blauen Rock und den Garderegimentstrich trug und im großen Weltkrieg die Weibde erwarbte. In diesem Frontgelände, der die Garderegimentsbesoldung, und der nach der Wehrmachtsreform Deutschlands wieder an aller Größe auferstanden sei, wolle man Kinder und Enkel erziehen. Man sei stolz darauf, daß die Traditionstruppe des alten Garderegiments eine Panzertruppe sei, obwohl es ein wenig wehmütig klinge, daß das Pferd, der einstige Gefährte des Garderegiments, heute durch die Maschine ersetzt sei.

Das Trompeterkorps des Artillerieregiments Nr. 4 unter der abwechselnden Leitung von Obermusikmeister **Waldau** und dem Obermusikmeister im vormaligen Garderegiment, **Stodt**, umrahmte den Kommers mit Konzertsätzen und Märschen. Dann zog

die Geschichte der Garderegiments in Wort und Bild

vorüber, ein seltenes Schauspiel, das dem Georg Jürgans den Text verfaßt und das Kamerad **Queller** in Szene gesetzt hatte. In gebundener Form trug Schauspiel **Jimmermann** vom Alberttheater die Regimentsgeschichte vor, die zahlreichen Siege der sächsischen Garderegiments vor der Zeit an, da sie vor Wien mit gegen die Türken kämpften bis hin zu den Schlachten des Weltkrieges. Wie oft sah aber im Laufe der Zeiten die Uniform der Garderegiments gewandelt, vom roten Rock, Eisenhelm und Palasch über die Friedensuniform mit formblauen Blauem Rock und Vornhelm bis zum heilgrauen Ehrenfeld, roten Reiterkum, die in der jeweiligen Uniform auf die Bühne traten.

Am Sonntagvormittag wohnten die Angehörigen des ehemaligen Garderegiments und die 4. Kompanie des Panzerregiments 3 dem

Gottesdienst in der Garnisonkirche

bei. Divisionär **Rüchmeyer** schloß in seine Predigt die Geschichte des ruhmvollen alten Regiments ein. Nach dem Gottesdienst sprach **Oberst a. D. Ebert** am Denkmal vor der Garderegimentskaserne in ehrendem Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges andächtige Worte.

Die Feldkameraden im Vogtlande

Plauen. Der 13. Bundesstag des Sächsischen Feldkameradenbundes, der am Sonntagabend und Sonntag in Plauen abgehalten wurde, war erheblich größer angezogen, als das in früheren Jahren der Fall zu sein pflegte. Schon in den zeitigen Nachmittagsstunden des Sonntagabends gab das Plauen des sächsischen Feldkameradenbundes den Hauptstrahlen Plauens das Gepräge. Nachmittags trafen die langen Sonderzüge aus Chemnitz, Dresden und Leipzig in Plauen ein. Zur gleichen Zeit wurden durch die Bundesführung und durch andere Abordnungen an den Ehrenmalen Kränze niedergelegt. Die engere Bundesführung hielt am Sonntagabend im Schützenhaus eine geschlossene Führer- und Vorstandstagung ab. Abends fanden in den beiden großen Festhallen, die jedoch die große Zahl der Teilnehmer nicht zu fassen vermochten, Begrüßungsabende statt, denen viele Ehrenmalen beizumischen. Mit großem Beifall wurde die Rede des Bundesführers angehörenden Generals **a. D. Hod von Wölling** aufgenommen, der sich über das Thema „Die Sachsen im Felde“ in von großem Wissen zugehenden Ausführungen verweilte.

Nach dem Kommers trat man sich innerhalb der früheren Truppenteile in mehr als 50 Sälen und Wohnstätten zu internen Veranstaltungen, von denen hervorgehoben zu werden verdient die 17. Wiedersehensfeier der Kriegsteilnehmer der Deutschen Reichseisenbahn, bei der der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, **H. Brigand**, **Brigand** sprach. Am Sonntag früh fand im Kameradenschaftshaus die große Bundestagung statt. Anschließend marschierten die Kolonnen nach dem großen und herrlich gelegenen Adolfsdiffer-Platz zur Parade von 25 neuen Fahnen. Viele Ehrenmalen der Wehrmacht, der Behörden, der Partei und ihrer Gliederungen waren anwesend. Nach gedankenschönen Ausführungen des Pfarrers **Reichelt** (ehemaliger Divisionspfarrer von Plauen) wählte der Präsident der Geheimen Staatspolizei, **Schlegel**, die 25 Fahnen im Auftrag des Reichshauptkammerherrn **Muschmann**, der selbst den Reihenden des Sächsischen Feldkameradenbundes angehört. Die einzelnen Fahnenträger wurden gleichzeitig vom Redner verpflichtet. Ein Vorbeimarsch auf dem Altmarkt vor dem Bundesführer und den Ehrengästen schloß sich an. Der nächstjährige Bundesstag soll am 8. und 9. Mai in **Freiberg** abgehalten werden.

Kolonialkriegertagung in der Lausitz

Bautzen. Gleichzeitig mit der 25. Jahrestag der Kameradschaft Bautzen im Deutschen Kolonialkriegerbund wurde in Bautzen am Wochenende die 13. Sächsentagung des Bundes abgehalten. Kameradenschaftsführer **Jadisch** (Bautzen) hielt bei dem Begrüßungsabend die zahlreich erschienenen Bautzener und sächsischen ehemaligen Kolonialkrieger sowie die Vertreter der Wehrmacht, der Behörden und

der Partei willkommen. Der Bundesstabsführer, **Oberstleutnant a. D. v. Boemken**, überbrachte den sächsischen Kameraden und der jetzt 25 Jahre bestehenden **Bautzener Kameradschaft** die Grüße des Bundesstabsführers, **Reichshauptkammerherrn Ritter von Epp**, und sprach in dessen Namen Anerkennung für die treue Pflege des Kolonialgedankens aus. Bezirksführer **Grimm** (Dresden) zeichnete im Auftrag des Bundes neun Witwenbünde der Kameradschaft Bautzen mit der **Illberner** und **Snabel** aus. — Aus der 13. Jahrestagung berichtete Bezirksführer **Grimm** von den Fortschritten in der Arbeit des Bezirks. Die Angliederung des Deutschen Kolonialkriegerbundes an den **NS-Marinebund** und den Zusammenschluß aller Kolonialverbände im **Reichskolonialbund** unter Führung von **Reichshauptkammerherrn Ritter von Epp** erläuterte Bundesstabsführer **von Boemken** ausführlich.

Unter reger Anteilnahme der **Bautzener Bürger**, der **Wehrmacht**, **Partei**, **Behörden** und **Verbände** wurde am Sonntagmittag das **Ehrenmal** der **Bautzener Kameradschaft** feierlich eingeweiht. Eine Kompanie der **Wehrmacht** sowie **Ehrenmänner** der **NS** und **SS** waren aufmarschiert. Die **Weihrede** hielt **Pfarrer Schneider**. Nach der Entfaltung des **Reichsmalles** legten **Vertreter** der **Wehrmacht**, der **Offiziersvereinigungen** und **politischen Verbände** Kränze am **Gedenkstein** nieder. Sodann bildeten die **Kameradschaften** der

Pfarrereinstellung in der Marienkirche

Zum feierlichen Gottesdienst, dem Turmruß des **Gemeindekirchenrates** vorausgegangen war, hatten sich die Mitglieder der **St. Marien** Gemeinde zu **Dresden** in ihrem Gotteshaus versammelt, das, als die Glocken erklangen, bis auf den letzten Platz gefüllt war. Der sonntägliche Gottesdienst war verbunden mit der Einweihung des neuen dritten Pfarrers **Jinzer**. Nach Orgelspiel und **Georgelied**, sowie Verlesung der **Epistel** durch **Pfarrer Raum** an **ergreifender Superintendent Fiedler** das Wort zu einer eindringlichen Einweihungsrede. **Bedeutend** sei die Stunde, in der die durch den **Helmgang** des **Pfarrers Thalwitzer** veranlaßte **Pfarrereinstellung** von neuem besetzt werde, und in der die **Gemeinde** mit **Erwartung** auf den **Helmgang**, der ihr **Vertrauen** bezeugt. Die **Worte** des **Evangeliums** **Lumen** und **gingen**, aber das **Evangelium** **selbst** **selbst** **selbst**. Ein **Großstadtpfarramt** **verlangt** von seinem **Träger** **Früh** und **Lebendig**, **Spannkraft** und **schöpferischen** **Reichtum**. Er **gibt** dem **neuen** **Amtsbruder** die **Worte** aus dem **10. Kapitel** des **Nömer** **Briefes** mit auf den **Weg**: „**Es** **kommt** **der** **Glaube** **aus** **der** **Predigt**, **das** **Predigen** **aber** **durch** **das** **Wort** **Gottes**.“ **Aus** **der** **Verlesung** **des** **Lebenslaufes** **durch** **Pfarrer** **Martin** **ging** **hervor**, **daß** **der** **neue** **Pfarrer** **und** **Seelsorger** **im** **NS** **Lebensjahr** **steht**; **er** **wurde** **in** **Glauchau** **geboren**, **besuchte** **die** **Kreuzschule** **und** **das** **Staatsgymnasium** **in** **Dresden**. **NS**, **studierte** **in** **Leipzig**, **war** **bis** **1900** **als** **Hilfsgeistlicher** **in** **Radzen** **in** **der** **Gemeinde** **tätig** **und** **hatte** **von** **da** **ab** **die** **Pfarrstelle** **in** **Kraus** **bei** **Königsbrunn** **inne**.

Sächsisches Landvolk wird körperlich geschult

In der sächsischen Mitt- und Hauptschule **Wermsdorf** wurde in der Zeit vom 2. bis 14. Juni erstmalig ein Schulfest in bäuerlichen Leibesübungen für sächsische Landwirtschaftslehre abgehalten, dessen Leitung in den Händen der **Wanderpostreifer** im **Gau 5** **Sachsen**, **Karl** **Reil** **und** **Rudolf** **Trümper**, **lag**. **Dierau** **waren** **23** **Landwirtschaftslehre** **aus** **allen** **Teilen** **Sachsens** **entboten**. **Sie** **erhielten** **in** **allen** **Leibesübungen**, **wie** **Geräte** **und** **Wohnturnen**, **Schwimmen**, **Leichtathletik** **und** **in** **vielerlei** **Kampfsportarten** **eine** **grundlegende** **praktische** **Ausbildung**, **die** **sie** **benötigen**, **den** **Turnunterricht** **in** **den** **Landwirtschaftlichen** **Schulen** **so** **fruchtbringend** **zu** **gestalten**, **wie** **das** **notwendig** **ist**, **um** **die** **körperliche** **Gestaltung** **unserer** **sächsischen** **Landjugend** **erfolgreich** **zu** **fördern**. **Den** **Kursus** **übernehmen** **ist** **außer** **dem** **durch** **weitausgehende** **Vorträge** **vermittelt** **worden**, **von** **wie** **großer** **Bedeutung** **die** **vom** **Reichsbauernführer** **Tarré** **immer** **wieder** **geforderte** **Körperkultur** **des** **Landvolkes** **für** **dieses** **selbst** **und** **für** **den** **rassischen** **Bestand** **unseres** **ganzen** **Volkes** **ist**. **Ueber** **„Bauer** **und** **Leibesübungen“** **sprach**

Landesbauernführer Körner

selbst. **Er** **machte** **dabei** **auch** **bedeutende** **Ausführungen** **über** **die** **von** **der** **Landesbauernschaft** **bestimmten** **neuen** **Weg** **zur** **Erzielung** **einer** **einheitlichen** **Körperkultur** **des** **ganzen** **Landvolkes** **wenden**.

saften sächsischen Landvolkes. **Landesbauernführer Körner** **ging** **aus** **von** **der** **schweren** **Arbeit** **des** **Landvolkes**, **die** **durch** **ihre** **einseitige** **Belastung** **bestimmter** **Körperkräfte** **körperliche** **Mängel** **zur** **Folge** **hat**. **Die** **Leibesübungen** **sollen** **dieser** **den** **erforderlichen** **Körperkraft** **schaffen**. **Dabei** **handelt** **es** **sich** **nicht** **nur** **um** **das** **rein** **körperliche**, **denn** **dieses** **hat** **wieder** **seine** **Nährwirkungen** **auf** **den** **Charakter**. **Die** **Leibesübungen** **sollen** **unser** **bäuerliche** **Jugend** **wendig** **und** **gesam** **elig** **machen** **und** **erhalten** **bis** **ins** **hohe** **Alter**, **und** **ihre** **Wirkung** **und** **Entschlußkraft** **so** **stärken**, **daß** **sie** **zu** **jeder** **Zeit** **allen** **Lagen** **gewachsen** **ist**. **Als** **Blutsau** **der** **Nation** **müß** **gerade** **das** **Hauptanliegen** **Leibesübungen** **treiben** **sowohl** **um** **seiner** **Gesundheit** **willen**, **als** **auch** **ganz** **besonders** **im** **Sinn** **auf** **die** **Heinrichtung** **und** **Aufzucht** **unserer** **Rasse**. **Ihr** **grundlegendes** **Element** **ist** **also** **das** **der** **höchster** **Kultur**. **Im** **einzelnen** **wird** **dann** **der** **Landesbauernführer** **darauf** **hin**, **wie** **die** **Leibesübungen** **auf** **dem** **Land** **organisiert** **werden** **sollen**.

Besondere **Jugendwart** **für** **Leibesübungen** **werden** **unter** **dem** **jeweiligen** **Ortsjugendwart** **in** **den** **einzelnen** **Dörfern** **die** **Körperkultur** **der** **gesamten** **Dorfjugend** **durchzuführen**. **Auch** **die** **in** **Wermsdorf** **geschulten** **Landwirtschaftslehre** **sind** **berufen**, **dabei** **tätig** **zu** **sein** **und** **in** **vollem** **Eintrag** **ihre** **Verantwortung** **mitzutragen**, **damit** **die** **Leibesübungen** **auf** **dem** **Land** **selbst** **beständiges** **Gemeingut** **des** **ganzen** **sächsischen** **Landvolkes** **werden**.

Kolonialkrieger sowie die **Abordnungen** **der** **Verbände** **einen** **Festzug**, **der** **durch** **die** **Strahlen** **der** **Stadt** **an** **Oberstleutnant** **a. D.** **von** **Boemken** **vorbeimarschierte**.

15. Sächsischer Pioniertag

Königsfeld. **Etwa** **1000** **Kameraden** **der** **Pionierwaffe** **trafen** **sich** **in** **dem** **Städtchen**, **das** **einen** **goldenen** **Lohn** **an** **rotem** **Grund** **als** **Wappen** **führt**, **herzlich** **beglückt** **vom** **Bezirksführer** **der** **ehemaligen** **Königsfelder** **Pioniere**, **Otto** **Reinhardt**, **vom** **Landesverbandsführer** **Paul** **Türke**, **vom** **Bürgermeister** **König** **und** **von** **ganzen** **festlich** **geschmückten** **Orte**. **Regie** **war** **die** **Anteilnahme** **der** **alten** **Soldaten** **an** **ihrem** **Wiedersehensfest**. **Das** **Musik** **Korps** **des** **Pionierbataillons** **aus** **Pirna** **gab** **dem** **Begrüßungsabend** **würdige** **musikalische** **Umrahmung**, **General** **a. D.** **Dänichen**, **der** **Führer** **des** **Waffenringes** **deutscher** **Pioniere**, **sprach** **keine** **Worte** **zu** **seinen** **alten** **Waffenbrüdern**. **Bürgermeister** **König** **gab** **den** **Freude** **Ausdruck**, **daß** **so** **außerordentlich** **wie** **als** **Waffe** **ins** **Feld**, **aber** **schöne** **Königsfeld** **kommen** **waren**. **Der** **Parich** **„Pioniere** **vor!“** **von** **W. Groß** **schloß** **den** **festlichen** **Abend**, **an** **dem** **Angehörige** **aller** **vormaligen** **sächsischen** **Pionierformationen** **und** **ihre** **Reserve**, **Brückentrains**, **Minenwerfer**, **Strassenbauer**, **Schneewerker** **und** **Minenre** **freudig** **schloßen** **feierlich**.

Der **wollenlose** **Sonntag** **brachte** **mit** **der** **Gesellschaft** **am** **Chorplatz** **in** **der** **Daustraße** **den** **Höhepunkt** **des** **Vormittags**. **Pfarrer** **Leichte** **(Königsfeld)** **sprach** **ergreifende** **Worte** **zum** **Gedenken** **der** **gefallenen** **426** **sächsischen** **Pioniere**, **und** **betonte**, **daß** **diese** **Uhrung** **unausgeglichener** **Bestandteil** **einer** **solchen** **Tagung** **sei**. **Zahlreiche** **Kränze** **wurden** **niedergelegt**, **unter** **anderem** **auch** **von** **General** **Dänichen** **für** **5000** **tole** **deutsche** **Pioniere**. **Auf** **dem** **Reiherrplatz** **land** **mittags** **eine** **vielbesuchte** **Platzmusik** **fest**. **Der** **große** **Festzug** **am** **Abend** **war** **die** **Aufmerksamkeit** **zahlreicher** **Gäste** **und** **der** **gern** **mitfeierenden** **Einwohner** **aus** **dem** **Umgebung** **des** **16. Sächsischen Pioniertages** **wurde** **Plauen** **i. B.** **bestimmt**.

Der Tag der Schwere Artillerie

Chemnitz. **Am** **Sonntag** **und** **Sonntag** **land** **in** **Chemnitz** **der** **Tag** **der** **Schweren** **Sächsischen** **Artillerie** **und** **ihre** **Feldformationen** **statt**. **Die** **Veranstaltung**, **die** **vom** **besten** **Wetter** **begünstigt** **war**, **wies** **starken** **Besuch** **aus** **allen** **Teilen** **Sachsens** **an**. **Am** **Sonntag** **land** **im** **überfüllten** **Saale** **des** **Kaufmannshaus** **eine** **Wiedersehensfeier** **statt**, **die** **von** **Musik** **vorgetragen** **des** **Trompeterkorps** **des** **Chemnitzer** **Artillerieregiments** **umrahmt** **war**. **Der** **Vorsitzende** **des** **Chemnitzer** **Artillerieregiments**, **Schubert**, **hielt** **die** **erziehenden** **Mitglieder** **und** **Ehrengäste** **willkommen**, **unter** **ihnen** **Generalmajor**, **a. D.** **Tridon**, **Landesverbandsführer** **Oberstleutnant** **a. D.** **Auerbach**, **Dresden**, **ferner** **die** **Vertreter** **der** **Wehrmacht**, **der** **Parteilagerungen**, **des** **Stabtrains**, **des** **Ruffhändlerbundes** **usw.** **Nach** **wohlgefügten** **Lebenden** **in** **Wieder** **„Deutschland** **ist** **erwacht!“**, **geteilt** **von** **Unteroffizieren** **des** **Artillerieregiments** **60**, **hielt** **Landesverbandsführer** **Auerbach** **die** **Festrede**. **Er** **gedachte** **der** **ruhmvollen** **Geschichte** **der** **Sächsischen** **Schweren** **Artillerie** **und** **ihre** **8000** **Gefallenen**, **deren** **Andenken** **von** **den** **Verammelten** **mit** **dem** **Deutschen** **Gruß** **geehrt** **wurde**. **Der** **Redner** **würdigte** **die** **große** **Tat** **des** **Führers**, **der** **Deutschland** **Gleichberechtigung**, **Ehre** **und** **Wohlfahrt** **wiedergegeben** **hat**, **und** **schloß** **mit** **einem** **begeistert** **ausgesprochenen** **Sieg** **Heil** **an** **Führer**, **Volk** **und** **Vaterland**. **Musik** **vorgetragen**, **Freiübungen** **und** **tunierische** **Darbietungen** **schloßen** **sich** **an**. **Am** **Sonntag** **morgens** **erfolgte** **eine** **Kranenüberlegung** **an** **der** **Stegelschule** **auf** **der** **Theaterstraße**. **Der** **Verbandsführer** **Schubert** **legte** **einen** **Kranz** **an** **die** **Sächsischen** **Schweren** **Artillerie** **nieder**, **ihm** **schloß** **sich** **an** **Oberstleutnant** **Auerbach** **für** **den** **Landesverband**. **Ferner** **wurde** **ein** **Kranz** **der** **Wehrmacht** **an** **dem** **Ehrenmal** **niedergelegt**.

Nach **Ueberreichung** **der** **Anstellungsurkunde**, **Verpflichtung** **und** **Entgegennahme** **der** **Eidensworte** **seiner** **Amisbrüder** **hielt** **der** **neue** **Pfarrer** **die** **Antrittsrede**. **Er** **legte** **dieser** **das** **Evangelium** **Johannes**, **Kapitel** **15**, **Verse** **1—10**, **zugrunde**, **das** **von** **Weinstock** **und** **den** **Reben** **handelt**, **die** **verbunden** **werden**, **wenn** **sie** **vom** **Durck** **losgerissen** **sind**. **Die** **deutsche** **Erneuerung**, **die** **wir** **durchleben**, **hat** **das** **Kennzeichen**, **daß** **unser** **Volk** **und** **Staatsleben** **zurückgefunden** **haben** **an** **den** **Wurzeln** **der** **deutschen** **Kraft**.

Sonderchau Achtung — Fertig — Cos bis 21 Uhr geöffnet

Um **den** **Anregungen** **viele** **Reichsgartenhausbesucher** **Rechnung** **zu** **tragen**, **wird** **die** **Öffnung** **zeit** **der** **Sonderchau** **„Achtung — Fertig — Cos“** **ab** **heute** **bis** **21** **Uhr** **verlängert**. **Dadurch** **ist** **es** **möglich** **geworden**, **daß** **in** **der** **Sonderchau** **täglich** **stattfindende** **Reichsgartenhausbesucher** **in** **der** **Deutschen** **Reglerbundes**, **Wau** **Sachsen**, **das** **bis** **hier** **von** **16** **bis** **18** **Uhr** **stattfindet**, **ab** **heute** **von** **16** **bis** **20** **Uhr** **verlegt**. **An** **den** **Veranstaltungen** **beteiligt** **sich** **neuerdings** **auch** **eine** **Frauen** **Gruppe**.

Heute **15.00** **Uhr** **Militärkonzert** **des** **Stabsmusikkorps** **des** **Fliegerhorst-Kommendantur** **Dresden**, **Veig.</**

Vermischtes

Luther-Famillientag am 15. und 16. August

Der Luther-Famillientag in Reitz ist nunmehr auf den 15. und 16. August im Anschluß an die Olympischen Spiele festgesetzt worden. Die meisten Luther-Nachkommen kommen von der Heider Lutherlinie ab, die von Johann Ernst Luther, dem Enkel des Reformators, begründet wurde. In dieser Linie wurde der Lutherische Männerbund allein weitergeführt. Somit haben sich nur noch die Nachkommen der jüngeren Tochter Luthers, Margarete vhl. von Runheim, bis auf die Gegenwart fortgepflanzt. Aus der Vorfahre der Lutherischen Vereinigung, Walter Otto Sartorius, entstammt der Heider Linie; er wurde 1884 in Walpernhain bei Grotten (Elster) als Sohn des Gutbesizers Wilhelm Sartorius geboren. Voraussichtlich werden die Lutherischen Nachkommen am 16. August bei ihrer geplanten Rundfahrt durch die Luther-Erinnerungshäuser auch Walpernhain aufsuchen.

Die „Europa“ in 17 Stunden abgefertigt

Abschluß aus Amerika heimgekehrt, am nächsten Mittag wieder abgefahren. Durch den langanhaltenden dichten Nebel im englischen Kanal und in der Nordsee aufgehalten, traf der Schnell-Dampfer „Europa“ des Norddeutschen Lloyd mit dreizehntägiger Verspätung am Freitagabend um 21 Uhr in Bremerhaven ein und machte an der Columbuspier fest. Da das Schiff bereits am Sonntagabend um 14 Uhr die nächste Reise nach New York antreten sollte, galt es, alle Kräfte anzuspannen, um trotz des kurzen Reiseabstandes eine pünktliche Abfertigung zu gewährleisten. So wurden am Freitagabend die 1400 Fahrgäste sofort nach Ankunft des Schiffes gelandet, und in sechs Sonderzügen in rascher Folge weiterbefördert. Mit den Fahrgästen wurden nicht weniger als 1400 Stück Gepäck von Bord genommen und in die Sonderzüge verladen. Ferner wurden 25 Kraftwagen gelandet und neben der Ladung 192 Tsd. Post gelöst.

Nach Landung der Reisenden begann man sofort mit der Ausladung des Schiffes für die neue Reise. 1500 Tsd. Räsche wurden an Bord genommen, 5000 Tonnen Del gebunkert und etwa 100 Tonnen Proviant in die entsprechenden Räume des Schiffes verladen. Neben der ausgehenden Ladung waren 3000 Tsd. Post im Schiff zu verladen.

Als am Sonntagmorgen um 9.11 Uhr der FD-Zug aus Berlin mit den ersten Fahrgästen am Columbusbahnhof eintraf, war Dampfer „Europa“ zur Uebernahme der Reisenden bereit. Sämtliche Kabinen, Gesellschaftshallen und Gänge des gewaltigen Schiffes waren gereinigt, das ganze Schiff glänzte wie bei jeder Abfahrt in einladender, schimmernder Pracht. Nach Uebernahme von 500 Fahrgästen, etwa 1000 Stück Gepäck und 4 Kraftwagen trat das Schiff nachmittags um 14 Uhr bei strahlendem Sonnenschein und klingendem Spiel der Bordkapelle fahrplanmäßig die Ausreise nach New York an.

Diese beispiellose Leistung der schnellen Abfertigung eines großen Ozeanisches ist einmal der einwandfreien Zusammenarbeit der Besatzung des Schnell-Dampfers „Europa“ mit den an Land befindlichen Abfertigungsstellen des Norddeutschen Lloyd, zum anderen aber besonders der erfahrenen pflichtbewussten Arbeit eines jeden einzelnen Besatzungsmitgliedes zu danken.

Internationaler Briefmarkenschwinder gefaßt

Schon seit einiger Zeit wurde in diesem Briefmarkenhändlerkreise beobachtet, daß gefälschte und unechte Briefmarken im Verkehr waren. Der Kriminalpolizei Köln gelang es jetzt, einen internationalen Briefmarkenschwinder, der in Köln gefaßt wurde und verurteilt wurde, zum Teil auch gegen seine einstige Heimat, zu ermitteln und festzunehmen. Es handelt sich um einen 44-jährigen Mann, der in Heiligenkreuz (Oesterreich) geboren sein will und sich seit kurzem mit seiner Frau unter dem Namen Karl Koenig in Köln aufhielt. In einer vorübergehend gemieteten Wohnung wurden mehrere Koffer vorgefunden, die wertvolle echte, aber auch gefälschte Briefmarken enthielten. Ferner entdeckte man Markenstempel, mit denen er die Fälschungen vorgenommen hat. Nach Ansicht von Sachleuten haben die vorgefundenen echten Briefmarken einen Wert von etwa 40 000 Reichsmark. Auf Grund der bisherigen Ermittlungen sind hier mehrere Personen durch den Verkauf bzw. Umtausch der gefälschten Briefmarken geschädigt worden, wobei die Schadenssumme mit etwa 1000 Reichsmark errechnet wird. Der angeklagte Karl Koenig, der teilweise ein Geschäft abgelegt hat, will sich in den letzten Jahren in Berlin, München, Frankfurt a. M., Bonn, Prag, Warschau, Memel, Amsterdam, Rotterdam, Brüssel, Paris, London und New York aufgehalten haben. Es liegt der Verdacht nahe, daß der festgenommene, der deutsch, englisch, italienisch, polnisch und russisch spricht, auch in den angegebenen Städten Straftaten verübt hat.

Die böhmischen Kurorte in Not

Der Zentralverband der tschechoslowakischen Wälder und Mineralquellen hat sich bereits vor einiger Zeit mit einer Eingabe an das Handelsministerium in Prag gewendet, damit eine weitere Dotierung bzw. Bevorzugung des deutschen Wäldertourismus erfolge. Diese Eingabe hat das Handelsministerium jetzt beantwortet. Das Ministerium teilt mit, daß es bei der heutigen ungeklärten internationalen Lage der Währung nicht möglich sei, zu beantragen, daß im Sinne des Vertrages über den Fremdenverkehr mit Deutschland die Kreditgarantie des tschechoslowakischen Staates von den jetzigen 30 Millionen Kronen auf 50 Millionen Kronen erweitert wird. Diese Möglichkeit könne nur dann in Erwägung gezogen werden, wenn die internationalen Währungsvoraussetzungen sich günstiger gestalten.

Diese abschneidende Antwort hat in den schwer um ihren Bestand ringenden böhmischen Kurorten Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Teplitz-Schönau usw. große Erregung hervorgerufen. Die Entscheidung bedeute — so wird aus Kurortkreisen erklärt —, daß

die Wälder reichsdeutscher Gäste als abgedrosselt gelten können, da die in Frage stehenden 30 Millionen bereits aufgebraucht sind. Die geringen Hoffnungen auf eine Saisonbesserung, die mit dem Vereinkommen einer verhältnismäßig höheren Anzahl reichsdeutscher Gäste entstanden sind, dürfen begraben werden. Die vorangegangenen Jahre haben gezeigt, daß ein Erlaß für den Kurbesuch der Reichsdeutschen durch verhärtete Propaganda in anderen Ländern nicht geschaffen werden kann.

Marienbad zum Beispiel weist darauf hin, daß nach den bisherigen Berichten der Vertretungsstellen Marienbads in Berlin, in Hamburg und München ab 15. Juni mit einem Besuch von rund 25 000 Personen aus Deutschland in Marienbad gerechnet werden konnte, was einem Umsatz von etwa 100 Millionen Tschechenkronen gleichkomme. Zahlreiche Kur-

In allen Sätzen gerecht

Der Marquis von Champvaus / Die abenteuerliche Karriere eines Hochstaplers

NRG Paris, 14. Juni.

Eine gewaltige Sensation bedeutete für Paris die dieser Tage erfolgte Verhaftung des Marquis Frederic Champvaus de Faremont, der in den ersten Kreisen der Hauptstadt Frankreichs als Inhaber hoher fremdländischer Orden und Auszeichnungen, als Gründer des Instituts für Kunst und Literatur, sowie als Präsident der Heraldischen Gesellschaft vom Frankreich lange Zeit eine große Rolle gespielt hat, bis er nunmehr als gemeiner Betrüger und Hochstapler entlarvt wurde.

Der Marquis Frederic Champvaus de Faremont hat eine wahrlich abenteuerliche Karriere hinter sich. Er wurde im Jahre 1880 in einem kleinen österreichischen Nest als kinderbettelarmen Eltern geboren. Mit 18 Jahren wurde er von einem ungarischen Baron adoptiert, der auf den aufgeweckten Burden aufmerksam geworden war. Damit war für den jungen Mann das Tor zu der großen Welt geöffnet. Von jenem Augenblick an ging es sprunghaft aufwärts. Der adoptierte, junge ungarische Baron brachte es u. a. zum persönlichen Ratgeber des Königs Nikolaus von Montenegro. In jener Zeit nahm er auch den wohlklingenden Titel eines Marquis Champvaus de Faremont an.

Eine Musterkollektion von Orden

Schon vor dem Jahre 1914 hat der Marquis von Champvaus durch unlaubere Geschäfte und gelegentliche Vorträgen unheimlich von sich reden gemacht. Alle diese Dinge wurden jedoch mit Ausbruch des Weltkrieges vergessen — die Menschheit hatte damals andere Sorgen.

Der Marquis siedelte nach Paris über. Mit den bereits ergaunerten Millionen kaufte er sich zunächst ein prachtvolles Palais, in dem er bald als Grandseigneur Fuß faßte. Die Aristokratie, die hohe Politik, Diplomaten, Dichter und Schriftsteller rechneten es sich zur Ehre an, als Gäste in dem Palais des Marquis von Champvaus zu verkehren.

Ein Schmuckstück der Einrichtung bildeten die im großen Salon unter Glas ausgestellten Orden und Auszeichnungen. Es war eine wahre Musterkollektion. Werke der Herr Marquis, daß einer seiner Gäste mit besonders sehnsüchtigen Augen nach den schönen fremdländischen Orden blickte, dann wurde das Gemälde entriert. Für 2000 bis 3000 Goldfranken konnte man jeden Orden erziehen — der Herr Marquis war gar nicht so! Jedenfalls soll das Gemälde geblüht haben.

Honorarkonkurrenz lassen sich nicht lumpen

Die Dummen, die sich für ihr altes Geld irgend so einen völlig wertlosen Orden von dem geschäftstüchtigen Marquis

kaufen und Deutschland, die bereits die Vorbereitungen zur Fahrt getroffen und ihre Zimmer vorausbestellt haben, werden jetzt

Marienbad nicht aussuchen können.

Man spricht bereits von der Schließung einer Reihe von Kurhäusern. Die Hauptversammlung der westböhmischen Kurorte ist für diese Woche nach Marienbad einberufen worden.

Verhängnisvoller Fehltritt im fahrenden Zug

Der Neffe des griechischen Außenministers tödlich verunglückt

Wien, 15. Juni. Im Tunnel zwischen Kfling und Rosenbach an der jugoslawisch-österreichischen Grenze in Kärnten verunglückte der elfjährige Neffe des griechischen Außenministers tödlich. Der Knabe fuhr in Begleitung seiner Erzieherin von Griechenland nach München, wo er bei einem Unfall die Ferien verbringen sollte. Bei der Fahrt des Zuges durch den Karawanken-Tunnel suchte der Knabe den Abort des Wagens aus, machte einen Fehltritt und stürzte aus dem Zug. Er schlug dabei mit dem Kopf an die Tunnelwand und geriet unter die Räder, die ihn vollständig zerstückelten. Die Leiche des Knaben wurde einen Kilometer vom österreichischen Tunnelausgang entfernt aufgefunden.

* Neunzigjähriger Mars-la-Tour-Kämpfer. Einer der letzten noch lebenden Mars-la-Tour-Kämpfer beging im Kreise seiner Kinder und Enkel und unter Anteilnahme der ganzen Gemeinde in guter körperlicher Mütigkeit seinen 90. Geburtstag im Pennsbach in der provinziellsten Grafschaft Ostpreußen am Sidbars. Der Rentierherr August Tölle sog 1870 als Lüneburger Dragoner ins Feld und zeichnete sich in den Reitergefechten bei Mars-la-Tour und Bornville aus. Sein Sohn, Bürgermeister Tölle, überreichte dem Hochbetagten ein von der Reichsregierung gefundenes Bildnis des Helden.

* Deutsche Goldstücke im Oberfeld gefunden. Im Oberfeld (Department Oberriem) stehen unweit von Karipack Arbeiter bei der Bohrung nach Petroleum in geringer Tiefe auf einen eisernen Koffer, der für 5000 Mark deutsche Goldstücke enthielt. Man vermutet, daß dieser Koffer während des Krieges dort vergraben wurde.

* Weiskranter erkränkt seine Mutter. In Kiel hat ein 31-jähriger Weiskranter seine 59 Jahre alte Mutter in ihrer Wohnung während des Schlafes überfallen und ihr durch die mit einer Kette am Kopf so schwere Verletzungen beibrachte, daß sie auf dem Wege zur Klinik verstorben ist. Außerdem hat der geistesranke Täter einen im selben Hause wohnenden Untermieter durch Schläge mit einer Kette über

ausschlagen liehen, wurden nicht alle. Trotzdem scheint der Marquis mit dem Gemälde noch nicht zufrieden gewesen zu sein. Also gründete er eine Zeitung, deren Berber im Grunde genommen nichts anderes zu tun hatten, als immer neue Opfer heranzuschleppen, die dann für das Blech, das man ihnen anhängte, regelrecht ausgenommen wurden, um so mehr, als inzwischen die Preise für die Orden und Auszeichnungen, die der Herr Marquis vermittelte, natürlich ganz bedeutend heraufgesetzt worden waren.

Nachdem dieses Gemälde mit Titeln, Orden und Auszeichnungen genügend abgeworfen hatte, wandte sich der Herr Marquis einer neuen Betätigung zu: Er erklärte plötzlich, er sei Präsident und bevollmächtigter Vertreter eines südamerikanischen Wirtschafterverbandes, der sich zur Aufgabe gesetzt habe, Industrie und Landwirtschaft in verschiedenen Republiken Südamerikas zu fördern. Selbstverständlich waren alle diese südamerikanischen Republiken gegen entsprechende Abfindung gerne bereit, den Titel eines Ehrenkonsuls zu vergeben. Diese Titel kosteten zwischen 40 000 und 100 000 Goldfranken, aber die Leute zahlten auch diese Beträge, die dann natürlich alle in der Tasche des Marquis von Champvaus verschwanden, aufstandslos.

Wie der Gauner überführt wurde

In seinen Ruhestunden besaß sich der Herr Marquis mit Schriftstellerei. Er schrieb u. a. über „Geschichte und Beschreibung der Orden vom Heiligen Stuhl“. Mit einer gewissen Bildung versehen, wurde je ein Band dem Papst in Rom und dem französischen Staatspräsidenten überhandelt.

Und nun ging es wieder aus Geldbedürfnis. Dieser geringe Hochstapler entwickelte dabei einen außerordentlichen Instinkt, sich jeweils den Umständen anzupassen. Er zog förmlich die Möglichkeiten, Kapital aus den Dingen zu schlagen. So besaß er sich in den letzten Jahren hauptsächlich damit, gegen hohe Abfindungssummen ergangene Ausweisungsbefehle wieder rückgängig zu machen. Bei seinen Beziehungen zu den höchsten Stellen und Beamten fiel ihm dies nicht schwer. Einige Kriminalbeamte schöpften dann aber doch langsam Verdacht. Sie gaben sich als Leute aus, die auch von solchen Ausweisungsbefehlen betroffen worden waren, suchten persönlich das Büro des Herrn Marquis von Champvaus auf und deden auf diese Weise die Betrügereien auf.

Der Herr Marquis sitzt bereits hinter Schloß und Riegel. Damit dürfte die abenteuerliche Laufbahn dieses Hochstaplers ein für allemal ihr Ende gefunden haben.

den Kopf erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Das Ueberfallkommando mußte gewaltsam in die Wohnung eindringen. Die Beamten wurden von dem Weiskranter mit erschwerter Waffe empfangen, sie wehrten jedoch die Schläge ab und überwältigten den Angreifer. Er wurde dann unter Bewachung der Revolutionsmiliz abgeführt. Der Täter hat sich schon verschiedentlich in Heilauhalten in ärztlicher Behandlung zwecks Beurteilung seines Geisteszustandes befinden.

* Schwere Jagdverletzung. Am Sonntagabend um 10 Uhr ging in der Nähe von Gars (Ober) ein schwerer Jagdschauer nieder. Die Körner hatten die Größe von Taubenieren. Am meisten haben die Tabakfelder gelitten. Aber auch die Rüben-, Kartoffel- und Getreidefelder sind schwer in Mitleidenschaft gezogen worden.

* Die „Schwarze Mutter Gottes“ gestohlen. In die bei Bremen an der Rofel gelegene Kapelle wurde nachts eingebrochen und eine wertvolle, sehr alte, aus Holz geschnitzte Heiligenfigur, die „Schwarze Mutter Gottes von der Rofel“, gestohlen. Wie bis jetzt festgestellt werden konnte, wurde die Heiligenfigur im Auto mofelabwärts gebracht. Wider ist es noch nicht gelungen, die Täter zu fassen.

* Gasbahn zu schließen verweigert. — Drei Tote. Eine furchtbare Tragödie wurde in der Nacht zum Sonntag in Charlottenburg entdeckt. Dort fand man die 51-jährige Ehefrau Anna Ahe, ihre 17-jährige Tochter Liselotte und die vorübergehend in Berlin zu Besuch weilende 31-jährige Ehefrau Marie Schulze in der Wohnung der Frau Ahe durch Gas vergiftet tot auf. Wiederbelebungsversuche der Feuerwehre blieben ohne Erfolg. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß ein Unglücksfall vorlag. Die Tochter hatte am Freitagabend, nachdem das Abendessen gefressen war, verfallen, den Gasbahn am Ruder zu schließen. Im Laufe der Nacht hat sich dann allmählich die ganze Wohnung mit Gas angefüllt, so daß die Frauen während des Schlafes den Tod fanden.

„Laden Sie den Negus ein!“

Kürzlich fand der alljährliche Neguskongress in London statt, an dem sich große Delegationen dieses Industriezweiges aus allen Ländern zu beteiligen pflegen. Eingeladen war auch Italien, das eine Vertretung von hundert Industriellen angekündigt hatte. Als die Tagung begann, waren aber noch keine Italiener eingetroffen, wohl aber ein Brief, in dem Italien mitteilt, daß es sich an dem Kongress nicht beteiligen werde, solange die Sanktionen andauern. Ein Italiener schrieb u. a.: „Ich empfehle Ihnen dringend, Herrn Ahe das Geld einzulösen. Seine Adresse war einmal Addis Abeba in Abessinien. Seine neue Anschrift werden Sie baldherweise von dem Londoner Negus erfahren können.“

Die Zeitungsanzeige — der Wegweiser zu günstigem Einkauf

Advertisement for HINZELMANN LAMPENSCHIRME. Material and Gestelle billigst. Anleitung zur Selbsterstellung Erneuerung Ihres alten Lampenschirmes billigst. Besichtigen Sie bitte unsere sehenswerten 6 Schaufenster. Pirnaischer Platz. Albert Rehfeld. Bürobedarf — Papierhandlung — Füllhalterfachgeschäft. SCHREIBMASCHINEN. Mieta, Kauf, Umtausch. Monatsmiete M. 8.-. Gezahlte Mieten werden bei späterem Kauf voll angerechnet. Org. - Diplomat - Olympia - Erika - Reparaturen von Schreibmaschinen und Füllhaltern. REHFELD

Advertisement for Stadtkaffee Radebeul. Täglich ab 4 Uhr. Tanzttee und Konzert im Kaffee und im Garten. Kapelle Schmieger-Valenda.

Advertisement for Vereins-Drucksachen. liefert schnell, preiswert und in zeitgemäßer Ausführung. Mitgliedslisten, Geschäftslisten, Programme, Vereinskarten, Mitteilungen, Stempeln, Wandkalender.

Karten für der Olymp

Das Organisationskomitee teilt offiziell die Kartenstellen für den 16. Juni mit. Die Hauptverantwortung für die Kartenstellen teilt sich die Olympische Kommission Berlin. Die Kartenstellen für die Eintritte sind für die Eintritte der 16. Juni und der 17. Juni festgelegt. Die Kartenstellen sind immer nur anderen Vereinen, sobald die Vereinskarte technische Gründe telefonischer und teilung von Karten.

ASV Dresden

Bei diesem Schwimmwettbewerb des ASV Dresden, kommen Teilnehmer aus der Umgebung — vier Schwimmvereine — abwechselnd.

Schwimmwettbewerb

Die Schwimmwettbewerb über 100 Meter. Die Teilnehmer sind: 1. ASV Dresden, 2. Schwimmverein, 3. Schwimmverein, 4. Schwimmverein.

Schwimmwettbewerb

Die Schwimmwettbewerb über 100 Meter. Die Teilnehmer sind: 1. ASV Dresden, 2. Schwimmverein, 3. Schwimmverein, 4. Schwimmverein.

Schwimmwettbewerb

Die Schwimmwettbewerb über 100 Meter. Die Teilnehmer sind: 1. ASV Dresden, 2. Schwimmverein, 3. Schwimmverein, 4. Schwimmverein.

Schwimmwettbewerb

Die Schwimmwettbewerb über 100 Meter. Die Teilnehmer sind: 1. ASV Dresden, 2. Schwimmverein, 3. Schwimmverein, 4. Schwimmverein.

Schwimmwettbewerb

Die Schwimmwettbewerb über 100 Meter. Die Teilnehmer sind: 1. ASV Dresden, 2. Schwimmverein, 3. Schwimmverein, 4. Schwimmverein.

Schwimmwettbewerb

Die Schwimmwettbewerb über 100 Meter. Die Teilnehmer sind: 1. ASV Dresden, 2. Schwimmverein, 3. Schwimmverein, 4. Schwimmverein.

Schwimmwettbewerb

Die Schwimmwettbewerb über 100 Meter. Die Teilnehmer sind: 1. ASV Dresden, 2. Schwimmverein, 3. Schwimmverein, 4. Schwimmverein.

Schwimmwettbewerb

Die Schwimmwettbewerb über 100 Meter. Die Teilnehmer sind: 1. ASV Dresden, 2. Schwimmverein, 3. Schwimmverein, 4. Schwimmverein.

Schwimmwettbewerb

Die Schwimmwettbewerb über 100 Meter. Die Teilnehmer sind: 1. ASV Dresden, 2. Schwimmverein, 3. Schwimmverein, 4. Schwimmverein.

Schwimmwettbewerb

Die Schwimmwettbewerb über 100 Meter. Die Teilnehmer sind: 1. ASV Dresden, 2. Schwimmverein, 3. Schwimmverein, 4. Schwimmverein.

Karten für die Hauptveranstaltungen der Olympischen Spiele ausverkauft

Berlin, 15. Juni.
Das Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936 teilt offiziell mit, daß der unmittelbare Vorverkauf der Karten für Inlandsbestellungen endgültig beendet ist. Die Kartenstelle kann infolge Ausverkaufs der Hauptveranstaltungen und des angewachsenen Aufgabenspektrums weitere Bestellungen nicht mehr bearbeiten. Hinsichtlich der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Hauptstelle Berlin, Rauerstr. 26/27, in den Dienst der Olympischen Spiele gestellt und wird den gesamten Schalterverkehr für die Eintrittskarten übernehmen. Es werden zunächst für die Eintrittskarten übergeben. An bestimmten Tagen werden immer nur gewisse Kategorien zum Verkauf. Für die anderen Veranstaltungen gelangen die Karten fortlaufend, sobald die Veranstaltungen endgültig festliegen, zum Verkauf. Technische Gründe verbieten die Entgegennahme jeglicher telefonischer und brieflicher Bestellungen. Nationalisierte Zuteilungen von Karten sind vorbehalten.

ASV Dresden Bezirksmeister im Frauentennis

Bei bestem Sportwetter fand am Sonnabendmorgen auf den ASV-Plätzen der Endkampf um die Bezirksmeisterschaft im Frauentennis des Bezirks Dresden-Bautzen statt. Von den sechs Mannschaften, die für diesen erstmalig zur Durchführung gekommenen Wettbewerben gemeldet waren, kämpften sich der ASV Dresden und der Bauener TV bis zur Schlussrunde durch. Die Wettspiele — vier Einzelspiele und zwei Doppelspiele — nahmen einen flotten und abwechslungsreichen Verlauf.

ASV Dresden gegen Bauener TV mit 6:0 Punkten, 17:2 Sätzen und 80:20 Spielen für zu ihren Gunsten entschieden und damit, auch wie erwartet, den erstmalig zur Vergebung gekommenen Meistertitel verdient gewonnen.

Die Ergebnisse (ASV steht zuerst genannt): Einzel: Frau Wübbert gegen Frau Giese 6:0, 6:1; Wübbert gegen Giese 6:2, 6:1; Giese gegen Frau Giese 6:1, 6:0; Frau Giese gegen Frau Giese 6:0, 6:0. Doppel: Wübbert-Giese gegen Giese-Giese 6:4, 6:4; Wübbert-Giese gegen Giese-Giese 6:7, 6:2, 6:0.

Gisela Mauermayers neuer Weltrekord

Beinahe 48 Meter!

Nur Wacker Leipzig ausgeschieden

Bei den am Sonntag in München durchgeführten Oberbayerischen Leichtathletikmeisterschaften stellte Gisela Mauermayer, deren gleichmäßig großartige Form mit Recht Bewunderung erregt, im Diskuswerfen mit 47,99 Meter einen neuen Weltrekord auf. Sie verbesserte ihren eigenen bisherigen Weltrekord auf 47,12 Meter, aufgestellt am 28. August 1935 in Dresden, also ganz beträchtlich. Das war jedoch nicht die einzige hervorragende Leistung bei dieser Veranstaltung. Im Speerwerfen wartete Ella Gellius mit einem deutschen Rekord auf. Mit einem Wurf von 45,22 Meter verbesserte sie den bisherigen Rekord, den Ellen Braumüller 1932 in Berlin mit 44,44 Meter aufstellte. Die Braumüllerische Leistung war damals sogar Weltrekord, der inzwischen von der Amerikanerin Gindell auf 46,745 Meter verbessert worden ist.

Von den übrigen Meisterschaftswettbewerben hob sich der 800-Meter-Lauf ab. Lang siegte in 1:55,8 gegen Lengdobler, der 1:56,2 lief. Ueber 1500 Meter gewann Bauerlein in 4:08,2 gegen Lang um Brustbreite.

Raff lief wieder Rekord

Eine großartige Leistung wies die leichtathletischen Reichsmeisterschaften im Hitterfeld auf, an denen zahlreiche Mitglieder der Olympia-Reinmannschaft aus Wittenberg teilnahmen. Der in großer Form befindliche Raff, der erst kürzlich über 3000 Meter mit 8:51,2 einen deutschen Rekord lief, konnte im 3000-Meter-Hitterfeldlauf mit der ganz hervorragenden Zeit von 9:25,7 eine neue deutsche Bestleistung aufstellen. Raff wurde der bisherige Rekordhalter von 9:42,2 blieb. Ueber 5000 Meter startete auch Raff, gab aber vorzeitig auf, nachdem er lange auf das Tempo gedrückt hatte. Ueber (Wittenberg) siegte dann in 15:09,2 Die 5000 Meter gewann Sander (Wittenberg) in 8:57,5 vor Camlad (Wittenberg) mit 9:02,2. Ueber 400 Meter war Meisinger (Wittenberg) in 58 Sek. erfolgreich, und im Speerwerfen siegte Dr. Seimann mit 60,35 Meter.

Fünf lässliche Mannschaften waren noch an der ersten Schlußrunde der Spiele am den v. Tschammer-Hallen-Verbandsplatz beteiligt. Von ihnen trat der Planitzer SC sein Spiel gegen den 1. FC Nürnberg erst am 28. Juni aus. Von den anderen vier Mannschaften mußte nur Wacker Leipzig durch eine knappe und nicht ganz verdiente 1:2-Niederlage ausbleiben, dagegen setzten sich der Polizei-TV Chemnitz mit 6:1 gegen SC 08 Halle, der ASV Leipzig mit 5:0 gegen 1. FC Nürnberg und der FC Germania mit 8:3 gegen Wacker Halle ganz überlegen durch und qualifizierten sich für die am 28. Juni stattfindende zweite Schlußrunde.

Fußballsport am Dienstag: TV Neu- und Antonstadt gegen Sportfreunde 01 Reichenbach 18.30 Uhr Erlanger Platz. Im letzten Aufstiegsrunde zur 1. Fußball-Liga trafen die beiden im Unterfreis A und B (Tragebirge und Freiberger) die beiden aufsteigenden Vereine im TV Dippoldiswalde und ASV Reichsdorf Freiberger ebenfalls teil.

Wettkämpfe am Dienstag: FC Germania gegen Teutonia Chemnitz 2:5, SC 07 Leipzig gegen FC Döbner 6:5, Teutonia 07 Großenhain gegen Polizei-TV Dresden 4:1, SC Wacker gegen FC Germania 7:1.

Übertragung des Boxkampfes Schmeling-Louis auf die deutschen Sender

Berlin, 15. Juni.
Die Übertragung des Boxkampfes Max Schmeling gegen Joe Louis aus dem Yankee-Stadion in New York erfolgt durch den Deutschlandsender in der Nacht vom 18. zum 19. Juni von 1.00 bis etwa 4 Uhr innerhalb der großen Veranstaltung „Die Nacht der Boxer“. Bis zum Beginn des Kampfes wird inläufige Schallplattenmusik gespielt. Gespräche um Boxer und ihre Kämpfe geben einen Überblick über große Ereignisse auf diesem Sportgebiet.

Die Sender Dresden, Hamburg, Aöln, Rönigsberg, Leipzig, München und Saarbrücken übernehmen die Übertragung vom Beginn ab. Die Sender Frankfurt und Stuttgart schalten sich um 2 Uhr ein.

Schwimm-Meisterschaften in Neugersdorf

Schönfelder, Dresdner SV, dreifacher Bezirksmeister — Gertrud Feldmann, Poseidon Dresden, siegte überraschend in der 400-m-Kraulmeisterschaft — Reinhard Kunert und Elvira Bauer vom Neptun Dresden Springmeister

Neugersdorf, 14. Juni.

Die gesamte Dresdner Schwimmgemeinde war zur Unterstützung der Bezirksmeisterschaften in dem von einer herrlichen Umgebung umrahmten Neugersdorfer Schwimmstadion versammelt. Man muß als Dresdner die kleine Stadtgemeinde der Oberlausitz, die schon immer eine gute Pflegstätte der Schwimmsportbewegung ist, um diese herrliche Anlage beneiden.

Die Vormittagskämpfe eröffnete der Vorf. Reichardt mit Begrüßungs- und Dankesworten im Namen des SV Neugersdorf, der in diesem Jahre auf eine 25-jährige Schwimmpionierarbeit in der Lausitz zurückblicken kann.

Schönfelder (Dresdner SV) gab seinen Gegnern sowohl über 100 Meter mit 1:07,2 wie über 400 Meter mit 5:56 das Rätsel auf. Die Ueberfischung brachte die 14-jährige Gertrud Feldmann vom Poseidon, indem sie die langjährige Meisterin Danke vom ASV in überlegener Weise mit 6:34,8 im 400-Meter-Kraulschwimmen bezwang konnte. In der 200-Meter-Damensprintmeisterschaft hielt der ASV die drei ersten. Sehr gut ist die Zeit von 38,8 Sek. von Baumhäfel, Poseidon Dresden, im 50-Meter-Brustschwimmen für Aufreger.

Auch die Nachmittagskämpfe erfreuten sich des herrlichsten Schwimmmeters und einer für Neugersdorfer Verhältnisse überaus zahlreichen Zuschauerzahl, die mit Begeisterung den spannenden Kämpfen, den volkstümlichen Vorführungen und dem abschließenden Wasserballspiel Dresden gegen Oberlausitz folgte. Die einleitende Kraulstaffel viermal 200 Meter sah bei den Herren den Dresdner Schwimmverein im Alleingang und bei den Damen über viermal 100 Meter Poseidon als Sieger.

Reichardt, Neugersdorf, wurde starker Meister über 200-Meter-Brust vor den Dresdnern. Ihre erste Bezirksmeisterschaft holte sich Reichardt, beide ASV, brachten es über 100-Meter-Brust-Kraul zu Meisterschaften, letzterer ist damit zweifaches Dresdner Meister.

Die jüngsten der Dresdner Springmeister finden bei den Provinzialen mit ihren Vorführungen guten Anklang. Den abschließenden Wasserballspielen zweier Jugendmannschaften und zweier aus Dresdnern und Oberlausitzern kombinierten Mannschaften folgen die Zuschauer, und namentlich die Jugendlichen, mit Begeisterung. Geschmackvolle Plaketten mit dem Wappenschild der Stadt Neugersdorf wurden den Siegern nach Abschluß der Kämpfe überreicht. Die Organisation war einwandfrei und schnell. Der SV Neugersdorf und die Stadtgemeinde Neugersdorf dürfen mit der wohl gelungenen Veranstaltung einen vollen Erfolg buchen.

Die Ergebnisse:

Männer-Kraul 100 Meter AL: 1. Renger (ASV) 1:12,8; 2. Köhler (ASV) 1:15,8; 3. Braune (Großenhain) 1:14,8. Männer-Kraul 200 Meter AL: 1. Schönfelder (Neptun) 1:07,2; 2. Schreier (ASV) 1:09,8; 3. Schmidt (ASV) 1:09,8. Männer-Kraul 400 Meter AL: 1. Feldmann (Poseidon) 5:56; 2. Danke (ASV) 6:34,8; 3. Randerath (Hauke) 6:51,2. Männer-Kraul 100 Meter AL: 1. Schmidt (Polizei Dresden) 1:14,8;

2. Köhler (Hauke) 1:15; 3. Männer-Kraul 100 Meter AL: 2. Köhler (ASV) 1:11,4; 3. Vindena (Neptun) 1:12,4; 4. Köhler (Neptun) 1:12,4; 5. Männer-Kraul 200 Meter AL: 1. Baumhäfel (Poseidon) 1:07,2; 2. Köhler (ASV) 1:09,8; 3. Schmidt (ASV) 1:09,8. Männer-Kraul 400 Meter AL: 1. Feldmann (Poseidon) 5:56; 2. Köhler (ASV) 6:34,8; 3. Randerath (Hauke) 6:51,2. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Feldmann (Poseidon) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:43,8; 3. Köhler (ASV) 1:44,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43; 2. Köhler (ASV) 3:44,8; 3. Köhler (ASV) 3:45,8. Frauen-Kraul 400 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 8:45,8; 2. Köhler (ASV) 8:46,8; 3. Köhler (ASV) 8:47,8. Frauen-Kraul 100 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 1:41,8; 2. Köhler (ASV) 1:42,8; 3. Köhler (ASV) 1:43,8. Frauen-Kraul 200 Meter AL: 1. Köhler (ASV) 3:43;



Aufn. Presse-Illustrationen-Hoffmann

Der Sieger Bernd Rosemeyer

Beim 10. Internationalen Eifelrennen auf dem Würzburgring gewann der deutsche Nachwuchsfahrer Bernd Rosemeyer auf Auto-Union das Rennen der großen Wagen mit einem Stunden-durchschnitt von 119 km bei starkem Nebel

Mannschaftskämpfe im Schachgau Dresden

Die Schachabteilung der Sportlichen Vereinigung Oram Berlin trat anlässlich eines Ausfalls in Dresden am Sonntag zu einem Wettkampf an 20 Brettern gegen die Dresdner Bezirksgruppe Großer Garten an. Dabei errangen die Einzelkämpfer einen überlegenen Sieg mit 14,5:5,5 über ihre Gäste. Gleichzeitig gelang im Mannschaftsturnier um die Meisterchaft des Schachgaues Dresden die dritte Runde in der Gruppe A zur Austragung. Das Ergebnis der Ränge war folgendes: In der Vorkategorie 1 erreichte Nordwest gegen West ein 7:5 bei 2 Hängepartien, in der Vorkategorie 2 trennten sich Nord II und Ost mit 7:7 bei 1 Hängepartie. Die Vorkategorie 3 brachte einen überlegenen Sieg von Mitte über Nord III mit 11:4, wobei Mitte außerdem noch einige Punkte samstags eingeholt hatte, dagegen konnte Raddebal gegen Niederleditz III nur ein unentschiedenes Ergebnis (7,5:7,5) herausholen. Die Hängepartie zwischen Ost und Pirna aus der 1. Runde wurde remis gegeben, so daß dieser Kampf unentschieden (7,5:7,5) beendet hat.

Aus den Vereinen

18. Wandertag 96 e. V. Mittwoch, 20.30 Uhr, Sitzung im Klubheim, Arthaushaus, Schäferstraße 46.
Dresdner Fußball- und Tischtennisverein 09. Dienstag, 19.30 Uhr, Sitzung der Vereinsleitung, und 20.30 Uhr Monatsversammlung im Stadtkrug, Weiße Gasse 3.

Zum zweiten Male der Weltmeisterschaft entgegengesetzt

Kampf und Werden Max Schmeling's

Von Johannes Sigle

Copyright by Verlag Presse-Tagedienst, Berlin W 35.

IV. Idol der deutschen Sportwelt

Nun hat sich Schmeling vollends die Gunst der Massen errungen... ihn trägt der Mut, der seiner tödlichen Faust vorausgeht, ohne Kampf von Erfolg zu Erfolg. Zwar wird der Engländer Daniels nur nach Punkten geschlagen, aber schon der nächste Kampf macht ihn zum unbestrittenen deutschen Sportidol.

Der Italiener Bonaglia fordert den Europameister.

Dieser Mann hat einen schlechten Namen: Unterstützt von parteiischen Richtern und von einem fanatisierten Publikum, schlug er den Deutschen Meister Müller durch verbotene Riechenschläge. Der Dursche ist gefährlich, hart wie ein Ochs und wild wie ein Tiger.

Richard Knutson, neun Jahre deutscher Reichsmeister, und der farbige Vagabund, der einen Sieg über Schmeling in seinem Reford hat, sind in Schmeling's Ode. Mit dem Gongschlag stürzt sich der Italiener, fauchend wie eine entseelte Maschine, auf den Deutschen; er packt ihn am Hals und schlägt dazu. Das Publikum tobt. Immer wieder versucht Bonaglia, den Deutschen festzunageln und mit einem seiner schweren Brocken abzulangen. Der Europameister ist fast wie Eis. Ein-, zweimal faucht blühschnell die Rechte in den Wangen des Gegners... dann geht er langsam zurück, weil der Italiener wieder klammert und schlagen will. Und dann faucht die Rechte... haargenau und schmelzend sitzt sie an der Sinnstippe, und

Der milde Mann aus Italien fällt in bodenlose Tiefe.

Schmeling wird wie ein herrlicher Feldherr gefeiert... jeder der Zehntausende hat jetzt diese furchtbare Schlagkraft erlebt, die den Meisterschaftskampf in zwei Minuten zweiunddreißig Sekunden für sich entschied. Max Schmeling öffnet sich jetzt Türen, von deren Vorhandensein er bis jetzt überhaupt nichts ahnte. Er erhält mehr Einladungen, als er annehmen kann. Salons, Privatitze, Künstlervereinigungen reihen sich um die Tagesgarde. Wilow sieht mit Befremden, daß der Boxer in das gefährliche Fahrwasser treibt, das viele vor ihm endgültig vernichtete; Wilow denkt an Hans Wagners, an Diener, an Prenzel und alle die anderen, die im plötzlichen Luxus das harte, anspruchslose Leben des Boxers vergaßen.

Max ist Tagesgespräch, ist Sensation überall, wo er erscheint.

Er sitzt, ist Gast bei ausgedehnten Gesellschaften; Max ist sehr solide, er trinkt und raucht nicht, hat auch für Frauen kein Interesse... aber dieses glänzende ungewohnte Leben schlägt ihn in Panik und nimmt ihm die Trainingszeit. Was ist in der Nacht hinein dauern manche Gesellschaften... der Zweiundzwanzigjährige glaubt, am endgültigen Ziel zu sein. Amerika und die hoffliegenden Pläne sind zurückgedrängt.

SS-Sportgemeinde Berlin Turniersieger

Die Deutsche Fechtergesellschaft Dresden hatte sich für Sonntag die außerordentlich kampfstarken Mannschaften der SS-Sportgemeinde Berlin und des Deutschen Fechtclubs Oberleitendborf (Tischschloßwiese) zu einem Turniertage nach Dresden eingeladen, dessen Hauptkämpfe in der Reichsgartenkaserne auf dem Rugelebauplatz durchgeführt wurden. Tausende von Zuschauern wohnten den von Anfang bis Ende freudigen Kämpfen bei. Als Ehrenpreise der Veranstaltung hatten sich zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, SA, SS und Bewegung, sowie die beiden Dresdner Fechtmeister Staberob und Weidner eingeladen. Der erste Kampf dieses Turniertages

Deutscher Fechtclub Oberleitendborf gegen Deutsche Fechtergesellschaft Dresden 9:7

wurde bereits am Vormittag im Reichsaal der Dresdner Fechtakademie Staberob angetragen. Während die Dresdner in der angeforderten Aufstellung mit Drehter, Wiener, Engelhardt und Schmidt antraten, hatten die Oberleitendborfer leider in Glausniger, Meiß und Gabel nur drei Fechter zur Stelle, so daß Meiß die Aufgabe des leider fehlenden Gabelmann übernehmen mußte. Die Überführung des Tages war der nur sehr knappe Sieg der Gäste, in deren Mannschaft zwei Einzelkämpfer der Tischschloßwiese, nämlich Glausniger und Meiß, standen. Zwei Siege für Engelhardt, Wiener und Schmidt sowie ein Sieg von Drehter verdienen höchste Anerkennung. Der zweite Kampf

SS-Sportgemeinde Berlin gegen DFC Oberleitendborf 11:5

der am Nachmittag vor dem Rugelebauplatz zur Durchführung gelangte, ließ die gute Routine der Berliner SS-Fechter eindeutig erkennen. Ihr bester Mann war Kohner, der viermal als Sieger von der Bahn gehen konnte. Auf der anderen Seite konnte Glausniger am besten gefallen, der drei Siege feierte, aber sich von Kohner geschlagen bekennen mußte. Der letzte Kampf

Deutsche Fechtergesellschaft Dresden gegen SS-Sportgemeinde Berlin 10:8

war ein schöner Schlusssieg für die Gäste, die in mehreren Gefechten erst nach 2:2 Treffern knapp mit 3:8 unterlagen. Der beste Berliner Fechter konnte gegen die Dresdner, die durch die zwei Siege von Schmidt, Drehter und Wiener 6 Punkte auf ihr Konto brachten, nur drei Siege landen.

Um Englands Tourist Trophy

Die besten Motorradfahrer Europas sind gegenwärtig auf der Insel Man in der Irischen See versammelt, wo gefahren die Weltmeisterschaft um die englische Tourist Trophy mit dem Rennen der 500er-Maschinen beginnt. Die berühmte Rundstrecke war im Einzelwettbewerb mit dem Internationalen Verband von 61,8 auf 60,08 Kilometer verkürzt worden. Die besonders gefährlichen Schlingenstellen, die fast nie nebelfrei sind und daher die größten Gefahrenstellen bilden, waren ausgetilgt worden. Überausnennend erklärten die Fahrer, daß sich die letztenmal zu runden Strecke noch nie in einem so anhänglichen Zustand befunden habe wie diesmal. Leider ließ das Wetter wieder sehr zu wünschen übrig; es fiel ein leichter Regen, doch war die Sicht fast auf der ganzen Strecke gut.

Sieger des über insgesamt 424,774 Kilometer währenden Rennens blieb der in internationalen Wettbewerben bisher noch nicht besonders hervorgetretene Engländer H. V. Frith (Korton), dem es gelang, den 104 von Gubrie mit 3:20:14 = 127,320 Stundenkilometer aufgestellten Rekord auf 3:17:46 = 128,945 Stundenkilometer zu verbessern. In der fünften Runde verbesserte Frith auch den bestehenden Stundenrekord auf 128,965 auf 131,841 Stundenkilometer. Die deutsche Industrie war an dem Rennen mit Rill-Maschinen beteiligt, die von Steinbach und Heilmann auf den Maschinen und letzten Platz gebracht wurden, ein sehr befriedigendes Ergebnis unter Berücksichtigung der großen Schwierigkeiten dieses Rennens. Frith (Korton) liegt in der neuen Rekordzeit von 3:17:46 (128,945 Stundenkilometer) mit mehr als fünf Minuten Vorsprung gegen Willie (Korton), der 3:23:16 (125,403 Stundenkilometer) benötigte. Dritter wurde der auch in Deutschland bekannte bekannte Fahrer (England) auf Velocette in 3:28:35 (123,387 Stundenkilometer). Vierter wurde Steinbach (Rill) in 3:29:38 (121,899 Stundenkilometer) vor seinem Landsmann Heilmann (Rill) in 3:29:50 (121,528 Stundenkilometer).

Die Siegerbrüder nahmen Preisgeldmeister Wollert (Dresden) vor, der auch das Amt des Kampfleiters innehatte.

Gesellschaftsspiele im Handball

Sportfreunde 01 gegen Volkspolizei 11:2
Die Reichsbanner 01 startete mit einem vorläufigen Spiel auf und beendete vor allem in der ersten Halbzeit das Spiel mit einem 6:0-Vorsprung für 01 begann die zweite Halbzeit. Die Gäste kämpften unentwegt weiter, kamen aber gegen ihren harter Gegner nie recht auf.
Reichsbanner Dresden gegen Dresdner Sport-Club 10:9
Beide Mannschaften hatten Erfolgspieler eingesetzt. Die Elf des Reichsbanners spielte freier drauf los und erkämpfte sich die Punkte eine 8:4-Führung, während die Gäste erst nach Seitenwandel sich auf ihr Können besannen, aber in der kurzen Zeit den Sieg nicht mehr herausholen konnten.

TSV Dübau gegen TSV Jäger 10:10
Erneut stellte die Dübauer ihre hervorragende Durchschlagskraft und Ausdauer unter Beweis. Mit 8:12 Toren lagen die Turner beim Wechsel schon im Rückstand.

TSV Niederleditz gegen Sportgemeinde 1893 10:4
Das bessere Aufmarschspiel der Gäste führte zum höheren Erfolge, der mit der 8:5-Pausenführung nahezu schlußend.

Weißner 08 gegen Spielvereinigung 6:14
Turnerkreis Hainhausen gegen TSV Niederleditz 5:9
TSV Neubühn-Neuhofa Turniersieger

Die TSV Neubühn-Neuhofa führte ein Handballturnier durch, das spannende Kämpfe brachte. Die Neubühner Elf besiegte mit 7:1 Punkten vor Jahr Weidenau mit 6:2 Punkten den ersten Platz. Die Reichsbannermannschaft des TSV Neubühn enttäuschte angenehm und errang die dritte Stelle vor dem TSV Jahr Weidenau, von dem man mehr erwartet hätte, und dem TSV Niederleditz. Ergebnisse: Jahr Weidenau gegen TSV Neubühn-Neuhofa 1:2; TSV Neubühn-Neuhofa gegen TSV Weidenau 1:1.

Weitere Handballergebnisse: TSV Weidenau gegen TSV 08 Weidenau 7:5; Frauenspiele: Reichsbanner gegen Chloroboni 1:0; Weidenau gegen 08 Weidenau 4:3; Chloroboni gegen TSV 01 Weidenau 8:0.

Wintersportabteilung 1. Pfl. 10. Spielforderungen für die 1. Handballmannschaft an Oberbürger Seb, 2. Jägercomp, 10. (Dienstag 10 bis 21 Uhr unter 0585).

Am Mittwoch folgt das Rennen der 250er-Maschinen, in dem man sich in englischen Handteilen mit einem Erfolg der deutschen TSV-Maschinen rechnet.

Jugoslawien ist nächster Gegner

Die Bronze nach unserem nächsten Gegner in der Schlußrunde der europäischen Davidkämpfe wurde am Montagmorgen in Wien gefolgt. Im Kampf gegen Dethereich sollte Vallada mit einem schwer erarbeiteten Vorsprung von 8:6, 6:3, 2:6, 3:6, 6:4 über Metaxa den dritten Gewinnpunkt für Jugoslawien heraus. Im letzten Spiel trat mit Einwilligung der Weltreiter der Jugoslawe Kukuljic für den verletzten Pancec gegen Graf Hamarowits an. Kukuljic konnte überaus mit 5:7, 6:4, 1:6, 6:2, 6:3 über Graf Hamarowits die Oberhand behalten.

Dresden schlug Breslau im Judo

Ein Judo-Stilkampf zwischen Dresden und Breslau endete mit einem 6:4-Sieg der Sachsen. Im Halbergewicht beherrschte Wild (Dresden) Hartig (Breslau) leibhaftig und legte mit 2 Punkten Vorsprung durch Halbergewicht. Das Vorkampfspiel sah Ribsch (Dresden) gegen den Deutschen Meister Scholz (Breslau) im Kampf. Der Dresdner brachte es zu einem Unentschieden. Im Mittelgewicht legte Hilde (Dresden) gegen Ewan (Breslau) nach vier Punkten entscheidend. Der Halbergewichtskampf Dienger (Dresden) gegen Zühl (Breslau) endete unentschieden. Im Schwergewicht legte der Breslauer Europameister Wobben mit einem Punkt Vorsprung gegen Ribschner (Dresden), der sich recht gut hielt.

Das Leben ist angenehm und voller Ehrungen, aber...

Jäh rächt sich diese Zeit. Wilow hat zur Auffrischung der Kasse zu allseitigen Bedingungen den Rückkampf gegen den englischen Jäger Max Daniels abgeschlossen, den Schmeling bereits geschlagen hat. Ein Spaziergang für den Meister... ein kleiner, riskoloser Kampf, der Max für eine Weile dem Wohlleben entziehen soll, denn die Schwergewichtsmeisterschaft gegen Franz Diener steht vor der Tür... Schmeling ist schwerer geworden.

Spät geht es aus einer Berliner Gesellschaft heraus zur Bahn... fast klaglos ist dieser Start in Frankfurt, der doch keine Vorbeeren bringt und ein unangenehmer Zeitaufschlag ist. Die Freunde geben Schmeling bis zum Bahnhof das Geleit... unter frühlichen Scherzen trennt man sich, schließlich, ohne den unbedeutenden Kampf zu erwähnen, schon schmerzhaften Weiten für den Dienerkampf ab.

Am nächsten Tage ist Deutschlands Hoffnung im Laufe einer einzigen Runde ausgeschloß... Max Schmeling, der große Fighter, der unwiderrstehliche Schläger, von einem älteren Mann schwer zu, gelebt. Man will es nicht glauben, hält die Frühmeldung für einen schlechten Scherz... aber es läßt sich nichts denken:

Schmeling ist lang- und langlos eingegangen wie ein Anfänger.

Da schlägt die allgemeine Stimmung so gründlich um wie niemals zuvor im Sportleben; jeder will Schmeling's fehlende boxerische Qualitäten schon immer gesehen haben, das Publikum ist ungerecht und verbittert in seiner maßlosen Enttäuschung.

Der Meister verschwindet

Schmeling hat scheinbar endgültig verpißt... selbst als er den guten Engländer Moore schlägt, daß die Presse von offenen Angriffen gegen den bisher so geübten Meister wiber; Schöling... gelblich gereizte Vereinbarung. Alles wartet gespannt auf die Meisterschaft, die mit Mühe und Not aufrechtgehalten wird... alles hofft schadenlos auf einen entscheidenden Sieg Dieners.

Max hat sich aus seiner schweren Depression noch nicht zu seinem alten Selbstvertrauen zurückgefunden, bis Diener dem Herausforderer in der vierten Runde so schwere Brocken auf die Deckung schlägt, daß Schmeling unter diesen rasenden Stößen schwankt. Aber es tut ihm gut... die alte Kämpferwut springt plötzlich aus dem Unlustgefühl, das ihn in der letzten Zeit nicht mehr verlassen hat...

Und der große Wirt gelangt: In satter Arbeit, in wildem Schlagausbruch läßt Max gleich und holt in den Schlusstrunden noch einen geringen Punktvorsprung heraus, der nach der Ansicht der Richter zum Siege reicht:

Max ist jetzt dreifacher Meister...

sein gesunkenes Renommee ist wiederhergestellt, die Masse hat wieder Vertrauen. Diener hat den Sieg verlernt...

Die gefürchtete Rechte muß operiert werden

Die deutschen Zeitungen, die Schmeling liebt, lassen kein gutes Haar an ihm... auch der Halbbergewichtsdirektor wird ihm abgesprochen. Das Verhalten des Boxers war schuldhaft... ohne Zweifel, aber er hat seine Verunsicherung gefolgt, ist ihm mit sanitärer Ableit in die Ungewissheit gefolgt, der er nun kämpfte, Geld und Vormärkformen abringen will. Schmeling muß eine harte Prüfungszeit durchmachen... der Tag, an dem er sein Debüt geben soll, rückt immer näher, und die verlebte Hand ist schmerzhaft geschwollen. Fieberhaft sucht Wilow nach guten Ärzten. Als die Weltmeisterschaft herangekommen ist und Deenen gegen Tunney erwartungsgemäß verliert, steht statt des deutschen Europameisters ein unbekannter Amerikaner im Ring. Max selbst wird von einem tüchtigen Arzt operiert, der ihm die gefährliche Hand rettet und einen gefährlichen Knochenplitter beseitigt.

Aber Schmeling ist verarmt... auch Wilow weiß bald keinen Rat mehr. Der Kampf ist verloren, weil ich nicht da, Angebote von unbekanntem Managern überfragen sich, aber diese vikarischen Amerikaner sind mit Vorsicht zu genießen. Wilow ärgert... für seinen Mann ist ihm keine Chance gut genug, er sucht fieberhaft nach einem großen Kampf.

In diesem Suchen und Warten, das Schmeling genau so zermürbt wie den Manager, liegt die große Tragödie, die sich zwischen den beiden Männern entwickelt. Schmeling verliert das Vertrauen, alle fremden Einflüsse nach, die sich an ihn drängen, und glaubt, daß Wilow nicht der richtige Mann für ihn ist. Max hat sich, sein Manager, ein früherer Tode und ein tüchtiger, gewohnter Wursche, unterstützt ihn in diesem Glauben. Wilow spielt die entscheidende Feindschaft. Er verliert die Sicherheit... sucht überstürzt nach geeigneten Gegnern; Max will keinen Tag mehr warten, es gibt den ersten helligen Streit.

(Fortsetzung folgt)

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Wirken und Aufgabe des Einzelhandels

Kundgebung der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel

Am Montag fand im Gewerbehause eine Mitgliederversammlung der gesamten Lebensmittel-Einzelhandels von Dresden und Umgebung statt. Der Geschäftsführer der Fachgruppe Dr. Rosenkrantz eröffnete die Versammlung und ließ die zahlreichen Ehrengäste willkommen sein. Der Leiter der Fachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, Dr. Daffelt, wies in einer kurzen Ansprache darauf hin, daß der Lebensmittel-Einzelhandel in Dresden, der gesamten Einzelhandels ausmache; gerade in Sachsen sei er besonders stark und habe ein Recht auf entsprechende Beachtung. Hauptgeschäftsführer Vamum nahm sodann das Wort und erinnerte zunächst an die Lage des Lebensmittel-Einzelhandels vor der Nachkriegsübernahme und die Verdrängung des Einzelhandels durch die wirtschaftliche Entwicklung nicht schnell genug vorwärtsgehende, so müge man sich vor Augen halten, daß das gewaltige Werk des Ausbaus eines neuen Deutschlands Schritt für Schritt geleistet werden müsse und entsprechende Zeit beanspruche. Auch der Lebensmittel-Einzelhandel habe einen großen Sprung auswärts gemacht.

Er brauche heute nicht mehr wie früher um seine Anerkennung zu ringen, sondern seine volkswirtschaftliche Bedeutung werde voll anerkannt.

Der Einzelhandel sei nicht nur Verkäufer, sondern habe ein verantwortungsvolles Amt in der bestmöglichen Versorgung der Bevölkerung und der sachlichen Betreuung des Kunden zu erfüllen. Dabei sei er auch Bahnbrecher neuer Erzeugnisse, die der deutsche Geist erfinde und die die deutschen Arbeiter herstellen. Das Einzelhandelsamt müsse es sich zum Zweck machen, die deutschen Arbeiter zu fördern und die deutschen Arbeiter zu fördern. Das Einzelhandelsamt müsse es sich zum Zweck machen, die deutschen Arbeiter zu fördern und die deutschen Arbeiter zu fördern.

Beim sächsischen Wirtschaftsministerium habe der Einzelhandel stets volles Verständnis für seine Belange.

Das Branchenvereinigungsgesetz dürfe nach dem Willen des Reichswirtschaftsministeriums nicht zu engherzig ausgelegt werden. Weiter behandelte der Redner das Jugenderwerb und das Rabattgesetz und forderte vor allem die strenge Disziplin aller Berufs-

angehörigen. Alle Rabattgabe auf Reichsnährstandartikel müsse in Fortfall kommen, da die Verdiensthöhe sich nicht auflasse. Der deutsche Einzelhandel sei willig und gern den nationalsozialistischen Weg mitgegangen und bringe seine Opfer. Er wisse, daß eine allgemeine Erhöhung des Preisniveaus in der gegenwärtigen Zeit nicht angängig sei. Was er wünsche, sei aber

ein gerechter Lastenausgleich. Sodann wandte sich der Redner an die Fachgruppe. Er betonte die Wichtigkeit der Zeitungsinserts; dieses müsse so abgefaßt sein, wie es des deutschen Kaufmanns würdig sei. Bei der Fachgruppe befände sich eine Beratungsstelle, die gerne beim Abfassen zweckmäßiger Anzeigen behilflich sei. Eine frühere sonntägliche Berufsberatung bereite der Redner aus; so kreierte er die Stromtarife, Lebensmittelpreise, Urlaubsvorschläge und ähnliche Dinge. Das Wichtigste sei, daß der Einzelhändler wieder Vertrauen zu sich selbst gewinne. Er müsse ein Kaufmann sein, der an seinem Beruf hänge und ihn als inneren Beruf auffasse.

Sodann sprach Dr. Reinitz von der Reichsgerichtsstelle der Fachgruppe in Berlin. Organisatorische Fragen schied er vor aus und betonte, daß diese nunmehr endgültig gelöst seien. Die Pflichtmitgliedschaft zur Fachgruppe habe günstige Wirkungen gezeitigt. Es komme aber mehr als auf die Organisation als solche an den Geist an, der in ihr herrsche. Dann wandte er sich der Marktordnung und der Preispolitik zu und entwickelte die Grundgedanken an Hand der Vollwertigkeiten der deutschen Handels- und Volkswirtschaft.

Von der Verbraucherschaft möchte dieselbe Disziplin verlangt werden, wie sie der Lebensmittel-Einzelhandel geübt habe.

Die Leistungen des Lebensmittel-Einzelhandels würden vom Reichsministerium vollkommen anerkannt. Daraus entwickelte der Redner die Elemente der Preisbildung. Auch ging er im weiteren auf zahlreiche schwebende Fragen ein und betonte, daß der Lebensmittel-Einzelhandel einfließen sei, mit aller Kraft seinen Beitrag am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und am Neubau des Reiches zu leisten.

Nichtbeteiligte Forderungen im Entschuldungsverfahren

Ein Iobes im Reichsministerialblatt der Landwirtschaftlichen Verwaltung veröffentlichter Erlass des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft regelt im Einzelnen die Abwicklung nichtbeteiligter Forderungen. Diese nicht im Entschuldungsverfahren erfassten Forderungen dürften im wesentlichen folgende sein: die erst nach der Eröffnung des Verfahrens entstandenen Forderungen, die nach der Eröffnung des Verfahrens entstanden sind, die nach der Eröffnung des Verfahrens entstanden sind.

Wird diese Frage und die Durchführbarkeit des Entschuldungsverfahrens bejaht, so ist die Forderung im Entschuldungsverfahren (Verfahrensvorschlag) in eine unfällbare Tilgungssforderung mit 4% v. d. Zins und 1/2 bis 5 v. d. Tilgung umzuwandeln; gleichzeitig ist ihre Verabreichung vorzusehen. Forderungen und Abzüge sind mit Einverständnis des Gläubigers zulässig. Das der Betriebinhaber die während des Verfahrens aufgelaufenen Zinsen ausnahmsweise nicht

gezehrt, so ist auch ihre Abwicklung vorzusehen, soweit ein Verzicht des Gläubigers auf diese Zinsen nicht zu erreichen ist. In Höhe des Abzuges der Forderung geht die Forderung auf die Entschuldungssforderung über; im übrigen finden die für die Abwicklung beteiligter Forderungen und deren Sicherung geltenden Vorschriften Anwendung.

Sächs. Genossenschaftsbanken weiter im Aufstieg

Die nunmehr vorliegenden Haushaltspläne der sächsischen Genossenschaftsbanken per 30. April 1936 zeigen, daß auch im laufenden Jahre die Entwicklung sich in aufsteigender Richtung vollzieht. Die Bilanzsumme steigt bis zum 30. April auf 101,4 Mill. RM gegenüber 100,6 Mill. RM am 31. Dezember 1935. Es erhöhen sich die Gesamtausleihungen von 76,2 Mill. RM Ende 1935 auf 78 Mill. RM zum 30. April d. J. Die gesamten Einlagen stiegen von 78,5 Mill. Reichsmark Ende 1935 auf 81,1 Mill. RM. Dieses Wachstum kennzeichnet erneut die starke Verwurzelung der Genossenschaftsbanken im Vertrauen der sparenden Bevölkerung. Das Eigenkapital, bestehend aus Geschäftsgebühren und Reserven, erfährt eine Erhöhung von 18,4 auf 18,8 Mill. RM. Diese Aufstiegsfaktoren sind das Spiegelbild der heutigen Gesamtentwicklung, die eine stetig nach oben strebende Linie aufweist.

Deutsch-türkischer Handelsvertrag

Drittes Zusatzabkommen

Die bereits mitgeteilte, ist am 10. Mai in Ankara ein Drittes Zusatzabkommen zum Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und der Türkischen Republik vom 27. Mai 1930 unterzeichnet worden. Im Nachgang hierzu ist u. a. noch darauf hinzuweisen, daß der in Tarifnummer 20 für Nüssen (mit Ausnahme der unter Tarifnummer 20 fallenden) vereinbarte Zollfuß von 8 RM für einen Doppelzentner auf 5 RM herabgesetzt wird.

Die Vertragsbestimmungen zu Tarifnummer 40 für gefärbte Teppiche werden durch folgende Bestimmungen ersetzt: aus 400 gefärbte Teppiche, mit Fior ganz aus natürlicher Seide, im Stückgewicht nicht über 4 Kilogramm sowie höchstens 1,76 Meter lang und 1,30 Meter breit, Zollfuß 600 RM. Gefärbte Teppiche mit Fior aus natürlicher und künstlicher Seide bis zu einer Stückmenge von 35 Doppelzentner in einem Kalenderjahr; Zollfuß 600 RM. Im Schlußprotokoll wird darauf hingewiesen, daß die Höchstmenge von 35 Doppelzentner, die der gefärbte Teppiche mit Fior aus natürlicher und künstlicher Seide zum ermäßigten Zollfuß von 600 RM in einem Kalenderjahr eingehührt werden dürfen, sich für das Kalenderjahr 1936 um diejenige Menge türkischer Teppiche erhöht, die in diesem Jahr vor dem Tage der vorläufigen Anwendung des Zusatzabkommens zu dem ermäßigten Zollfuß von 600 RM in das deutsche Zollgebiet eingeführt worden ist.

In der Verordnung über die vorläufige Anwendung des fraglichen Abkommens wird bestimmt, daß das Abkommen rückwirkend vom 20. Mai 1936 ab vorläufig angewendet wird. Die weiteren Einzelheiten sind im Reichsgesetzblatt Teil II vom 12. Juni veröffentlicht.

Die Edekalentralorganisationen im Zentralrat 1935

Der Jahresbericht der Edekalentralorganisationen, der maßgeblichen Spitzenorganisationen der Selbsthilfeunternehmungen des deutschen Kolonialwaren- und Feinkosthandels, hebt einleitend die Aufwandsbewegung im deutschen Wirtschaftslieben hervor. Die verschiedenen Vorschläge, die zum Schutze des Einzelhandels erlassen wurden, werden mit Genugtuung erwähnt und die Erziehungsbereitschaft der Einkaufsgenossenschaften, in denen die Mitglieder zur gemeinschaftlichen Wahrnehmung beruflicher Aufgaben zusammengeschlossen sind, betont.

Dem Bericht des Edekalentralrates

ist zu entnehmen, daß am 1. Januar 1936 die Organisation 40 Mitglieder zählte, darunter 400 Einkaufsgenossenschaften, 4 Zentralorganisationen und 1 Handelskammer. Einem Zugang von 14 Einkaufsgenossenschaften fand ein Abgang von 8

gegenüber, und zwar 5 infolge Verschmelzung mit anderen Genossenschaften, 2 infolge Auflösung und 1 infolge Kündigung. Als Zeichen wirtschaftlicher Gesundung kann hervorgehoben werden, daß die Zahl der funktionierenden Genossenschaften Ende 1935 auf rund 440 angewachsen ist, also das Prinzip der Veranschaulichung der Edekalentralorganisationen fast 100 % erreicht wurde.

Die Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute

des deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandels (Spar) wies Ende 1935 146 Ortsgruppen und 1 Reichsamtgruppe auf, die 6380 Mitglieder (davon 4076 ordentliche und 1304 fürdernde) umfaßten. Die Sparbanken haben gegen das Vorjahr um 200 mit einer Sparsumme von 120 000 RM zugenommen. Insgesamt wurden 1935 rund 200 000 RM gespart. Unter Aufsichtnahme von Sparbanken konnten sich bis Ende 1935 insgesamt 115 Jungkaufleute selbständig machen. Hierbei wurden rund 400 000 RM Sparcredite zusätzlich zur Verfügung gestellt.

Die Edekalentralrat

die Zentraleinkaufsgenossenschaft der Feinkost Edeka-Genossenschaften erzielte im Jahre 1935 einen Umsatz von 106,5 (104,8) Mill. RM. Das Geschäftsjahr 1936 konnte mit einem Gewinn von 35 000 (31 000) RM abgeschlossen werden. Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, neben einer Stärkung der Reserven und des Bildungsfonds eine Kapitaldividende von wieder 4% zur Verteilung zu bringen. Die an die Edeka-Genossenschaften im letzten Jahre ausgeschütteten Rückvergütungen betrugen 625 000 (502 000) RM.

Die EdekaBank

das zentrale Finanzinstitut der Feinkost Edeka-Genossenschaften, konnte im Jahre 1935 ihren Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches auf 1290,3 (1196,4) Mill. RM erhöhen. Der Hauptumsatz betrug also rund 87 Mill. RM. Die Garantiemittel der Bank wurden Ende 1935 mit 6,99 (6,99) Mill. RM ermittelt. Die Bank schließt ihr Geschäftsjahr 1936 mit einem Reingewinn von 98 705 (97 872) RM ab. Neben einer Stärkung der Reserven wird der Hauptversammlung die Verteilung einer Kapitaldividende von wieder 4% vorgeschlagen.

Berliner Schluß- und Nachbörse vom 15. Juni

Ausgesprochen ist

Im Verlauf schlug die unsichere Stimmung am Aktienmarkt in eine ausgesprochen feste Haltung um. Bei Rückkäufen der Aktie sogen Siemens und Licht und Kraft um je 2, Dollmann um 1,5, Ruag, Damburger Elektr. Wer. Ber. Stahlwerke um je 1, Schubert & Salzer um 1,25, Hoelsch um 0,875 und Gelfärel um 0,75 an. In Daimler entwickelten sich lebhafte Umsätze, so daß der Kurs den Anfangskurs um etwa 2% überstieg. Am Kassazinsmarkt kamen meist höhere Kursnotierungen zustande. Dies gilt insbesondere für Staatsanleihen, von denen Duisburger und Essener mit je + 0,5, Eisenfelder mit + 0,75 zu erwähnen sind. Von den Hypothekendarlehen sind Kndalter mit einer Erhöhung um 0,5% zu nennen. Alte Damburger leihen ihre Aufwärtsbewegung um 0,75, neue um 0,25% fort. Hypothekendarlehen und Länderanleihen lagen ruhig. Bei den Industriebörsen fielen Bafalt Gold mit einer Einbuße von 1,25% auf. Die Befestigung hielt bis zum Schluß der Börse an. 36 Farben erreichten einen Tageshöchstkurs von 171,125. Vereinigte Stahlwerke überschritten den Eröffnungskurs um 1,5%, Schuckert um 2% und Daimler um 2,25%. Nachbörse notierten 36 Farben 171,125, Daimler 122,5.

Bei den Kassamärkten war die Kursgestaltung uneinheitlich. Während Schönebeck Metall und Indes Eis um je 3%, Döbler um 2,25 und Deutsche Baumwolle um 2% nachgaben, waren Bremer Vulkan um 3%, Vereinigte Altenburger, diese gegen letzte Notiz, um 5,75% fester. Von Banken sind Berliner Handelsgesellschaft mit + 1,5% und Deutsche Leberseebank mit + 0,5% zu erwähnen. Deutsche Disco-Bank gab um 0,5, Dresdner um 0,25% nach. Von Hypothekendarlehen erwähnten sich Damburger Hypotheken um 1%.

Mitteldeutsche Börse Leipzig

Freiverkehrskurse vom 15. Juni

Mittelteil vom Wollhaus Baftrag & Baftrag, Dresden Baumwoll Baumwoll 32, Deutsche Brauerei 31, Dresdner Holzfabrik 60, Damburger 41, 61,5, Bernh. Ecker 142, Germania Maschinen 41, 61,5, Wörthner Warenhandlung 62, Dammann 1, 11, 2, 3, 3, Oberkammer Ruder 101, Paradies Seiten Steiner 40,5, Weniger Maschinen 62,5, Sec. Brunzel Rittau 40, Otto Stump 106, Thiele & Steiner 112, Weibner Rute 81, Windhild & Langefeld 80, Waidauer Kammergarn Junge 138,5, Waidauer Maschinen 118.

Rhein-Mainische Börse Frankfurt vom 15. Juni

Belebt und fest

Die Rheinbörse verkehrte ziemlich lebhaft und die Kurse waren gegen den erdösten Berliner Schluß meist noch etwas gebessert. 36 Farben befestigten sich bei größeren Umsätzen auf 172, auch Stahlwerke, Rheinisch, Siemens, Weid. Kaufhaus, Verkebrsdienst und Reichsbank hielten sich je 0,6 Prozent höher. Reichsbank notierte 118,5. Im weiteren Verlauf konnten sich verschiedentlich erneut Kursbesserungen durchsetzen. Gegen Börsenschluß waren namentlich Rheinisch, Weid. Kaufhaus, Daimler und Hfa beachtet. Sächsische Juden lagen mit 240 6 Prozent höher. Wollwaren waren teilweise eine Kleinigkeit gebessert. Ansonsten wurden nachbörse 8,375 gemannt.

Kurs

Deutsche Staatsanleihen: Deutsche Reichsanleihe 114,45, Banknoten: Commerzbank 93,5, Deutsche

Bericht der Landesbauernschaft Sachsen

Getreidewirtschaft

Wrogetreide. Für Wrogetreide, insbesondere für Roggen, hat sich die Nachfrage gegenüber der Vormoche verhärtet. In besonders dringenden Fällen erfolgten Abgaben von Wrogetreide aus Ost- und Westpreußen.

Futtergetreide. In Futtergetreide kam vereinzelt ganz geringes Angebot heraus. Das Angebot in Hafer ging zurück. Die dringende Nachfrage für Futterweizen zur Versorgung der Kleintierhaltung hielt unverändert an.

Weiß. Verhärtete Nachfrage bestand für Roggenmehl. Sie konnte aber bisher nicht befriedigt werden. Im Weizenmehlgewerbe konnte eine Besserung festzustellen werden.

Futtermittel. Die Versorgungsanlage in Meile hat sich kaum geändert. Weizenkleie blieb weiterhin ausreichend angeboten, während die Nachfrage nach Roggen nicht überall voll befriedigt werden konnte. Das Geschäft in Futtermehl war nur gering. In Malzkeimen und Biertrebern blieb der Absatz auch bei erwähnten Forderungen weiterhin schwierig. Die vorhandenen Bestände in Kartoffelstodden konnten nur noch bei preisgünstigen Angeboten abgesetzt werden. Die Vorräte an einweihaltigen Futtermehl sind nur noch gering; dagegen wurde Mischofener in genügenden Mengen angeboten. Futtermittel für Silagezwecke hatte laufendes Bedarfsgefühl.

Viehwirtschaft

Rinder. Die Beschaffung der Rindermärkte hatte sich an einigen Plätzen gegenüber der Vormoche gebessert. Chemnitz und Plauen dagegen verzeichneten leichte Abnahmen im Auftrieb. Die Qualität der zum Markt gelangten Tiere ist an verschiedenen Plätzen zurückgegangen. Zur Deckung des Bedarfs mußte die Reichshalle größere Mengen von frischem Auslandfleisch und Geflügelfleisch zur Verfügung stellen. Die Preise für lebende Rinder am Markt erreichten überall die obere Grenze der in den einzelnen Schlachtwirtschaften festgesetzten Preise. Die aufgetriebenen Tiere wurden anteilmäßig abgesetzt.

Rinder. Die Rinderzufuhren sind ausreichend gewesen. Bei erhöhtem Bedarf zogen die Preise fast überall an, teilweise bis zu 3 RM in den einzelnen Schlachtwirtschaften. Die Qualität der aufgetriebenen Tiere kann als mittel bezeichnet werden. Die Märkte wurden geräumt.

höchsten Bedarfe Rechnung getragen worden. Die Qualität der aufgetriebenen Tiere hielt sich auf der mittleren Linie.

Schweine. Die Zufuhren zu den Schweinemärkten ließen in den letzten Wochen leicht nach. Sie waren jedoch immer noch so groß, daß der Bedarf gedeckt werden konnte.

Milchwirtschaft

Trinkmilch. Die Milchlieferung liegt auch in dieser Berichtswache weiter an. Butter. Die Erzeugung der sächsischen Molkereien erhöhte sich etwas gegenüber der Vormoche. Die Zufuhren entsprachen dem Bedarf.

Kartoffelwirtschaft

Die Belieferung mit gelben Speisefartoffeln ist zurückgegangen, so daß die Verbraucher vielfach auf weiße Speisefartoffeln zurückgreifen mußten, die noch in reichlichen Mengen vorhanden sind. Ausländische Frühkartoffeln wurden bei reichlichem Angebot nur noch schwach gehandelt.

Eierwirtschaft

Nachdem zum Pfingstfest alle verfügbare Ware vom Konsum aufgenommen wurde, sind die Kaufwünsche des Handels in der Woche nach Pfingsten naturgemäß stark gestiegen. Die zur Verfügung stehende Ware reichte nicht aus, um den entstandenen großen Bedarf voll zu decken.

Garten- und Gemüsegewirtschaft

Obst. Eine wesentliche Zunahme erfuhren die Anlieferungen von Erdbeeren. Die Qualität war einwandfrei, und der Absatz war zufriedenstellend. Dagegen war der Absatz in Stachelbeeren und Kirschen zurückgegangen.

Gemüse. Frühgemüse beherrschte allgemein den Markt. An Gurken bestand ein völlig ausreichendes Angebot. Die bisher überreichlichen Anlieferungen in Spinat haben sich etwas verringert, und der Absatz war zufriedenstellend. Im Kopfsalat bestand weiterhin hartes Angebot. Die für den Salatbedarf ungenügende frühe Witterung trug dazu bei, daß Ueberhande und Preisnachlässe unvermeidlich waren. Für Radarber war die Nachfrage lebhafter. Durch das warme und kalte Wetter war auch in dieser Woche der Absatz des Spargels sehr gering, so daß die Preise gleich hoch blieben.

Familien-Nachrichten

Unsere herzengute Mutter und Großmutter Frau Lina verw. Oberl. Schliebe geb. Göpfe

ist heute kurz nach Vollendung des 81. Lebensjahres heimgegangen.

Ihr Leben war Liebe und Sorge für uns. Heidenau-Dresden, den 15. Juni 1936

R. Kurt Schliebe Käthe Schliebe geb. Hagenberger Lieselotte und Christa Schliebe

Die Trauerfeier findet im Krematorium Tolkewitz, Donnerstag, um 13,15 Uhr statt.

Für die beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen Frau Ruth Behold geb. von Gerdborf

ihr und uns in so überreichem Maße entgegengebrachte Anhänglichkeit, Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift, Blumenpenden und ehrendes Gedenke auf ihrem letzten Wege danken von Herzen

Dresden-N. 24, Schmorlstr. 84, den 14. Juni 1936 Dr. Richard Behold Irngard Behold

Nach kurzem, schwerem Leiden verschied heute meine herzengute Frau, meine treuherzige Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Franziska Riedl geb. Rindler * 8. 5. 1876 † 15. 6. 1936

In tiefem Schmerz Paul Riedl Heide Riedl im Namen aller Angehörigen.

Die glückliche Geburt ihres dritten Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Hilke Riedel geb. v. Leupoldt Rechtsanwält Dr. Gottfried Riedel

am 12. Dittowitzerstr. 10, Privatst. Dr. Zentgraf

Die glückliche Geburt ihres dritten Jungen zeigen in dankbarer Freude an Hilke Riedel geb. v. Leupoldt

Arztliche Mitteilungen Augenarzt Dr. Hamann bis 5. Juli verreist

Ein Trauerfall In Ihrem Hause findet heute, wöchentliche, würdige Beerdigung, auch bei einfacher Ausführung.

Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.) Dresden 672299

Girozentrale Sachsen - öffentliche Bankanstalt

Abrechnung am 31. Dezember 1935 (ohne Untergliederung)

Table with columns: Aktiva, Bilanz am 31. Dezember 1935, Passiva. Lists various assets and liabilities with monetary values.

Gewinn- und Verlustrechnung am 31. Dezember 1935 (ohne Untergliederung)

Table with columns: Aufwand, Gewinn und Verlustrechnung, Ertrag. Lists expenses and income with monetary values.

Nach dem alljährlichen Ergebnis unserer wirtschaftlichen Tätigkeit auf Grund der Schichten, Bücher und sonstigen Unterlagen...

Sächsisch-Familiennachrichten aus anderen Blättern. Verlobt: Dresden-Riedl-Frau Elisabeth mit Kurt Krause...

Haben Sie Stoff? Die gute und preiswerte Malschnelderei Fratsch & Zwiener...

Stellen-Angebote. Verheiratete Hausmädchen. Alleinlebende Frau...

Besseres, stilles, feines Hausmädchen. Stellen-Gesuche. Miet-Gesuche.

1. Ziehung 2. Klasse 200. Sächsischer Landeslotterie

1. Ziehung am 15. Juni 1936. (Das Gesetz.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 200 Mark gezogen.

Large table listing lottery numbers and prizes for the 2nd class of the Saxon State Lottery.

